

Riesengebirgs- Saison

*Interessantes
und Nützlich für die
Besucher des Riesengebirges*



Gemeinsame tschechisch-polnische Projekte zur Wiederbelebung und Bewahrung von Traditionen



- Riesengebirge – grenzenloses Gebirge
- Es weihnachtet schon
- Riesengebirgsrathäuser – damals und heute
- Den Nachbarn in den Kochtopf geguckt



- Eine Rodelfahrt ist lustig...
- Weihnachten - zwischen Religion und Brauchtum
- Exkursion ins polnische Riesengebirge
- Geschichte als Völkerlehrerin

Dieses Projekt wird aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung durch die Euroregion NISA mitfinanziert.



EUROPÄISCHE UNION – „WIR ÜBERSCHREITEN GRENZEN“

Werte Leser der Riesengebirgssaison.

Wir haben wieder interessanten Lesestoff aus dem Riesengebirge und aus dem Riesengebirgsvorland vorbereitet, der Ihnen die langen Winterabende verkürzen soll. Mehr als sonst ist diese Ausgabe unserem nördlichen Nachbarn gewidmet. Auch in der polnischen Riesengebirgsregion leben und leben nämlich außergewöhnliche Persönlichkeiten, hier gibt es interessante Skigelände und perfekte Möglichkeiten zum Ski fahren und Ski laufen. Aber auch die zahlreichen Museen in dieser Region, die die Geschichte menschlicher Bemühungen und menschlichen Tuns auf den verschiedensten Gebieten aufzeigen, sind besuchenswert. Die hiesigen Gebirgler bereiten schmackhafte Gerichte zu, die man unbedingt mal gekostet haben sollte. Wenden Sie sich bei einem Besuch der polnischen Seite der Berge vertrauensvoll an die Mitarbeiter in den Informationszentren, sie stehen Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite. Diese Ausgabe der Riesengebirgssaison ist somit als kleine Exkursion mit einer Kostprobe des polnischen Riesengebirges gedacht.

Viele Jahre trennte die tschechischen und polnischen Bewohner des Riesengebirges nicht der Grenzkamm an sich, sondern viel mehr die rote Linie der Staatsgrenze. Seit dem Dezember des Jahres 2007, als Tschechien und Polen als Mitgliedsstaaten der EU dem Schengener Abkommen beitraten, wurde das Riesengebirge zum grenzenlosen Gebirge. Und gerade dieses Thema zieht sich – mal mehr, mal weniger – wie ein roter Faden durch die Ausgabe, in der Sie gerade blättern.



Jan Sobotka,
Vorsitzender des Verbands der
Riesengebirgsstädte und -gemeinden

Jan Hřebačka,
Direktor der Verwaltung des
Riesengebirgsnationalparks

Adolf Klepš,
Hauptmann des Bergdienstes der Tsch.
Republik für die Riesengebirgsregion

Helmut Dohnálek,
Stellvertretender Bezirkshauptmann
von Hradec Králové

Lidie Vajnerová,
Stellvertretende Bezirkshauptfrau
von Liberec

Rostislav Vondruška,
Direktor der staatlichen Agentur
Czech Tourism

Nach Ende des 2. Weltkriegs wurde im Riesengebirge zwischen Polen und der Tschechoslowakei die neue Staatsgrenze gezogen. Gerade weil sie so neu war, wurde sie eifersüchtig von der Armee bewacht und kontrolliert, unerlaubte Grenzüberschreitungen wurden streng geahndet.

Anfang der 60er Jahre wurde es Touristen aus beiden Ländern aufgrund eines tschechoslowakisch-polnischen Abkommens ermöglicht, sich frei auf dem Kammweg, dem so genannten „Weg der tschechisch-polnischen Freundschaft“, kurz „Freundschaftsweg“ zu bewegen. Von besonderer Bedeutung war hierbei der Grenzabschnitt von der Spindlerbaude, bzw. von der Peterbaude zur Schneekoppe, wo der Weg über dem Wielki und Mały Staw (Gr. und Kl. Teich) auf polnischem Gebiet entlangführt. So eröffneten sich die ersten Möglichkeiten, ein begrenztes Gebiet auf beiden Seiten der Berge mit einem sog. Durchlassschein kennenzulernen. Die Wende von den 60er zu den 70er Jahren stand im Zeichen einer allmählichen Lockerung der polnisch-tschechischen Wirtschaftsbeziehungen. In den Jahren 1959 – 71 baute der polnische Straßenbaubetrieb Budimex die Straße Trutnov – Pec pod Sněžkou in voller Länge. Weil es so gut geklappt hatte, besorgte der gleiche Betrieb in den Jahren 1971 – 73 auch den Bau der zweiten „polnischen Straße“ aus Vrchlav nach Spindlerův Mlýn. Von „allseitigen Kontakten“ konnte damals aber noch keine Rede sein. Anfang der 80er Jahre wurde die Grenze in Reaktion auf die Ausrufung des Standrechts in Polen vorübergehend gar vollkommen dicht gemacht. Erst Ende des Jahres 1989 kam es infolge der grundsätzlichen politischen Veränderungen und namentlich durch den EU-Beitritt beider Länder endgültig zur Öffnung der Grenzen. Heute steht gegenseitigen Kontakten von einzelnen Menschen und Interessengruppen sowie dem Erfahrungsaustausch von Städten und Gemeinden nichts mehr im Wege. Das Riesengebirge ist längst keine Barriere mehr. Eher ist es heute Bindeglied für freundschaftliche Beziehungen.

František Jirásko „Jak se chodilo přes Krkonoše, Aneb: Hradba i pojítko (Wie man über das Riesengebirge wanderte, oder: Barriere und Bindeglied)

Der Tag, an dem das Riesengebirge die Tür öffnete

Die Zeiten, als die Staatsgrenze zwischen Polen und Tschechien das Riesengebirge in zwei Teile teilte, sind hoffentlich endgültig vorbei. Früher war sie Hindernis und Trennlinie. Die gegenwärtigen Verhältnisse unterstützen und bereichern die schöpferische Tätigkeit agiler Menschen in unmittelbarer Nähe der Grenze und in ihrer weiteren Umgebung.

In den verflochtenen zwanzig Jahren haben sich die Einwohner der polnischen und tschechischen „Nachbarstädte und -gemeinden“ viel besser kennen und begreifen gelernt und haben echte Freundschaften geschlossen. Dank der Fördermittel der Europäischen Union wurden zahlreiche interessante und nützliche Projekte geboren, die zur Belebung des Riesengebirges beitragen und helfen, bessere Lebensbedingungen für ihre Einwohner zu schaffen.

Mit der ersten Minute des 21. Dezember 2007 endeten in Tschechien und Polen endgültig alle Grenzkontrollen an Grenzübergängen. In den Riesengebirgs-Grenzorten Harrachov und Malá Úpa wurde dieser wahrhaft historische Augenblick auch gebührend gefeiert. Dabei waren die Feierlichkeiten dies- und jenseits der Grenze im höchsten tschechischen Gebirge ganz spontan

und die Anzahl der beteiligten Tschechen und Polen überstieg alle Erwartungen. Hunderte Menschen von beiden Seiten der schlagartig transparenten Grenze hatten sich aufgemacht, um gegen Mitternacht an den sinnlos gewordenen Zollhäusern mitzufeiern.

Seither ist viel Wasser die Úpa und Łomniczką hinunter geflossen und die internationale Zusammenarbeit zwischen der polnischen und tschechischen Seite hat viel konkretere Züge angenommen. Der polnische Verband Związek Gmin Karkonoskich und der tschechische Verband der Städte und Gemeinden des Riesengebirges sind als Partnersubjekte die Hauptakteure bei der Koordination des Tourismus dies- und jenseits des gemeinsamen Gebirges. Die ständige Vertiefung der bisherigen Zusammenarbeit trägt maßgeblich zur

Qualität der gegenseitigen Beziehungen bei und fördert die Strategie einer nachhaltigen Entwicklung des Tourismus im Riesengebirge und die intensivere Koordinierung ihrer Werbe- und Informationsaktivitäten.

Schon im Jahre 2004 wurde zwischen dem Związek Gmin Karkonoskich und Riesengebirge – Verband seiner Städte und Gemeinden ein so genanntes „Memorandum über die Zusammenarbeit“ abgeschlossen. Aber erst nach dem Beitritt zum Schengen-Raum nimmt diese Zusammenarbeit konkrete Züge an. Sinn und Zweck ihrer koordinierten Tätigkeit ist es, beidseitig nützliche Projekte auf dem Tourismusmarkt beider Länder, aber auch in gesamteuropäischem Maßstab durchzusetzen und zu propagieren. Die Ergebnisse könne sich sehen lassen – Projekte zur Förderung des Radtourismus

samt Radler-Shuttles, die systematische Pflege von Loipen und Skiwanderwegen auf beiden Seiten des Gebirges, die Herausgabe gemeinsamer Werbematerialien, die Präsentation bei gemeinsamen Tourismussymposien in Tschechien und Polen, moderne Webseiten, usw.

Der Związek Gmin Karkonoskich übernahm für seine Werbematerialien das gemeinsame grafische Design des tschechischen „Riesengebirgsverbands“. In seinen eigenen Publikationen veröffentlicht er auch Informationen aus dem Riesengebirge und dem Riesengebirgsvorland und in polnischen Infozentren liegen tschechisch-polnische Materialien aus. Sommer- und Winterwanderkarten, die das gesamte Riesengebirge umfassen, kamen in tschechisch-polnischer Version heraus.

Ziel der beidseitigen Zusammenarbeit ist die ständige Festigung einer langjährigen Partnerschaft. Dazu ist es notwendig, das Niveau der menschlichen Ressourcen und deren nicht-formale Bildung zu verbessern. Dies war Gegenstand eines Projekts, in dessen Rahmen sowohl Fachkonferenzen,

Exkursionen der Mitarbeiter tschechischer Informationszentren ins polnische Riesengebirge und umgekehrt stattfanden, als auch zahlreiche weitere Aktivitäten erfolgten – z.B. die Aktualisierung der Webseiten und deren Übersetzung ins Polnische und Deutsche und der Druck von Mappen mit informativem und Werbeinhalt über beide Teile des Riesengebirges.

All diese Aktivitäten aus den Vorjahren zielten darauf ab, beide Seiten ausreichend auf weitere gemeinsame Projekte vorzubereiten. Das Augenmerk beider Partner richtet sich dabei vor allem auf die Möglichkeiten, die die Euroregionen Glacensis und Nisa bieten. Gerade bei der Verwendung von EU-Mitteln bieten sich nämlich weitere Chancen zur Realisierung grenzüberschreitender Projekte.

Die Euroregion Neisse-Nisa-Nysa wurde im Jahre 1991 ins Leben gerufen und umfasst die deutsch-polnisch-tschechischen grenznahen Gebiete. Die Euroregion Glacensis wiederum wurde im Jahre 1996 gegründet, ihr gehört u.a. auch die Tourismusregion Trutnov an.

Intensive Zusammenarbeit und erfolgreiche Präsentation

Riesengebirge – der Verband seiner Städte und Gemeinden nimmt regelmäßig an Messepräsentationen in Polen teil. Diese tragen zu einem gesteigerten Interesse am Tourismus im Riesengebirge, im Riesengebirgsvorland und in ganz Tschechien bei.

Die tschechische Vertretung der staatliche Agentur Czech Tourism in Warschau kümmert sich um die unmittelbare Zusammenarbeit mit dem „Riesengebirgsverband“ und weiteren Subjekten auf dem Gebiet des Riesengebirges. Die Orte werden dabei unter Berücksichtigung ihrer geografischen Lage, bzw. der Anfahrtserfernung und der wirtschaftlichen Potenz der jeweiligen Region ausgewählt. Die Präsentationen finden in Messehallen und in Mega-Einkaufszentren statt. Zum Beispiel bei Internationalen Messen in Wrocław, Sosnowiec, Łódź, Gdansk, Warszawa, Krakow, Opole, Szczecin, Jelenia Góra, Poznań.



► Messestand in Jelenia Góra.

interessierte Öffentlichkeit sog. Tourismusforen. Hauptbonus eines dieser Foren war die Gelegenheit zur Anknüpfung einer engen Zusammenarbeit mit der tschechischen Vertretung der staatlichen Agentur Czech Tourism in Polen.

Genauso interessant war die polnisch-tschechische Konferenz unter dem Motto „Journalisten-

Workshop im polnischen Jelenia Góra“, mit dem Untertitel: „Grünes Riesengebirge“, die unter dem Taktstock von Andrzej Ploch, sowie des Związek Gmin Karkonoskich und in Kooperation mit Riesengebirge – Verband seiner Städte und Gemeinden, dem Książnicy Karkonoskou w Jeleniej Górze und



► Tschechische und polnische Journalisten auf der Konferenz.

dem Dolnośląskie Stowarzyszenie Prasy Regionalnej WRO-EURO stattfand und für Journalisten regionaler Medien gedacht war. Ziel und Zweck dieser Konferenz war es, sich persönlich kennen zu lernen, Erfahrungen und Kontakte auszutauschen und nicht zuletzt das Bemühen, sich eine bessere Übersicht über den medialen Markt im benachbarten Riesengebirge zu verschaffen.

Persönliche Erfahrung geht über alles
www.karkonosze.eu

Das Riesengebirge, das sich auf dem Gebiet zweier benachbarter Staaten ausbreitet, ist nun bereits ein Gebirge ohne Grenzen. Dazu tragen nicht nur gemeinsame tschechisch-polnische und polnisch-tschechische grenzüberschreitende und grenznahe Projekte, sondern auch verschiedenste Partnerschaftvereinbarungen oder das gegenseitige Kennenlernen befreundeter Nachbarregion bei. Da die Besucherströme aus Polen ins tschechische Riesengebirge und auch in die entgegengesetzte Richtung ständig anschwellen, macht es Sinn, dass die in der Tourismusbranche tätigen Unternehmer und Mitarbeiter ihre Nachbarn und deren Arbeitsmilieu besser kennen lernen, um zu wissen, was sie potenziellen Interessenten und Besuchern empfehlen können, die auf der Suche nach entsprechenden Informationen sind. Denn – persönliche Erfahrungen gehen über alles. Deshalb machten die Vertreter der tschechischen Riesengebirgs-Informationszentren einen Trip zu ihren „Nachbarn“ nach Polen, wo sie sich davon überzeugen konnten, wie abwechslungsreich und interessant das dortige Angebot an touristischen Zielen ist. Hätten sie gern mehr erfahren? Dann führen sie sich diese Ausgabe der Riesengebirgssaison zu Gemüte, besuchen sie die Webseiten www.karkonosze.eu oder – stattdessen sie dem polnischen Riesengebirge einen persönlichen Besuch ab.

Touristisches Webportal
www.krkonoše.eu



Im Herbst 2009 wurde in einer brandneuen repräsentativen Bibliothek in Jelenia Góra zum ersten Mal die neue Website www.krkonoše.eu als offizielles Tourismusportal von Riesengebirge – Verband seiner Städte und Gemeinden präsentiert. Dabei wurden die Mitarbeiter der tschechischen und auch polnischen Riesengebirgs-Informationszentren, aber auch weitere tschechische und polnische Partner mit dem Redaktionssystem vertraut gemacht.



Berge ohne Grenzen

Mit dem Beitritt zum Schengen-Raum wuchs die Anzahl der Stellen, an der man die frühere Grenze nach Polen überschreiten darf um ein ganzes Viertel an.

Das mag zur Ansicht verleiten, dass man die Gipfel- und Kammfahrten an jeder beliebiger Stelle überschreiten darf. Auch weiterhin gibt es jedoch Stellen, die man im Interesse der Bewahrung der natürlichen Werte weder betreten noch befahren darf. Dazu gehören unter anderem auch die Grenzpartien des Riesengebirgsnationalparks.

Die polnisch-tschechische Grenze durchzieht das Riesengebirge in einer Länge von 52 km. Auf beiden Seiten der Grenze befinden sich Nationalparks – der „Karkonoski Park Narodowy“, der KPN auf polnischer und der „Krkonošský národní park“, der KRNAP auf tschechischer Seite. Auf dem Gebiet des KRNAP (namentlich auf dem Abschnitt zwischen Harrachov und Horní Malá Úpa) zieht sich das Band der 1. Zone des NP entlang, in der man sich auch weiterhin nur auf beschilderten Wanderwegen bewegen darf. Neuerdings nun auch bei den Peterbauden und bei den Schneegruben (Sněžné jámy). Die meisten dieser Abschnitte grenzen an den Karkonoski Park Narodowy, wo ein ähnliches Regime herrscht.

Durch den Beitritt zum Schengen-Abkommen haben sich die Naturschutzgesetze der einzelnen Staaten nicht automatisch geändert und gerade auf diesen Gesetzen beruhen

die Besucherordnungen der Naturparks. Die Unterschiede sind unbedeutend, im Gegenteil, es findet eine gewisse Angleichung statt.

In Tschechien heißt das im Klartext, dass in der 1. Zone des NP das strengste Regime herrscht. Grund für den strengeren Schutz des Riesengebirgs-Grenzkammes ist namentlich seine sog. arktisch-alpine Tundra. Gerade hier ist das nördlichste Vorkommen einiger alpiner Pflanzenarten (z.B. der Latschenkiefer). Andererseits haben hier einige arktische Arten dank der einstigen Tätigkeit des skandinavischen Eiszeitgletschers ihr südlichstes Vorkommen (Moltebeere).

Die isolierte Lage des Riesengebirges, das mitunter treffend als „arktische Insel im Herzen Europas“ genannt wird, ließ jedoch auch endemische Arten entstehen, die nirgendwo anders auf der Welt anzutreffen sind, so z.B. die Böhmisches Glockenblume (Campanula bohémica). Im östlichsten Teil des KRNAP wiederum befinden sich in der 1. Zone selten gut bewahrte Hainbuchenwälder auf der Bober-Seite.

Nicht nur daraus ist ersichtlich, dass es auch nach „Schengen“ in diesen Lagen nicht gestattet ist, sich außerhalb der beschilderten Wanderwege zu bewegen. Von der gesamten Länge der

Staatsgrenze auf dem Gebiet des KRNAP und dessen Schutzband (52 km) unterliegen 28 km Einschränkungen beim Überschreiten der Grenze. Egal, ob aus Tschechien nach Polen oder umgekehrt – hier darf man über die Grenze nur auf markierten Wanderwegen.

Der Beitritt zum Schengen-Raum bedeutet in den Naturparks auch kein grünes Licht für sonstige unerwünschte Aktivitäten, vor allem für den Verkehr von Kraftfahrzeug außerhalb von Straßen, Ortswegen und vorbehaltene Stellen. Auch mit dem Mountainbike kann man nicht uneingeschränkt durch den NP fahren, sondern nur auf dazu bestimmten und speziell ausgewiesenen Radwanderwegen. Die Wächter beider Naturparks achten auf die diesbezügliche Einhaltung der Gesetze und Besucherordnungen. Nach dem Beitritt zum Schengen-Raum ist diese Zusammenarbeit bei der Kontrolltätigkeit sogar noch intensiver.

Aus Unterlagen des KRNAP



Schritt dazu an, schrittweise auch eine der letzten Barrieren zu brechen“, fügte J. Hřebečka hinzu.

Wir lernen Polnisch

Die Pflege der Naturparks und ihre Verwaltung sind dies- und jenseits der Grenze recht ähnlich. Eine der letzten Barrieren ist die Sprachbarriere.

Die Verwaltung des KRNAP und die Direktion des KPN – die Dyrekcja Karkonoskiego Parku Narodowego hoben deshalb gemeinsam das Projekt der „Gemeinsamen Fortbildung der Verwaltungen des KRNAP und KPN“ aus der Taufe. Das Projekt sieht vor, dass die Mitarbeiter beider Verwaltungen entsprechende Sprachkurse besuchen, um sich mit dem ausländischen Partner verständigen zu können. Das Projekt wird auch von der Europäischen Union unterstützt.

„Die Zusammenarbeit mit den Kollegen vom KPN ist auf einem guten Niveau. Unsere Zonierung knüpft an die polnische an, unsere Pflegepläne für die verschiedensten Ökosysteme knüpfen ebenfalls aneinander an. Wir arbeiten intensiv bei der Forschung, beim Monitoring und bei der Umwelterziehung zusammen“, sagt Jan Hřebečka der Direktor der KRNAP-Verwaltung. „Die Entscheidung, vier Jahre lang Polnisch zu lernen, sehe ich als logischen

Krkonoše – Jizerské hory
Magazin über Mensch und Natur

- 52 Seiten jeden Monat
- eine Nummer 38 CZK
- Jahresabonnement 396 CZK
 - Redaktion Krkonoše, Dobrovského 3, 543 11 Vrchlabí
 - Telefon: +420 499 456 333
 - E-Mail: krkonose@krap.cz
 - internet http://krkonose.krap.cz

www.krkonose.eu

KRKONOŠE
Originalprodukt®



www.domaci-vyrobky.cz

Wer sich selbst oder seinen Lieben ein originelles Souvenir oder vom Riesengebirge „beseeltes“ Geschenk mitnehmen möchte, der sollte zu einem „KRKONOŠE Originalprodukt®“ greifen. Das Gütesiegel garantiert, dass die Produkte von einem bodenständigen Hersteller stammen und auf ihre Weise einzigartig, d.h. auf traditionelle Art, von Hand oder aus hiesigen Rohstoffen hergestellt sind. Diese Geschenkartikel, Souvenirs und sonstigen, mit dem Gütesiegel ausgewiesenen Waren bekommt man unter anderem in Spezialgeschäften oder in den Riesengebirgs-Informationszentren.

PODKRKONOŠÍ
Originalprodukt®



www.podzvicinsko.cz

Die Lokale Aktionsgruppe Podhůrní o.s. hat im Herbst 2010 weiteren Herstellern im Riesengebirgsvorland das Zertifikat PODKRKONOŠÍ regionální produkt® (Riesengebirgsvorland-Regionalprodukt®) verliehen. Neuerdings bekamen dieses Gütesiegel der Most von M. Berdychov, die Gerbera von Familie Soukup, die Birnen und Pflaumen von Petr Křeš, der Honig von Helena Soprová und die Kuhmilch von Herrn Musil. Zu den ursprünglich acht zertifizierten Herstellern kamen also fünf weitere hinzu, die mit diesem regionalen Gütesiegel, das für die gute Qualität und Tradition der Erzeugnisse bürgt, für ihre Produkte werben können.

ANOPRESS IT
A MEMBER OF CREDITINGO SCHUFA GROUP

Informace
na dosah ruky

- Elektronický monitoring médií více než 2 000 různých zdrojů
- Monitoring ON-LINE – přístup do elektronické databáze s možností prohledávat aktuální i archivní zprávy
- Monitoring OFF-LINE – pravidelné zasílání plných textů zpráv z českých médií
- Zpětný monitoring, jednorázové dohledání informací v médiích
- Monitoring sociálních sítí a on-line internetových diskusí
- Výstěžková služba
- Mediální analýzy, rešerše, komentáře, průběhy kauz
- ISA software pro archivaci a analýzu dat

Anopress IT, a.s.
Prvního pluku 12a, 186 00 Praha 8 – Karlín
tel.: 255 729 672, fax: 255 729 673
e-mail: obchod@anopress.cz

www.anopress.cz

SKUPINA ČEZ

VÁŠ SPOLEHLIVÝ PARTNER

www.cez.cz

Das Schönste von allem – Advent und Weihnachtsvorbereitungen

Die Adventszeit war die Zeit der Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest. Unter Karl dem Großen dauerte die Adventszeit acht Tage lang! Mit den Jahrhunderten schmolz sie bis auf die heutigen 4 Tage vor Heiligabend zusammen.

Im Riesengebirge standen die schlichten Hütten und Häuser über die Hänge verstreut, getrennt von tiefen Wäldern und Tälern. Wenn dann die Landschaft noch in tiefem Schnee versank, blieben sie völlig vereinsamt. Jegliches Geschehen spielte sich daher überwiegend in der Familie ab. Wenn sich die Adventszeit näherte, gingen auch die Vorbereitungen auf Weihnachten los.

Die notwendigen Rohstoffe dazu musste man sich auf dem Jahrmarkt oder Markt besorgen. Die erste Möglichkeit dazu bot sich bei der letzten Oktoberkirmes in Rokytnice nad Jizerou (Rochlitz an der Iser). Da kamen nämlich namentlich die Kaufleute und Händler aus Holic und Nová Paka angereist. Eine weitere Möglichkeit war der Katherinenmarkt in Vrchlabi (Hohenelbe), es folgten weitere Jahrmärkte wie z.B. in Jilemnice (Starkenbach). Die Bergler wurden hier ihre Überschüsse aus dem Sommer und aus der Viehzucht los und kauften gleichzeitig ein, was noch fehlte. Und alles Nötige fürs Christfest: Kerzen, Besen, Papierschnuck für den Christbaum, Figuren für die Weihnachtsskrippe. Besser kaufte es sich ein, wenn kein Schnee lag, denn alles musste huckepack zur heimatlichen Hütte geschleppt werden.

Der Advent – das Fest der Wintersonnenwende – beginnt am 30. November, nach dem St. Andreastag. In den langen Adventsnächten kamen die Hausfrauen und Mädchen in der großen Stube einer der Hütten zusammen. Dort spannen sie, schlissen Federn und erzählten sich dabei Geschichten. Diese Spinnabende waren der Nährboden der volkstümlichen Kultur. Auch Kinder saßen dabei. Zu Zeiten, als es noch keine Glotze gab, war es für sie ein richtiges Erlebnis, den Gesprächen ihrer Mütter, Großmütter und älteren Schwestern zu lauschen. Diese Geschichten gingen von Mund zu Mund, von Generation zu Generation und wurden so zum Teil der mündlichen Volksliteratur. So blieben sie bis heute bewahrt.

Am 23. Dezember waren Vater und Mutter schon früh auf. Gleich früh morgens kochte die Hausfrau einen kräftigen Tee aus neun Kräutern mit heilsamer und labender Wirkung auf den Organismus und der Kuchenteig musste angemacht werden – das große Backen für Heiligabend ging los. Damals gab es keine Hefe wie heute. Es gab nur Brauereihefe, die nicht besonders gut war. Wenn der Teig zusammensank, bildete sich ein so genannter Wasserstreifen. Die ganze Familie musste an diesem Tag fasten. Die

Männer durften nicht mal zu einem Gläschen in die Kneipe! Man ab recht bescheiden, umso schmackhafter war dann das Festessen, das Muttern für Heiligabend zubereitete. Am 23. Dezember kam man zur gemeinsamen Festtafel (der so genannten „Rozchodnice“) zusammen, die aus Kartoffelpuffern und böhmischen Kartoffelklößen (tsch. Chlupaté knedlíky) bestand.

In der Adventszeit beging man den Gedenktag der heiligen Barbara. Als arme Wohltäterin wanderte sie durch die Berge und brachte den Kindern Geschenke, allerdings ohne die Stube zu betreten. Die Kinder hängten nämlich ihre Strümpfe aus dem Fenster. Die heilige Barbara beschenkte das Haus mit Äpfeln, Kohle, Zwiebeln, Kartoffeln und Holz. Junge Mädchen rissen vier Kirschbaumzweige ab und dachten dabei an drei verschiedene Burschen. Der vierte Zweig ließ die Möglichkeit offen, dass es sich um einen unbekannteren Burschen handelt oder dass im nächsten Jahr eben noch kein Freier kommt. Entscheidend war, welcher Zweig erblühte. Ein weiterer Feiertag war der Tag des hl. Nikolaus, der mit Engeln und Teufeln einherkam. Auch er verteilte Geschenke und ihre Keiten. Am 7. Dezember warfen die Mädchen Pantoffel, um herauszufinden, ob sie im nächsten Jahr unter die Haube kommen.

Zu Heiligabend lag auch in der ärmsten Hütte eine weiße Tischdecke auf dem Tisch. Die Hausfrauen wischten an diesem Abend die teigverschmierten Hände an Bäumen ab, damit diese nicht erfroren. Und sie streuten Grieß vor die Hausschwelle, damit die Kinder im nächsten Jahr nicht hungern mussten. Der

Hausherr verfolgte an diesem Tag das Wetter am Morgen, am Mittag und am Abend und zog dabei entsprechende Schlüsse auf das Wetter im nächsten Jahr. Er räumte im Haus auf und fütterte die Haustiere mit Leckerbissen, denn auch die Tiere hatten sich an diesem Tag etwas Besonderes verdient. Die Hühner bekamen eine Sonderration Korn, die Kühe Buchweizenbrei, einen Rautenzweig und drei Ähren. Die Pferde bekamen Osterbrot und ein bisschen Petersilienkraut, die lieben Gänse wiederum Knoblauch, damit sie den Winter überlebten. Und die Ziege durfte als privilegiertes Tier (gab sie der Familie doch die Milch) sogar an der Weihnachtstafel zugegen sein. Sie bekam ein bisschen von allem in eine Schüssel, das an diesem Abend die Hausbewohner selbst aßen. Nach dem reichlichen Abendbrot wurden die Hunde mit dem Schwanz voran aus dem Fenster gesteckt, damit sie das Haus das ganze Jahr über zuverlässig hüteten.

Auch in der ärmsten Hütte bestand das Essen zum Heiligen Abend aus neun Gängen. Denn – je mehr Gänge, umso besser die Ernte im nächsten Jahr. Sogar für alle verstorbenen Familienmitglieder wurden man Kerzen angezündet. Vor dem Essen sprach ein gemeinsames Gebet. Der Hausherr zog Bilanz und zählte auf, was sich im verflissenen Jahr alles zugetragen hatte - wie die Ernte war, wer geboren und wer eventuell verstorben war. Für jedes Familienmitglied versteckte er ein kleines Geldstück unter der weißen Tischdecke, damit die ganze Familie im nächsten Jahr Segen hatte.

Man aß Pilz- oder Erbsensuppe, ärmere Familien gaben sich mit süßer Kohlrübe zufrieden. Es gab Knödel aus glattem Mehl, Wasser und Salz – das sog. „Hopp ins Wasser“, eine Speise, die den Magen lange warm hielt. Sie sollten dafür sorgen, dass die ganze Familie das ganze Jahr über reichlich zu essen hatte. Dann kam gebackener süßer Hirsebrei oder Pilzaufguss („Kuba“) an die Reihe, von dem es verschiedene Arten gab – aus Grieß, glattem Mehl, Weißgebäck und mit Pfefferkuchen und Räucherfleisch. Natürlich durfte auch der spezielle Rotkohl aus Vysoké nicht fehlen (er sollte gegen Schüttelfrost helfen) und Wacholder gegen die Pest. Zuletzt schnitten Vater oder Mutter Äpfel quer durch. War ein Kreuzchen zu sehen, war das ein schlechtes Zeichen – ein Sternchen wiederum bedeutete Segen und Gedeih. Die Kinder knackten inzwischen Nüsse. Alle aßen sie um den Tisch herum versammelt, damit sie in der Ferne nie den Heimweg und diejenigen vergaßen, mit denen sie die Nüsse geknackt hatten. Die Hausfrau durfte beim Abendbrot nie vom Tisch aufstehen, damit die Hennen nicht die Eier verschleppten.

Nach dem Essen wurde das Geschirr nicht abgewaschen. Das tat man erst am nächsten



Zu Weihnachten wurde auch Pfefferkuchen gebacken: Billigerer, besserer, heller, dunkler, roter Pfefferkuchen – je nach den Zutaten. Heller Pfefferkuchen wurde nur mit Honig gesüßt. Roter Pfefferkuchen mit rotem Rübensirup und Honig. Bei schwarzem Pfefferkuchen wurde nur Sirup verwendet. An Nüsse oder Mandeln war damals überhaupt nicht zu denken. Die ersten Formen waren aus Holz geschnitzt. Gerade die Pfefferkuchen, die man in diesen Holzformen formte, waren die besten. Einfacher war es, die Pfefferkuchen einfach aus dem Teig herauszuschneiden. Man buk aber auch Pfefferkuchen zum Reiben – zum Beispiel für Apfelstrudel. Zum Beispiel um Vysoké wurden sie ganz speziell verziert. Man strich sie sogar mit Farben und Leim ein. Natürlich gab es auch anderes Süßgebäck. Je reicher die Familie, desto anspruchsvoller der Gaumen.

Mitternacht in menschlicher Sprache erzählen, wie ihre Besitzer mit ihnen umgehen. Nicht der Weihnachtsmann, sondern der Sternemann schwebt am Heiligen Abend auf einem Eselchen vom Himmel



zur Erde. Deshalb tun die Kinder immer etwas Heu unter den Weihnachtsbaum, damit sich das reisemüde Eselchen stärken kann.

Tag. Die Familie saß gemütlich zusammen, sang Weihnachtslieder und unterhielt sich. Dann gingen die Weihnachtsliedsänger von Haus zu Haus. Den ganzen Tag über herrschte eine festliche und freudige Atmosphäre, zu der in nicht geringem Maße die althergebrachten Bräuche beitrugen. Wenn zum Beispiel eine schwangere Frau im Haus war, dann würde sie einen Jungen oder ein Mädchen zur Welt bringen, je nach dem, welchen Geschlechts der Weihnachtsliedsänger war. Am Tisch durfte nie eine ungerade Anzahl von Personen sitzen. So lud man notfalls einen Nachbarn oder Weihnachtsliedsänger zu Tisch oder man stellte einen Teller für einen Verstorbenen hin. Nach dem guten Abendessen gingen alle Einwohner der Hütte zur Mitternachtsmesse in die Kirche, wo das ganze Dorf zusammenkam. An einigen Orten ist diese Tradition bis heute lebendig. Nach Mitternacht des 24. zum 25. Dezember begann der erste Weihnachtsfeiertag – der Christtag, bzw. das Hochfest der Geburt des Herrn. Darauf folgten der zweite Weihnachtsfeiertag, der Stephanstag und weitere zwölf Feiertage. Weihnachten klang am 6. Januar mit dem Dreikönigstag aus.

Aus den Erzählungen von Mirka Chaloupská, redigiert von D. Palátková.



Traditioneller Riesengebirgs-Pilzaufguss. Rezept für ein großes Blech: 8 Hörnchen, ca. 0,5 l Milch, 8 -10 Eier, 2 große Zwiebeln, getrocknete Pilze, 0,5 kg durchgewaschenen geräuchertes Bauchfleisch, Butter zum Braten der Zwiebeln, Salz, Pfeffer, eine halbe Knoblauchzehe, einen Teelöffel geriebenen Kümmel, einen halben Teelöffel geriebenes Neugewürz. Die Hörnchen in Scheiben schneiden, mit heißer Milch übergießen und weich werden lassen. Ein Eidazutun, 1 Zwiebel in ausgelassener Butter rotbraun braten, die andere Zwiebel schneiden und alles in den Teig mischen. Die getrockneten Pilze müssen einen Tag im Voraus eingeweicht werden, dann werden sie gekocht und zusammen mit dem geräucherten Schweinebauch durch den Fleischwolf gedreht. Mit Gewürz, Salz, Pfeffer, geriebenem Kümmel und Piment sowie mit dem zerstoßenen Knoblauch abschmecken, alles gründlich vermengen und in eine ausgestrichene und mit Mehl bestreute Auflaufform tun. Circa 45 Minuten lang bei 180°C rotbraun backen. Das Rezept ist mit Räucherfleisch verfeinert.

In jedem Heim steht eine Weihnachtsskrippe. Ja für die Polen ist die Krippe und mitnichten der Weihnachtsbaum das eigentliche Weihnachtssymbol. Der typisch polnische Patriotismus bewirkte allerdings, dass hier statt Palmen historische Sehenswürdigkeiten als Kulisse dienen.

In Polen geht man das ganze Jahr über in die Kirche. Zu Weihnachten sind sie dann brechend voll. Um Mitternacht finden Hirtenmessen statt, die man in Polen Pasterka nennt. Als Erinnerung an die Nacht, als die Schafhirten das Jesuskind verehrten.

H. Jankowska

Weihnachtsbräuche in Polen

Die starken christlichen Traditionen verleihen dem Fest eine besondere Prägung. Weihnachten ist in Polen mehr, als nur ein Fest, das sich auf den familiären Zusammenhalt und die Menschenliebe beschränkt. Selten kann ein Land auf so viele lebendige Traditionen verweisen, wie das katholische Polen.

Einer der beliebtesten und am tiefsten verwurzelten Bräuche ist das Brechen geweihter, bunter Oblaten. Gerade mit diesem Brauch beginnt in Polen



das Essen am Heiligen Abend. Für viele Polen ist dies der schönste und emotionell tiefste Augenblick des ganzen Weihnachtsfestes. Alle, die sich rings um den Tisch eingefunden haben, halten eine Oblate in der Hand. Mit der Oblate in der Hand geht nun einer zum anderen, um sie zu brechen und zu teilen. Erst nachdem sich alle gegenseitig beschenkt haben, setzt man sich an den festlich gedeckten Tisch.

Der 24. Dezember ist in Polen ein Werktag. Deshalb beginnt das festliche Abendessen später als in Tschechien. Die Kinder versuchen den ersten aufgehenden Stern am Firmament auszumachen, der für den Stern von Betlehem gehalten wird. Die ganze Familie steht um den Tisch herum, die Großeltern und entfernte Verwandte nicht ausgenommen. Am festlich gedeckten Tisch wird traditionell ein Gedeck mehr aufgelegt, um einen unerwarteten Gast bewirten zu können. Auf dem Tisch steht ein

Leuchter. Unter diesem befindet sich etwas Heu oder Stroh – als Symbol für die Krippe, in der das Jesuskind lag. Das Abendessen ist üppig. Es gibt zwölf Gänge – in Anlehnung an die zwölf Monate und die zwölf Apostel. Vor dem Abendessen wird noch aus der Bibel vorgelesen und ein Tischgebet gesprochen. Dann aber wechseln sich schon verschiedenste Spezialitäten auf den Tellern ab. Als erstes gibt es Suppe.

Am häufigsten kommt Borschtsch aus Roter Rübe oder Weißkohl auf den Tisch. Auch Kartoffeln mit Kraut und Pilzen dürfen nicht fehlen und ebenso wenig Süßwasser- und Meeresfische. In den meisten polnischen Familien gibt es gebratenen Karpfen oder Karpfen in schwarzer Pflaumensoße. Eine weitere Spezialität ist Fisch in Aspik. Oder auch gebratener Truthahn, gefüllte Piroggen oder Bratschinken. Das festliche Abendessen geht mit Gebäck zu Ende. Typisch sind Mohnsemmeln (Makovsky) – in Milch getunkte Semmeln mit Mohn oder Rosinen oder auch Mohnkuchen. Trockenobst und Weihnachtsg Gebäck runden das Angebot auf dem gedeckten Weihnachtstisch ab. Dazu trinkt man Grog und Brantwein – den sog. „Vařonka“. Am Heiligen Abend bekommen auch Tiere Geschenke und Leckerbissen. Sie dürfen schon deshalb nicht vergessen werden, da sie die ersten Zeugen von Jesu Geburt und auch seine ersten Gefährten im Stall waren. Der Legende nach sollen die Tiere um



Ein Winter ohne Schlitten, Hornschlitten, Rennwölfe und Lenkrodel?



Auf der Gebirgstechnologie-Messe Intermountain, die alle zwei Jahre in Spindlerův Mlýn stattfindet, sind außer Seilbahnen, Skiliften und sonstigen technischen Anlagen auch Sportgeräte und -ausrüstungen zu sehen. Zum Beispiel ein Klappschlitten, der viel weniger Platz wegnimmt, als die bisherigen Schlitten.

Es überrascht wohl kaum, dass im tschechischen und polnischen Riesengebirge seit Menschengedenken Schlitten gefahren und gerodelt wurde. Schlitten gehörten zu den ersten Transportmitteln, noch bevor das Rad erfunden wurde. Sie sind die direkten Nachfahren altertümlicher Schleifen. Die Frage, wann sie das erste Mal im Riesengebirge auftauchten, ist schwer zu beantworten. Angesichts der großen Schneemengen in den Bergen lässt sich jedoch schlussfolgern, dass sie gleich mit den ersten Besiedlern des Riesengebirges in die Berge kamen. Zuerst als schlichte Arbeitsgeräte, die vor allem zum Transport von Lasten und im Winter auch von Personen benutzt wurden. Wann man das erste Mal auf die Idee kam, Schlitten sozusagen als Spielzeug zu verwenden, entzieht sich unserer genauen Kenntnis. Denn auch kleine Schlitten dienten als Transportmittel. Die meisten Gebirgler hatten keine Zugtiere, deshalb mussten sie die Schlitten aus eigener Kraft bewegen. Kleinere Schlitten wurden von den Kindern zum Rodeln benutzt, die so das Beste aus den langen und grimmigen Wintern machten.

Aus bewahrt gebliebenen Dokumenten geht hervor, dass das goldene Zeitalter der Schlittenherstellung zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert begann. Und dies war eindeutig dem Aufschwung des Sportes und Tourismus zu verdanken. Ja das Rodeln war damals als Wintersport dem Ski fahren um Längen voraus. Und so übertrafen sich die hiesigen Stellmacher und Tischler – die häufigsten damaligen Schlittenhersteller – regelrecht in ihrem Angebot von verschiedensten Typen und Formen und bis dahin beispiellosen Mustern von Schlitten, die man aus aller Welt übernahm

– aus Skandinavien bis aus den Alpen. Einschlägige Kataloge legen Zeugnis davon ab, wie die vorherigen schlichten Arbeitsgeräte und Spielzeuge schlagartig zum Sportgerät, Werbegegenstand und zum Interessenobjekt verschiedenster Erfinder, auch Verbesserer und Tüftlern avancierten. Aber das Riesengebirge hatte seine Besonderheiten – die althergebrachten Hornschlitten und so genannte „Rejdy“, nämlich lenkbare Schlitten. Zwischen beiden Weltkriegen begann dann der unaufhaltbare Siegeszug der Skier. Die Folge? Die Schlitten degradierten immer mehr

vom Sportgerät für jedermann zum bloßen Kinderspielzeug. Mit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam auch der Garau für die wirtschaftlich genutzten Hornschlitten. Dennoch sind die Schlitten und Rodel längst nicht ausgestorben. Wer von uns hätte nicht irgendeine Erinnerung aus der Kindheit, die mit lustigen Rodelfahrten zusammenhängt. Und kaum ein Vater oder eine Mutter widersteht der Versuchung, solche Erinnerungen beim Aufpassen auf die quietschvergnügt rodelnde Rasselbande wieder etwas aufzufrischen.



Schlitten – zum Broterwerb und als Gaudi

Ohne Hornschlitten kam im Prinzip kein Hof aus. Zuerst dienten sie nur zum Transport von Holz, Heu und Lebensmittelvorräten und schon bald auch zur Personenbeförderung. Zur ersten schriftlich vermerkten Hornschlittenfahrt kam es im Jahre 1737 bei der Rückkehr einer Expedition zum Kleinen Teich (Mały Staw). Die erste Nachricht über eine rein touristische Schlittenfahrt stammt aus dem Jahre 1815. Die erste offizielle Rodelbahn gab es von den Grenzbauden (Pomezni Boudy). Auf diesen Einfall kam angeblich der Pächter der dortigen Weinstube Stephan Hübner. Er spannte die Pferde ein, fuhr mit zwei Interessenten samt Schlitten hinauf zu den Grenzbauden, wo sie sich erst einmal ordentlich stärkten. Dann setzte er sie auf einen auf dem Schlitten festgebundenen Strohsack und schon ging es mit einem erfahrenen Bergler als Lenker mit Schuss wieder runter. Und zwar entweder auf der schlesischen Seite nach Kowary (Schmiedeberg) oder auf böhmischer Seite zur Mohormühle (Spálený mlýn).

Genauer gesagt vom dem Pass bei der Grenzbaude (Przelec Okraj) zum

Ausflugsgasthof Zum goldenen Stern (Pod Złota Gwiazda) im damaligen Schmiedeberg (Kowary). Das Riesengaudi fand immer neue Anhänger. Im Jahre 1896 warteten eine ganze Armada von 3000 Hornschlitten und die gleiche Anzahl Zugpferde auf die rodelversessenen Touristen. Die Kutscher gründeten gar ihren eigenen Verband, der die Fahrpreise auf den einzelnen Strecken bestimmte. Neue Grenzübergänge und Zollämter wurden gegründet. Der Tourismus erlebte einen ungeahnten Boom, wozu zweifelsohne auch die Inbetriebnahme der Eisenbahnen beitrug, die ab 1866 Berlin und Breslau (Wrocław) mit dem Riesengebirge verbanden. Hornschlittenfahrten gehörten damals neben den Aufstiegen zur Schneekoppe zu den größten Tourismusattraktionen des Riesengebirges. Die Fahrpreise richteten sich in Abhängigkeit von der jeweiligen Streckenlänge nach einer festen Preisliste.

Nach dem 2. Weltkrieg kam dann die Tradition der Hornschlittenfahrten zum Erliegen. Durch die Nachkriegswirren und die allgemeine Migration der Bevölkerung

gab es kaum noch Interesse an diesem Riesengebirgsschlager. Der nahezu völlige Bevölkerungswechsel im schlesischen Teil des Riesengebirges verhinderte, dass die Neuankömmlinge an die bestehenden Riesengebirgsbräuche und -traditionen anknüpfen konnten. Die geringe Anzahl der Alteingesessenen, die Abneigung gegenüber den früheren deutschen Bewohnern des Riesengebirges, aber auch die fehlenden Kenntnisse, was die Nutzung der hiesigen Bedingungen und natürlichen Ressourcen zu Fremdenverkehrszwecken betraf, waren der Grund dafür, dass die Hornschlitten praktisch völlig aus dem polnischen Riesengebirge verschwanden.

Fünfzig Jahre gingen ins Land und auf einmal ist alles anders. Die heutigen Einwohner fangen an, die Geschichte ihrer Städte und Dörfer neu zu entdecken. Vieles von dem, was sie dabei schon entdeckt haben, begreifen sie heute schon als gemeinsames Vermächtnis der Vorkriegs- und heutigen Einwohner. Die heutigen Organisatoren der erwähnten Winterattraktionen glauben fest an die Wiederbelebung und Popularisierung der nahezu vergessenen Riesengebirgstraditionen. Deshalb riefen sie vor ein paar Jahren die alte Tradition der Hornschlittenfahrten wieder ins Leben.



Private und museale Sammlungen zeigen eine breite Palette von Schlitten und Rodeln, mit Ausnahme von Schlitten, die von landwirtschaftlichen Tieren gezogen wurden. Auch eine Riesengebirgsspezialität ist zu sehen – die sog. Hornschlitten (auch Hornschlitten), die zum Transport von geschlagenem Holz oder geerntetem Heu dienten. Die Hornschlitten bekamen ihren Namen von den stark nach oben gebogenen Kufen, die an Widderhörner erinnern. Für die einstigen Bewohner der Sennerrütten hoch oben in den Bergen waren sie ein ideales Transportmittel bei der Heuernte sowie für den Transport von Holz und Baumaterial an schwer zugänglichen Orten. Zur Neige des 19. Jahrhunderts begannen pfiffige Bergler damit, erlebnisreichen Touristen abenteuerliche Schlittenfahrten anzubieten. Deshalb fehlt auch ein Kasten mit Sitzen nicht, der einfach am Hornschlitten befestigt wurde.



Internationale Hornschlittenfahrt nach Kowary

Josef Tylš, der Förster vom Červený vrch, hatte schon lange die Idee, die alten Hornschlittenfahrten aus Malá Úpa (Kleinaupa) nach Kowary (Schmiedeberg) wiederzubeleben, die hier zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum Vergnügen gut betuchter Herrschaften aber auch deswegen veranstaltet wurden, um das spärliche Einkommen der Bergler ein wenig aufzubessern. Unter seiner Leitung wurde im Jahre 1999 die erste Probefahrt nach Kowary veranstaltet. Diese Pioniertat erregte auch auf polnischer Seite mächtiges Aufsehen.

Nun soll im März 2011 in der Umgebung der Grenzbauden/Pomezni boudy wieder ein zünftiges Hornschlittenrennen stattfinden. Hauptorganisatoren sind die polnische Stadt Kowary und die Gemeinde Malá Úpa. Auch Sie sind herzlich dazu eingeladen!

Im Info-Zentrum auf den Grenzbauden (Pomezni boudy) wurde übrigens eine neue Ausstellung über die Geschichte und Gegenwart der Hornschlitten im Riesengebirge installiert, samt einem Prachtexemplar solch eines Hornschlittens. Warum nicht einen Blick reinwerfen, wenn man



schon mal hier ist.

Nähere Informationen:
Infozentrum Malá Úpa
Tel.: +420 499 891 112
E-mail: info@malaupa.cz
www.info.malaupa.cz

Centrum informacji turystycznej
ul. 1 Maja 1a, 58-530 Kowary
Tel.: +480 757 182 489
E-mail: turystyka@kowary.pl
www.kowary.pl

Wer will, kann auch heute lustige Schlittenfahrten unternehmen. In zahlreichen Wintersportzentren gibt es Schlittenbahnen, Rodelhänge und diverse Schlittenverleihe.

Ein Jubiläum: Im Jahre 1910 (also genau vor 100 Jahren) wurde in Spindelmühle ein elektrisch betriebener Schlitten-Lift gebaut, der ersten seiner Art in ganz Europa – ein mächtiger Impuls für den Wintertourismus, der damals noch in den Kinderschuhen stak. Drei Jahre später baute man dann einen Schlitten-Lift in Jöhannisbad (Janské Lázně).

TIPP

„Kunstrodeln“ in Jilemnice

... mit Lenkrodeln, Rennwölfen und sonstigen Schlitten und Rodeln finden auch in diesem Jahr am Hang beim Friedhof über der „Neugierigen Gasse“ in Jilemnice statt. Alle Mannschaften mit stilgerechter Bekleidung und alten Schlitten und Rodeln sind herzlich eingeladen, zusammen einen amüsanten Vormittag zu verbringen.

Retrospektive

Im letzten Jahr tummelten sich herrliche Rennwölfe aus dem Gebiet von Vysoké, englische Schnecken- bzw. Hornschlitten, norwegische Tretschlitten (Sparks) für Damen und andere Vertreter der Schlittengilde auf der Rodelbahn. Auch die für die Orte Vichova und Ponikla so typischen Lenkrodel und echte Hornschlitten, die die Holzfläller aus den Alpen mitgebracht hatten, fehlten nicht. Eine fachlich versierte und begeisterte Bewertungsjury in der Zusammensetzung Aleš Suk aus Dolní Branná und Jan Luštinec aus dem Riesengebirgsmuseum in Jilemnice (sie bewerteten den jeweiligen Schlittentyp), Frau Markéta Hajná aus Jilm (sie beurteilte die Bekleidung) und František Sedlák aus Nedařiz (der den Fahrstil benotete) verfolgten mit Argusauge den gesamten Wettkampflauf. Der Wettkampf begann nicht etwa oben, sondern unter am Hang, die Rodler mussten also erst mal bergan rennen, anschließend ging

es in Schussfahrt wieder runter. Im Wettkampf selbst gab es weder Sieger noch Verlierer. Alle bekamen Preise: Ein Töpfchen mit Speckfett und Griefen (ein ideales Schmiermittel sowohl für die Eingeweide, als auch die Kufen), original Riesengebirgshonigwein und knusprige Brezeln.

Die Idee, die alten Schlitten, die bis unlängst ihr tristes Dasein auf dem Boden fristeten, ein an die frische Luft zu bringen, um ihre Liquidation zu verhindern und gleichzeitig auf das handwerkliche Geschick der alten Schlittenbauer hinzuweisen, hatte durchschlagenden Erfolg. In diesem Jahr geht es wieder munter hoch und runter.

Zdeřka Flouřková

Nähere Informationen:
Informationszentrum Jilemnice
Masarykovo nám. 140
Tel./fax: +420 481 541 008
info@jilemnice.cz
www.mestojilemnice.cz

Weihnachts- und Heischebräuche



Volksfrömmigkeit war fester Bestandteil des Lebens der Riesengebirgler und der Menschen im Vorland

Diese tiefe Religiosität widerspiegelt sich unter anderem auch in verschiedensten Formen der volkstümlichen Kunst. Christliche Symbole, biblische Gestalten aus dem Alten und Neuen Gesetz aber auch Segenssprüche zierten alltägliche Gebrauchsgegenstände und dienten gleichzeitig als wichtiges und magisches Schutzelement. Sie sind an Werkzeugen, Geschirr, Möbeln, Kleidern ebenso zu finden, wie z.B. an Bienenstöcken oder den Einschub Brettern gezimmerter Holzhäuser. Kunststafelwerke, in denen sich diese Volksfrömmigkeit widerspiegelte, waren

Zu Weihnachten zogen die armen Leute von Haus zu Haus, um Weihnachtslieder zu singen. Ein schöner Brauch. Sie traten ins Haus und sangen ihre Weihnachtslieder. Die Weihnachtsliedersänger bekamen von der Hausfrau dann jeweils einen Kuchen. Zu Neujahr wiederum gingen die Buben und junge Burschen in Häuser, in denen Mädchen wohnten. Dort erheischten sie von ihnen ein Stück Weißbrot mit Rosinen und Mandeln – tschechisch „Křehák“. Für dieses Rosinenbrot revanchierten sich die Mädels dann bei der Kirmes – da bekamen die Burschen von ihnen nämlich Marzipan. Zum Dreikönigstag lief der Lehrer mit drei Jungen von Haus zu Haus, welche die drei heiligen Könige darstellten und entsprechend bekleidet waren. Sie sangen an der Haustür: „Wir Heiligen Drei König, wir kommen von fern, ...“ Der Lehrer schrieb dann feierlich die Anfangsbuchstaben K. M. B. und das Datum des neuen Jahres über die Haustür.

namentlich Plastiken, Hinterglasmalereien, Malereien auf Papier, Leinwand, Holz, Blech und sonstige Materialien sowie kalligrafische Handschriften. Die Inspiration für ihre Werke fanden die Volkskünstler vor allem in den Kirchen, auf Wunderbildern oder Skulpturen an Wallfahrtsstätten. Ihr pfiffiger Einfallsreichtum, die Einbringung ihrer eigenen Erfahrungen und Vorstellungen, ihr Sinn für die sinnvolle Vereinfachung und gegebenenfalls auch Umgestaltung schwer verständlicher Elemente der Vorlagen – all dies verleiht diesen volkstümlichen Werken aus dem Riesengebirge ausdrucksvolle Emotionalität und einzigartige Anmut.

Die bearbeiteten Plastiken stellte man in Hausnischen, man hängte sie an die Wand oder stellte sie in Hausaltäre, Schränke oder unter Glashauben. Größere zierten Schutzkapellen, Bildstöcke, Kruzifixe und Säulen überall in den Dörfern und in der Landschaft. Die kleinsten von ihnen fanden in einem besonderen Zweig der Volkskunst



Anwendung – im Weihnachtskrippenbau. Kleine Skulpturen mit dem jeweiligen Typ des verehrten Heiligen, genauso wie Unterglasmalereien, Jahrmaktsdrucke und verschiedenstes Sammelsurium war an Wallfahrtsorten, Krämer- und Jahrmakts zu haben. Ihre Herstellung war Sache spezialisierter Familienwerkstätten. An der Handschrift dieser Schöpfer ist zweierlei erkennbar – einerseits eine recht hohe handwerkliche Geschicklichkeit, andererseits aber auch eine gewisse Nachlässigkeit und Routine, was dies doch bei weitem kein Hobby, sondern Broterwerb.

„Die Kirche bemächtigte sich der Seele des Volkes im Gebirge und Vorgebirge auf einschneidende Weise. Sie schrieb ihm Gebete für jede Tageszeit vor. Mit ihren Ritualen war sie bei allen bedeutenden Lebenssituationen zugegen, für jede Gelegenheit gab es



Eine Ecke mit Herd und Ofen für die Hausfrau und die Ecke mit Tisch und Bank für den Hausherrn schufen das Milieu der „Stube“. Zur Küchenausstattung gehörten außerdem Backformen aus Holz- und Steingut auch bunt bemalte Vasen und Krüge. Die Zimmer zierten Heiligenbilder und Rosenkränze. Die abgebildeten Exponate stammen aus den Sammlungen des Riesengebirgsmuseums in Vrchláb, Jilemnice und Paseky nad Jizerou. Das bedeutet, dass sie entweder direkt aus dem Riesengebirgsvorland stammen oder dass sie hier so weit Wurzel gefasst haben, dass sie als bodenständige Werke angesehen werden dürfen.

In der „heiligen Ecke“ der volkstümlichen Stube – über dem Tisch, dem Mittelpunkt des Familienlebens – wurden fromme Gegenstände gesammelt und ausgestellt. Eine Ecke war in der Regel dem Kruzifix, gegebenenfalls einem Schränkchen mit Schriftstücken und Büchern vorbehalten, die ehrfürchtig von Generation zu Generation aufbewahrt wurden. Die Seitenwände zierten Unterglasmalereien, Wallfahrtsbilder und über dem Tisch schwebte eine geschnitzte Taube – das Symbol für den heiligen Geist.



Das Torso der Sandsteinplastik der hl. Dreieinigkeit – ein Werk von Alois Hollman, wurde im Jahre 1882 in Haus Nr. 71 in Dolní Dvůr (Niederhof) aufgestellt – zum Dank für ein glücklich überstandenes Hochwasser.



besondere männliche und weibliche Heilige. Sie baute Kruzifixe an Wegen und Kapellen auf Anhöhen. Auch schlichte Bauernhäuser waren regelrecht durchdrungen von verschiedensten Äußerungen der Frömmigkeit.

So steht es im Buch „Wie lebten unsere Väter, Oder: Unter den Bibelfesten des Riesengebirges“.

von Fr. Jílka – Oberpfalzer, aus dem Jahre 1946.

Heute, wo es jedem selbst überlassen ist, zu welchem Glauben oder Unglauben er sich bekennt, ist schwer vorstellbar, welche große Rolle die Religion im Leben unserer Vorfahren spielte. In wie weit alles Denken und Handeln, der Alltag und die Festtage, schlichtweg das Leben von der Geburt bis zum Tod mit dem Glauben verbunden war. In unseren Breiten ist darunter nach der siegreichen Gegenreformation vor allem der katholische Glaube zu verstehen.

Allerdings muss diese Verknüpfung von Glauben und menschlichem Schicksal gleichzeitig auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden, namentlich dann, wenn von der ländlichen Bevölkerung und den ärmeren Bevölkerungsschichten in den Städten, dem „einfachen Volk“ die Rede ist. Zum einen ist hier die Allgegenwart der Kirche und ihrer Glaubenslehren, ihrer Vorschriften,

Gebote und Verbote zu verspüren. Also so etwas wie eine allgemein verbindliche Plattform. Dieser entspringt dann gewöhnlich auch der persönliche Glaube, der sich in einem größeren oder kleineren Maß an Frömmigkeit äußert. Aber auch die Wurzeln der vorchristlichen Weltvorstellungen und die mit ihnen zusammenhängenden magischen Praktiken zu ihrer Beherrschung sind immer noch lebendig.

Aus Unterlagen des KRNP.

TIPP

Begründer der Weihnachtskrippentradition war im Jahre 1223 der heilige Assisi aus Umbrien in Italien. Die Tradition der Darstellung der Heiligen Familie und der Weihnachtsszene erreichte im 19. Jahrhundert mit dem Bau mechanischer Weihnachtskrippen ihren Höhepunkt. Zur Weihnachtszeit versetzten sie alle, vor allem aber die Kinder, in die richtige Weihnachtsstimmung. Heimatkundliche Sammlungen kann man in Vysoké na Jizerou, Jilemnice, Paseky nad Jizerou und Vrchláb besuchen.

Lassen sie sich auch die bekannte mechanische Weihnachtskrippe im Hotel Pod Zvičinou und in Dolní Brusnice nicht entgehen. Sie ist vom 25. bis zum 26. 12. 2010 zu sehen. www.hotelpodzvicinou.cz

Private, aber öffentlich zugängliche Weihnachtskrippen

✚ Pan Petr Slavík (* 1898, † 1983) stellte die Weihnachtskrippe im Ort Stará Ves Nr. 85 her und belebte sie. Er arbeitete von 1930 bis 1940 an der Weihnachtskrippe, sie misst ca. 4 Meter. Von den insgesamt einhundert Krippenfiguren sind einundzwanzig beweglich. Ursprünglich stand sie in seinem Wohnhaus. Später zog er samt Weihnachtskrippe in das Haus Nr. 45 um, wo er sie noch einige Jahre vor seinem Tode vorführte. Nun steht sie in einem renovierten Teil der Wirtschaftsgebäude von Haus Nr. 19. Die Weihnachtskrippe befindet sich ca. 2 km abseits des Marktplatzes in Vysoké nad Jizerou, in Richtung des Denkmals für die in beiden Weltkriegen gefallenen Bürger von Stará Ves/ Altendorf. Die Weihnachtskrippe wird von Familie Poloprutský vorgeführt und in Gang gesetzt. **Semily, Tel.: +420 481 593 609.**

✚ Mechanische Weihnachtskrippe von František Vodsedálek, Spitzname Kvasničku (+ 9. 10. 1934), erbaut in den Jahren 1916 bis 1933 und (nicht nur zur Zeit seiner Entstehung) zu Weihnachten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Vor ein paar Jahren wurde sie wieder zur ganzjährigen Besichtigung freigegeben und zwar in dem grauen Haus Nr. 199, rechter Hand am alten Weg nach Stará Ves, ca. 800 m unterhalb vom Marktplatz in Vysoké, an der Stelle, wo der Weg bei der Konditorei Bachtík beginnt. Die Weihnachtskrippe ist in der Regel nach vorheriger telefonischer Bestellung, samstags und sonntags zwischen 13.00 und 16.00 Uhr zu besichtigen. Miloslav Vodsedálek (Spitzname Kvasničku), **Vysoké nad Jizerou, Tel.: +420 721 640 360.**

Museumsexponate

✚ Ein weiterer bekannter Schöpfer ist Jan Metelka „Kovárenský“ (1855 – 1924) aus dem Ort Sklená. Im Jahre 1878 kaufte er aus der Hruška-Mühle bei Neuwelt in Harrachov den Grundaufbau einer mittels Uhrwerk betriebenen Weihnachtskrippe. Nach und nach ergänzte er sie durch viele Szenen und bewegliche Krippenfiguren, die er selbst entwarf. Er ließ sie von Holzschnitzern herstellen und setzte sie anschließend mit weiteren, von Gewichten aufgezogenen hölzernen Uhrwerken in Bewegung. Im Jahre 1914 vermachte Jan Metelka eine Eck-Weihnachtskrippe seinen Nachfahren, deren Familien in den 50. Jahren des 20. Jhds. Teile dieser Weihnachtskrippe nach und nach dem Museum in Vysoké na Jizerou überließen. Hier ist sie nun seit 1958 in heutiger Form mit elektrischem Antrieb ausgestellt.

Das Heimatmuseum in Vysoké nad Jizerou wurde im Jahre 1930 gegründet. Es präsentiert umfangreiche Volkskunstsammlung und Sammlungen zur Geschichte der Miniregion von Vysoké nad Jizerou aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Die Besucher erfahren hier viel Interessantes über die Entwicklung der Skiherstellung und -verwendung, über die Geschichte des hiesigen Laientheaters und bekommen handgemalte Möbel, Kleidungsstücke sowie verschiedenste Darstellungen und Formen des Rubezahl oder Krakonoš zu sehen.

Tel.: +420 481 593 118,
E-mail: muzeum@vysokenadizerou.cz
www.vysokenadizerou.cz

✚ Die mechanische Weihnachtskrippe in Paseky nad Jizerou ist ein Beweis für die Geschicklichkeit der Familie Škrabál aus dem Haus Nr. 7. Damals wurden die Holzfiguren noch von den Flügeln einer Windmühle in Gang gesetzt. Zur Weihnachtszeit versetzte sie die ganze Familie, vor allem aber die Kinder, in die richtige Weihnachtsstimmung. Sie wurde den ganzen strengen Winter über von den Einwohnern von Paseky und Umgebung besucht. Im Jahre 1985 wurde die Weihnachtskrippe dann vom Einheimischen Ladislav Votoček für das Heimatmuseum „Gedenkstätte der verschollenen Patrioten“ (Památník zapadlých vlastenců) repariert und wieder in Gang gesetzt, diesmal bereits mit elektrischem Antrieb.

Das Heimatmuseum „Památník zapadlých vlastenců – Gedenkstätte der verschollenen Patrioten“ in Paseky nad Jizerou ist dem Gedenken an den Dorfgelehrten und Geigenbauer Venceslav Metelka gewidmet. Die umfangreiche Sammlung von Musikinstrumenten vermittelt einen vollkommenen Einblick in die Geschichte der hiesigen Geigenbauerschule – von ihrer Gründung bis in die Gegenwart. Das Museum zeigt gleichzeitig auch die Schicksale der hiesigen Gebirgler im 19. Jahrhundert auf. Es erinnert auch an den Schriftsteller Karel Václav Rais, der das Leben in Paseky in seinem Roman „Zapadlí vlastenci“ verewigte. Riesengebirgsmuseum Paseky nad Jizerou – Památník zapadlých vlastenců,

Tel.: +420 481 523 609
E-mail: muzeumpaseky@krap.cz
www.paseky.cz

✚ Berühmt ist die mechanische Weihnachtskrippe des Jilemnicer Lehrers und späteren Direktors der Mädchenschule Jáchym Metelka. Er schuf sie in den Jahren 1883 – 1913. Sie ist eine echte Augenweide – die Zuschauer sind nicht nur von der großen Anzahl der beweglichen Krippenfiguren entzückt, sondern auch vom ganzen mechanischen Drum und Dran – drei Gewichten und einer Stahlfeder, die das unübersichtliche Gewirr von Seilen, Holz- und Metallrädern, Nocken und Zügen in Gang setzt.

Die Mechanik ist über die ganze Anlage verteilt und mutet



wie ein riesiges und kompliziertes Uhrwerk an. Die Feder setzt die Engel mit ihren Musikinstrumenten in Bewegung, ein Gewicht die Uhr, den Nachtwächter und den

Feuerwächter. Ein weiteres die Kapellen mit ihren Bälgen, Pfeifen und einer Musikwalze, auf welcher fünf bekannte Weihnachtslieder vorprogrammiert sind, alle in zwei Varianten (piano und forte). Das dritte und größte Gewicht treibt den Hauptmechanismus mit 142 Figuren an, die insgesamt dreihundert verschiedene Bewegungen ausführen ... Am bemerkenswertesten aus technischer Sicht sind die Figuren mit komplizierteren Bewegungsabläufen, wie zum Beispiel der Hechelmann, der eine Serie von sieben verschiedenen Bewegungen ausführt. Jáchym Metelka gelang es, der Weihnachtsgeschichte nicht nur sein handwerkliches Geschick, sondern auch sein liebevolles und offenes Gemüt aufzuprägen. Riesengebirgsmuseum Jilemnice – Schloss,

Krkonoské muzeum Jilemnice – zámeček
Tel.: +420 481 543 041
E-mail: kmjilemnice@krap.cz

✚ Das unweit der Erlebachbaude über Spindelmühle unter dem Grenzkamm in den Fels gehauene Relief mit Weihnachtskrippenmotiv ist unübersehbar. Es wurde im Jahre 1999 vom Bildhauer Roland Hantl aus Mladé Buky (Jungbuch) aus Sandstein gehauen, den man eigens zu diesem Zweck in einem unweit des Ortes Betlém bei Kuks (Kukus) liegenden Steinbruch gebrochen und hier her gebracht hatte. Am 2. 10. 1999 wurde die steinerne Weihnachtskrippe dann feierlich von Pater Jiří Šlégr aus der Spindelmühler Pfarrei geweiht. Das auf der rechten Seite des Steins eingemeißelte Datum „2. 10. L.P. 1999“ ist der so genannte Tag der Schutzengel, deren Beistand besonders hier in den Bergen sehr gefragt ist. Die

Weihnachtskrippe ist circa 110 cm hoch und 150 cm breit. Der Sockel, der die untere Hälfte des Bildwerkes bildet, ist gleichzeitig die Krippe des Jesuskindes. An dieser Stelle ist das Werk ca. 90 Zentimeter stark. Der Stein trägt die lateinische Inschrift: „Gloria in excelsis - Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis“ – „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“.

www.erlebachovabouda.cz

✚ Gläserne Weihnachtskrippen in Železný Brod. Im Dezember 2010 und im Januar 2011 findet in der Städtischen Galerie von Vlastimil Rada in Železný Brod (im Erdgeschoss des Rathauses) der bereits 2. Jahrgang einer Ausstellung von gläsernen Weihnachtskrippen statt. Bei der im vergangenen Jahr konnten die Besucher 50 geliehene Weihnachtskrippen aus den Sammlungen des hiesigen Museums, der Glaskunstschule, von bodenständigen Firmen und Einzelpersonen bewundern. Für dieses Jahr gelang es bisher nicht ausgestellte Weihnachtskrippen für die Ausstellung zu gewinnen. Außerdem wurden in den Firmen und in der Glaskunstschule neue Weihnachtskrippen hergestellt. So bekommen die Besucher die Gelegenheit, klassische Weihnachtskrippen mit originellen Gegenständen aus der Gegenwart zu vergleichen. Manche von ihnen kann man in den Firmen von Český Brod kaufen. Die meisten der Exponate sind Weihnachtskrippen aus Glasfiguren, es gibt aber auch solche, die aus Glasröhrchen, Rocailles und sonstigen ungebrauchlichen Materialien hergestellt sind. Die Ausstellung ist bis Ende Januar 2011 zu sehen. Geöffnet: von Dienstag bis Sonntag, jeweils von 13 bis 16 Uhr. Eintrittspreis 20 CZK. Nähere Informationen unter **www.zeleznibrod.cz**

Besuchen sie interessante private historische Dauerausstellungen oder Museen auf dem Gebiet des polnischen und tschechischen Riesengebirges und Riesengebirgsvorlandes.

Nähere Informationen:

www.krkonose.eu | www.karkonosze.pl | www.krnapp.cz | www.kpnmap.pl

Die Forst- und Jagdausstellung in der Schindelei/ Šindelka in Harrachov demonstriert in Bildern und Modellen samt Videoprojektion Elemente der Forstwirtschaft – Waldernte, Holzurückung und -verarbeitung und Walderneuerung. Aber auch diverse Werkzeuge, das Modell einer Klause zum Holzschwemmen sowie im Westriesengebirge verwendete Schlitten. Besonders interessant sind die Werkstatt mit Demonstration der Schindelherstellung sowie die Jagdausstellung.
Tel.: +420 481 528 310
E-mail: sindelka@krnap.cz
www.krnapp.cz

Das Bergbaumuseum in Harrachov (Harrachsdorf) macht die Besucher mit heute nicht mehr existierenden Erzgruben bekannt. Im Museum sind Beispiele von Mineralen, Fluorit-Lagerstätten, Bergmannsgerät (Gezähne) und im Bergbau verwendeten Hilfsmitteln aber auch zeitgenössische Karten und Fotografien zu sehen, die Zeugnis von der schweren Arbeit der hiesigen Bergknappen ablegen. Der Besichtigungstollen ist ca. 1000 Meter lang.
Tel.: +420 481 382 078
E-mail: info@ados-harrachov.cz
www.ados-harrachov.cz

Das Glasmuseum in Harrachov stellt die Geschichte dieser Glashütte und die hiesige traditionelle Glasherstellung von geschliffenem, gemaltem und geätztem/ graviertem Glas vor. Außerdem präsentiert das Museum eine Sammlung historischer Glasprodukte aus der Produktion der Harrachsdorfer Glasfabrik mit mehr als 5000 Exponaten.
Tel.: +420 481 528 141,
E-mail: turistik@sklamaharrachov.cz
www.sklamaharrachov.cz

Das Skimuseum in Harrachov zeigt die Entwicklung des Skisports in Harrachov/ Harrachsdorf und des hiesigen Skiklubs auf. Die Besucher bekommen mehr als hundert Jahre alte Skier, eine Skispringerausrüstung aus den 50er Jahren, Siegerpokale und auch Medaillen der erfolgreichsten Wettkämpfer zu sehen.
Tel.: +420 481 528 141
E-mail: mesto@harrachov.cz
www.harrachov.cz

Das Museum alter Riesengebirgs-handwerke im Ort Poniklá ist ein Privatumuseum. Ein Teil der Ausstellung ist Landmaschinen und dem einstigen Leben im Riesengebirgsvorland vorbehalten. Die Sammlungen enthalten Beispiele alter Handwerkskunst aus dem Riesengebirge, dem Riesengebirgsvorland und aus der Vereinstätigkeit.
Tel.: +420 481 585 262
E-mail: muzeum@krkonose-muzeum.cz
www.krkonose-muzeum.cz

Brandneu ist die dem Skisport gewidmete Ausstellung „In der weißen Spur – Kapitel aus der Geschichte des tschechischen Skilaufs bis 1938“. Sie ist Teil des umfangreichen Projekts „Museumsausstellungen im denkmalgeschützten Gebäude Nr. 1 – Jilemnice“, in dessen Rahmen das Gebäude der einstigen Schlossbrauerei rekonstruiert



► Jilemnicer Damen- und Mädchenverein

wurde. Die Ausstellung ist ein Mosaik, das die Entwicklung des Skilaufs auf dem Gebiet Tschechiens aufzeigt – von der Einführung der ersten Ski bis ins Jahr 1938. Sie stellt das Leben der ersten „Skiläufer“ vor und zeigt die ältesten erhalten gebliebenen tschechischen Ski sowie erste Skipreise und -medaillen. Man erfährt näheres über die Entwicklung der Skiausrüstungen und Skiausrüstung und die Entstehung der ersten Skivereine.

Auch eine Prise Humor und zeitgenössischen Filmaufnahmen fehlen nicht. All diese einzigartigen Ausstellungsstücke sind in den wertvollen Sälen des einstigen herrschaftlichen Brauhauses installiert.

Riesengebirgsmuseum Jilemnice
E-mail: kmjilemnice@krnap.cz
www.mestojilemnice.cz

Auf der Gemarkung von Horní Branná liegt die Familiengruft der gräflichen Familie Harrach, die Gruft des heiligen Kreuzes. Gleich gegenüber befindet sich das Harrach-Spital, in dem 12 pensionierte gräfliche Bedienstete geruhsam ihren Lebensabend verbringen konnten. Die St. Nikolaus-Kirche aus dem Jahre 1557 steht unter staatlichem Denkmalschutz. Aber auch die hübsch verzierte Hausfassade des Leinenwebers František Antonín Střížek mit gleich ein paar Sonnenuhren ist sehenswert. Im ersten Stock des Renaissanceschlusses befindet sich ein Gedenksaal, die dem Schaffen und dem Leben des Malers und Lehrers Josef Šir gewidmet ist.
Tel.: +420 481 584 235
E-mail: ou@hbranna.cz
www.hbranna.cz

Der „Alte Kuhstall“ in Františkov bei Rokynice nad Jizerou ist ein museales Zentrum historischer Artefakte aus der hiesigen Region, aber auch beliebter Treffpunkt von Einheimischen, Künstlern und Geschichtsliebhabern. Das Museum besteht aus drei komplexen Räumen für drei unterschiedliche Themen (Feuerwehrausrüstungen, Artefakte von Riesengebirgshütten und volkstümlichen Häusern aus dem Riesengebirgsvorland).
Tel.: +420 732 732 078
E-mail: broza.jana@seznam.cz
www.mesto-rokytnice.cz

Die „Galerie der Kunst der Antike“ in Hostinné öffnete im Jahre 1996 ihre Tore. Sie zeigt altertümlichen Originalen nachgebildete Gipskopien mit spezieller Patina. Die ausgestellte Kollektion bietet einen nahezu kompletten Einblick in die Entwicklung der Plastiken der Antike vom 7. Jhd. vor Christus bis ins 2. Jhd. nach Christus.
Tel.: +420 499 404 746
E-mail: infocentrum@muhostinne.cz
www.muhostinne.cz



Im Rahmen des Projekts „Unterwelt des Riesengebirges“ hat der Ort Černý Důl ein neues Bergbaumuseum eröffnet. Es bietet die einzigartige Gelegenheit, einen Blick in unzugängliche Gruben, Stollen und Höhlen im Riesengebirge zu werfen und wenigstens anhand von Fotografien, Plänen und Exponaten einen Einblick in ihre Erforschung zu bekommen. Die Dauerausstellung „Unterwelt des Riesengebirges“ befindet sich in den Räumen des Rathauses in Černý Důl.
Tel.: +420 499 429 618
E-mail: infocentrum@cernydul.cz
www.cemydul.cz

Das Museum in Žacléř (Schatzlar) hat drei thematische Abteilungen. Die bis zum Jahr 1945 aufgearbeitete Geschichte zeigt das Zusammenleben der deutschen und tschechischen Bevölkerung und widmet sich einigen namhaften Persönlichkeiten. Entscheidend für den Aufschwung der Schatzlarer Region war die Entdeckung reicher Steinkohleflöze im Jahre 1570. In der Bergbau-Abteilung sind das Modell eines Steinkohlebergwerks im Schnitt, aber auch Bogausbau, Gezähne und weitere interessante bergmännische Gegenstände zu sehen. In der volkskundlichen Abteilung sind mehr als 250 Exponate ausgestellt, die das Alltagsleben vergangener Generationen nahe bringen. Auch einzigartige Grafiken des Kupferstechers Erich Fuchs sind zu besichtigen.
Tel.: +420 499 739 225
E-mail: muzeum@zacler.cz
www.zacler.cz

Die Festung Stachelberg zwischen Trutnov und Žacléř ist als Gedenkstätte für die Erbauer

und Verteidiger des tschechoslowakischen Walls konzipiert. Auch ein Teil der tiefen unterirdischen Räume ist zugänglich gemacht. Obertags ist der rekonstruierte Teil des Schützgrabensystems der leichten Befestigung zu sehen. Der unterirdische Teil ist außerordentlich weitläufig.
Tel.: +420 723 261 390
E-mail: holzknacht@bunkry.cz
www.stachelberg.cz

Das Museum des Riesengebirgsvorlandes in Trutnov wurde im Jahre 1890 gegründet. Der Sammlungsfonds zählt nahezu 30 000 Exponate, die das Leben im Riesengebirge und dessen Vorland dokumentieren. Die Ausstellung ist in folgende Gruppen unterteilt: Ethnografie, bildende Kunst, Kunstgewerbe – angewandte Kunst, kulturhistorische Gruppe und Militärwesen. Man kann auch die Dauerausstellung „Die Schlacht bei Trautenau vom 27. 6. 1866“ besichtigen, die an eines der größten historischen Ereignisse in der Region von Trautenau/Trutnov, an eine Schlacht aus dem preußisch-österreichischen Krieg erinnert. Eine weitere Ausstellung mit dem Thema „Schätze der Vergangenheit“ zeigt Artefakte aus vielen Bereichen menschlicher Tätigkeit auf. Einzigartig ist eine Sammlung von Bienenstöcken.
Tel.: +420 499 811 897
E-mail: muzeum@muzeumtrutnov.cz
www.muzeumtrutnov.cz

Die historische Ausstellung auf den Grenzbänden (Pomezň Boudy) im Ort Malá Úpa im hiesigen Informationszentrum stellt die Geschichte dieses Gebirgsortes vor. Eines der Ausstellungsstücke ist auch der BMW-Motor und weitere Teile einer Junkers 52, die am 23. Februar 1945 in dichtem Schneetreiben am Riesenkamm, einem Ausläufer der Schneekoppe abstürzte. Besonderer Blickfang sind Hornschlitten, auf denen noch im Jahre 1970 im Löwengrund geschlägertes Holz transportiert wurde. Die hiesige Ausstellung bringt auch die Geschichte und Gegenwart der Hornschlittenfahrten im Riesengebirge nahe.
Tel.: +420 499 891 112
E-mail: info@malaupa.cz
www.info.malaupa.cz

Das Weihnachtskrippenmuseum in Trébihošť Nr. 87 (am unteren Freibad) in der stilvollen Hütte an einer romantischen Stelle

Museum von Eduard Štorch und Karel Zeman in Ostroměř. Berühmte Landsleute sind der Stolz einer jeden Stadt oder Gemeinde und ein großes kulturelles Vermächtnis dazu. Das Gemeindeamt in Ostroměř hat im Gebäude des Kulturzentrums eine neue Ausstellung eröffnet. In der Ausstellung bekommt man verfilmte und literarisch verarbeitete Szenen zu sehen, die zum gemeinsamen Element im Leben und Schaffen von E. Štorch und K. Zeman wurden. Von Dienstag bis Samstag kann man es jeweils

Exponaten ist ganzjährig, von 9:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. In den Wintermonaten muss man nur vorher klingeln.

Das Geburtshaus von K. J. Erben zeigt, wie der große Dichter wirklich lebte. Willkommen in Miletin. Außer den authentisch eingerichteten Räumen bekommt man verschiedene Formen seines Werkes „Kýtyce/ Blumenstrauß“, das unvollendete Thema für ein Denkmal und vieles andere mehr zu sehen. Besichtigungen seines Geburtshauses müssen im Voraus bestellt werden.



Das Museum des tschechischen Laientheaters in Miletin birgt eine einzigartige Sammlung von gemalten Vorhängen und Attrappen von Figuren aus ausgewählten Inszenierungen, man kann die Bühne betreten und selbst einmal die Bedienung der Bühnentechnik ausprobieren und Sturm oder Hagelwetter produzieren und sich selbst in berühmten Theaterrollen vorstellen. Auf in die Welt des Theaters aus Lust und Freude, in das Theater aus reiner Liebe. Ansprechperson
Mgr. Miloslav Hýbner.
E-mail: muzeummiletin@seznam.cz
Tel.: +420 737 308 469
<http://miletin.amaterskedivadlo.cz>

von 10:00 bis 15:00 Uhr besuchen, man muss nur vorher klingeln. Nähere Informationen oder Bestellungen von Museumsbesichtigungen unter der Telefonnummer
Tel.: +420 493 691 124
www.ostromer.cz

Städtisches Museum Hořice – im kleinen Saal des Museums finden regelmäßige thematische Ausstellungen statt, im anschließenden Štorch-Saal jeweils von April bis Oktober Präsentationen der modernen Kunst, hin und wieder auch kulturelle



Darbietungen. Die umfangreichen Sammlungen und die Bibliothek dienen der Öffentlichkeit auch als Studierraum.

Tel.: +420 493 624 497

E-mail: mag@cbox.cz

www.horice.org/cz/kultura/mestske-muzeum

Das Tschechische Pharmaziemuseum in Kuks zieht sowohl Erwachsene, als auch Kinder in den Bann. Es stellt das Apothekenwesen im Querschnitt vom 18. Jhd. bis zur 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts vor. In insgesamt sechs Räumen sind verschiedenste Rezepte für Wundersäfte und Arzneien aber auch Maschinen zur Arzneimittelherstellung und weitere interessante Exponate ausgestellt. Und wer schon mal in Kuks ist, sollte sich das Lapidarium der Barockstatuen „Tugenden und Laster“ auf Schloss Kuks nicht entgehen lassen.
E-mail: valaskova@faf.cuni.cz
www.ceska-apatyka.cz/muzeum-dnes

Eine weitere Sehenswürdigkeit von Kuks ist das Familienmuseum historischer Fahrzeuge. Die Auto- und Motorradausstellung mit sonstigen Artikeln aus der Motorbranche aber auch mit Nähmaschinen, Schiffsmodellen, Fotoapparaten und sonstigen interessanten



GLASPERLEN UND BIJOUTERIE FIRMENLADEN VORFÜHRUNG DER HERSTELLUNG

Hier verkauft man: • handgewickelte Glasperlen • Originalschmuck und Bijouterie • Komponenten für Bijouterieherstellung • Glasfiguren und andere Souvenirs aus Glas

Demonstration der Herstellung am Brenner (gratis – mit fachgerechter Erläuterung), Möglichkeit der Herstellung von Bijouterie an Ort und Stelle und nach eigener Fantasie.

Geöffnet: Mo - Fr, 9 - 17 Uhr, jeden ersten Samstag im Monat 9 - 17 Uhr

KORTAN - SKLO BIŽUTERIE

ŽELEZNÁ 103 · ŽELEZNÝ BROD

Tel.: 483 390 086

www.kortanglass.com

Besuchen sie das polnische Riesengebirge

1 Jakuszyce (880 m n. m.) – höchstgelegene Ortslage von Szklarska Poręba. Ein Winter- und Sommersportzentrum mit ausgezeichneten Langlauf-Loipen. Alljährlich findet hier ein berühmter Skimarathon statt – der sog. Bieg Piastów (Piastenlauf), der größte Skimassenlauf in ganz Polen. (Hinweis: an anderer Stelle erfährt man mehr über ihn) Im Sommer tummeln sich Radwanderer und Mountainbiker auf den umliegenden Waldwegen.



2 Szrenica/ Reifträger – der Berg, der über Szklarska Poręba aufragt – er ist Teil des Hauptkammes des Riesengebirges. Auf seinem Gipfel steht eine Berghütte, nur ein Stück über der Bergstation der Seilbahn aus Szklarska Poręba. An seinen Hängen gibt es gut präparierte Skipisten. (Hinweis: an anderer Stelle erfährt man mehr darüber).

3 Szklarska Poręba – (Schreiberhau) – die Stadt liegt an den Hängen gleich zweier Gebirge – des Riesengebirges und des Isergebirges. Über der Stadt ragen zwei Dominanten auf, auf einer Seite der Szrenica/ Reifträger (1.362 m ü. d.M.) und auf der anderen



Seite der Wysoki Kamień/ Hochstein (1.058 m ü. d.M.). Hier gibt es auch ein interessantes Museum – das Museum für Geschichte und Literatur, das „Carl und Gerhart Hauptmann Haus“ mit volkskundlichen Sammlungen, mit Glasexponaten aus der hiesigen Glashütte – der „Josephinenhütte“ und Gemälden von Wlastimil Hofman. Die Werke dieses Halbtischehen, der hier nach dem 2. Weltkrieg lebte, sind übrigens auch im Wlastimil-Hofman-Haus, seinem ehemaligen Wohnhaus und in beiden hiesigen Kirchen zu bewundern. Polnische Gegenwartskunst ist in der Galerie „F“ zu sehen, verschiedenste Minerale und Gesteine wiederum sind im Geologiemuseum „Juna“ ausgestellt. Im ehemaligen Wasserkraftwerk am Fluss Kamienna (Zacken) gibt es heute ein Energie-Museum.

Carl und Gerhart Hauptmann Haus

58-580 Szklarska Poręba
ul. 11 Listopada 23
Tel.: +48 757 172 611

Geöffnet: Di – So, 9.00 - 16.00 Uhr.



4 Das Zentrum des Riesengebirgs-nationalparks – Riesengebirgszentrum für Umwelterziehung (Centrum Karkonoskiego Parku Narodowego - Karkonoskie Centrum Edukacji Ekologicznej) in Szklarska Poręba beherbergt eine ständige Ausstellung über das

tschechische und polnische Riesengebirge, ein modern ausgestattetes Labor mit Mikroskopen, eine Keramikwerkstatt und anderes mehr. Auf interaktive Weise wird die faszinierende Schönheit der Bergwelt nahegebracht – ihre Flora und Fauna, aber auch ihre unbelebte Natur. Besonderer Anziehungspunkt ist eine Plastik mit Panoramafotografien. Das Zentrum für Umwelterziehung befindet unweit der Talstation der Seilbahn zum Szrenica (Reifträger) in Szklarska Poręba Górna.
www.kpnmb.pl

5 Mineralienmuseum in Szklarska Poręba mit umfangreichen Mineraliensammlungen aus dem Riesengebirge und aus aller Welt. Vor dem Gebäude steht der einzige Karbonwald (versteinerte Wald) in ganz Europa, sein Inneres birgt interessante Exponate, wie z.B. ein Dinosaurierei, Fragmente ausgestorbener Reptilien und Meteoriten.



Muzeum Mineralogiczne (Mineralienmuseum)

58-580 Szklarska Poręba
ul. Kilińskiego 20
Tel.: +48 607 100 880

6 Wodospad Szklarki - Kochelfall am Kochel-Bach - Szklarka in einer Höhe von 520 m ü. d.M. Er stürzt in malerischen Kaskaden mehr als dreizehn Meter tief in einen Evorsionskessel und schäumt anschließend durch eine felsige Schlucht über der Straße Jelenia Góra - Szklarska Poręba. Wegen



seiner Nähe kann man seine Schönheit bei einem hübschen und gemütlichen Spaziergang kennen lernen – er ist auch für Rollstuhlfahrer erreichbar. Da sich der Kochelfall auf dem Gebiet des Riesengebirgsnationalparks befindet, ist allerdings Eintrittsgeld zu entrichten. Der Bach speist eine Turbine zur Stromerzeugung. **Am Wasserfall steht die Hütte Kochanówka,**

Tel.: + 48 757 172 400
chata Kochanówka

7 Die Kirche Wang wurde im 12. Jahrhundert in Norwegen erbaut. Sie ist ein wertvolles Kunstwerk – das sakrale Bauwerk wurde ohne Verwendung von Eisennägeln zusammengezimmert. Im 19. Jhd. kaufte sie der Preußenkönig Wilhelm IV. Dank der Gräfin von Reden, deren Epitaph gleich neben der Kirche hängt, wurde sie nach Karpacz gebracht und wiedererrichtet. Trotz der Scharen von Besuchern, von denen

die Kirche ständig umringt ist, erfüllt der Bau auch seine ursprüngliche geistliche Funktion als Evangelisch-Augsburgische Kirche.



Kościółek Wang

58-550 Karpacz, ul. Na Śnieżkę 8, Tel.: +48 757 619 228

www.sponsor.com.pl/wang

Besucherzeiten:

15.IV. - 31.X. Mo - So 9.00 – 18.00,
So 11.30 – 18.00 Uhr, 1.XI. - 14.IV. Mo
- So 9.00 – 17.00, So 11.30 – 17.00 Uhr.

will, kann hier gegen Entgelt einen Sprung beim Bungee Jumping wagen.

Die Sprungschanze „Orlinek“
ul. Olimpijska

Geöffnet: 10.00 - 17.00 Uhr.

10 Das Sport- und Tourismuseum in Karpacz (Krummhübel)

(Museum Sportu i Turystyki) – wurde 1974 gegründet. Außer einem Saal für Gelegenheitsausstellungen gibt es hier auch eine dem Skisport gewidmete Dauerausstellung. Die ausgestellten Schlitzen, Hornschlitzen, Pokale und Trophäen von Ski- und Schlittschuhläufern, Skispringern und Bobfahrern, aber auch Stationsbücher, die Zeugnis vom Leben in den Bergen ablegen,



8 Das Spielzeugmuseum an der Hauptstraße in Karpacz Górny (Miejskie Muzeum Zabawek) wurde von Henryk Tomaszewski, dem Schöpfer der Wroclawer Pantomime gegründet. Große und kleine Besucher bekommen hier mehr als eintausend Originale hübscher Puppen und sonstiger Spielsachen zu sehen, die die Kinderstuben unserer Großmütter und -väter zierten.

Spielzeugmuseum

58-550 Karpacz Górny
ul. Karkonoska 5
Tel.: +48 757 618 523
www.muzeumzabawek.pl



9 Sprungschanze Orlinek in Karpacz - Skocznia narciarska Orlinek, erbaut von Stanislaw Marusarz mit kritischem Punkt bei 85 Metern. Sie steht über Bialy Jar. Der Rekordhalter auf dieser Schanze ist kein anderer als der polnische Skispringer Adam Malysz mit 94,5 Metern. Im Sommer dient die Sprungschanze als Aussichtsplattform. Wer

ein Holzbildchen mit dem Triptychon von Kräutersammlern und Laboranten, die ihr



Gebräu kochen, der Herrscher der Berge und viele weitere sehenswerte Exponate. Das Museum befindet sich in einer historischen Blockhütte im Stadtkern von Karpacz.

Muzeum Sportu i Turystyki

58-540 Karpacz, ul. Kopernika 2
Tel.: +48 757 619 652
E-mail: muzeumsportu@dolnyslask.pl
www.karpacz.pl
www.muzeumsportu.dolnyslask.pl

11 Zu Füßen der Schneekoppe liegt die Western Town Ściegny - die waschechte Kopie einer Westernstadt. Hier kann man u.a. Bogen schießen, seine Reitkünste vorführen oder beim Rodeo zusehen, den Saloon

betreten oder hautnah einen Banküberfall und den Angriff einer wilden Indianerherde miterleben. Das Westernstädtchen wurde von Jerzy Pokój errichtet, dem langjährigen Hauptmann des polnischen Freiwilligen Riesengebirgsrettungsdienstes GOPR.

Western Town Ściegny

58-534 Ściegny k/Karpacza
Tel.: + 48 757 619 560
E-mail: karpacz@western.com.pl
www.western.com.pl



Geöffnet:
von 10.00 bis 22.00 Uhr

– es hält, was es verspricht



klassizistische Rathaus, ihr unterer Teil wird von der Barockstatue des hl. Johann (von Nepomuk) beherrscht, die der Statue des gleichen Heiligen auf der Prager Karlsbrücke gleicht. (Hinweis: an anderer Stelle dieser



17 Das **Museum des Riesengebirges in Jelenia Góra (Muzeum Karkonoskie)** besitzt die größte Sammlung von Kunstglas (über 7000 Exponate) in Polen, was ihm einen Rang unter den ersten zehn Museen in ganz Europa sichert.



58-500 Jelenia Góra, ul. Matejki 28, Tel.: +48 757 523 465
www.muzeumkarkonoskie.pbox.pl

18 **Bergwerksstollen in Kowary - Jelenia Struga.** Im touristisch zugänglich gemachten ehemaligen Uranbergwerk in Kowary „Schätze der Wallonen“ kann man unterirdische Stollen in



einer Gesamtlänge von 1200 Meter besuchen. Der natürliche Reichtum der Westsudeten lockte schon im Mittelalter zahlreiche Goldgräber und Schatzsucher an. Aus Süd und West kamen so genannte Wallonen nach Schlesien, die es verstanden, die Schätze der Erde aufzuspüren. Schauen sie einmal sich den Schmiedeberger Stollen selbst an – sie werden es nicht bereuen. Wir empfehlen warme Kleidung. Die Bergwerksbegehung nimmt etwa 1 Stunde in Anspruch.

Sztolnie Kowarskie – Centrum Jelenia Struga
58-530 Kowary, ul. Podgórze 55
Tel.: +48 75 7 528 458
www.jeleniastruga.pl
www.sztolniekowary.com

Besichtigungszeiten: XI-III 9.00-16.00, IV-VI 9.00-18.00, VII-VIII 9.00-20.00, IX-X 9.00-18.00 Uhr. Bei organisierten Gruppen ist die Bestellung einen Tag im Voraus nötig. Besichtigungen ausschließlich mit Führer.



19 In **Jelenia Góra Jagniątków (Agnietendorf)** ist das **Gerhart-Hauptmann-Haus** zu besichtigen, das dem Leben und Werk dieses deutschen Schriftstellers und Nobelpreisträgers gewidmet ist, der hier bis zu seinem Tode im Jahre 1946 lebte. Die Besucher bekommen dabei interessante Interieure zu sehen, in denen Wandmalereien von M. Avenarius besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Städtisches Museum Gerhart-Hauptmann-Haus
58-570 Jelenia Góra, ul. Michałowicka 32
Tel.: +48 757 553 286
www.dom-gerharta-hauptmanna.pl

20 Der **Wodospad Podgórnej – Hainfall** ist die größte Attraktion des Riesengebirgsortes Przesieka. Die Wasser des Flüsschens stürzen hier aus 10 Meter Höhe in zwei Kaskaden in eine enge Felsschlucht. Den Wasserfall kann man auch von einer kleinen Brücke bewundern, die ein Stück unter ihm



steht. Zum Wodospad Podgórnej – Hainfall ist freier Zutritt.

21 **Chojnik (Kynast), romantische Burgruine über Sobieszow** (627 m ü. d.M.). Erstmals wird die Burg im 13. Jhd. erwähnt. Im Jahre 1675 wurde sie bei einem Brand durch Blitzschlag völlig zerstört. Seither ist sie Ruine, dessen ungeachtet gilt sie als eine der größten Attraktionen ihrer Art in der Region. Die wehrhafte Wachtburg wurde nie erobert, auch heute nimmt der Anstieg zu ihr eine halbe Stunde in Anspruch.



Der Weg windet sich durch Felsen und herrlichen Buchenwald, der an den Hängen des Burghügels wächst. Vom Bergfried bietet sich ein entzückender Blick auf das weite Hirschberger Tal, den Riesengebirgskamm und die umliegende Berglandschaft. Im Sommer finden hier spannende Ritterturniere statt.

Burg Chojnik (Kynastburg) auf dem Chojnik
Tel.: +48 757 556 394

Besichtigungszeiten: Di - So II, III, X, XI: 10.00 – 16.00, IV-VI, IX, X: 10.00–17.00, VII-VIII: 10.00-18.00 Uhr.

22 **Wodospad Kamiencyzka - Zackelfall** – mit 27 Metern der größte Wasserfall auf der polnischen Seite des Riesengebirges. Die Zackel stürzt über drei Kaskaden in eine 25 Meter tiefe und enge Felsschlucht, deren Wände stellenweise nur 5 Meter von einander entfernt sind, wo sie sich in einen kleinen See ergießt. In die Schlucht führt ein Steig mit Steinstufen und Gitterplatten. Über dem



Wasserfall steht die Berghütte „Kamiencyzk“.

Wodospad Kamiencyzka – Zackelfall
Tel.: +48 756 422 700

Der Besichtigungszeiten: 9.00 -17.00 Uhr.

23 **Mały Staw (Kleiner Teich)** liegt am Grund eines mächtigen Gletscherbeckens, der sich in den flachen Gipfel des Koppelman (Równia pod Śnieżką) gräbt. Der Gletschersee ist an die sieben Meter tief und breitet sich auf einer Fläche von drei Hektar aus. Am Ufer des anmutigen Sees steht die Hütte Samotnia (die frühere Kleine Teichbaude).

24 Die **Samotnia – Kleine Teichbaude** gilt als älteste Bergbaude in ganz Schlesien und ist zweifelslos eine der schönsten in ganz Polen. Sie steht inmitten eines Gletscherkessels mit mehr als zweihundert Meter hohen, steil abfallenden Wänden über dem Gletschersee Mały Staw (Kleiner Teich). Schon vor 400 Jahren bot sie Ziegenhirten Unterkunft, später widmete man sich hier auch der Forellenzucht. Erste Berichte über einen Unterschlupf für die Wächter, die auf die Forellenzucht im Kleinen Teich aufpassten, stammen aus dem Jahre 1670. Im Jahre 1861 wurde sie dem aufsteigenden Wandertourismus angepasst. Ihr heutiges Aussehen bekam die Samotnia bei einem Umbau von 1934.

Ausgabe erfährt man mehr darüber)

15 **Jelenia Góra – Hirschberg** (Hinweis: an anderer Stelle in dieser Ausgabe



erfährt mehr davon). - **Museum Karkonoskie – Museum des Riesengebirges**
58-500 Jelenia Góra, ul. Matejki 28
Tel.: +48 757 523 465
www.muzeumkarkonoskie.pbox.pl
Geöffnet:
Di – Fr, 9.00 -15.30 Uhr.

16 **Muzeum Przyrodnicze Karkonoskiego Parku Narodowego – Naturkundemuseum des Riesengebirgsnationalparks**

58-570 Jelenia Góra
ul. Chałubińskiego 23
Tel.: +48 757 553 348
www.kpnmb.pl
Geöffnet: Di – So, 10.00 -16.00 Uhr.

12 **Slonecznik – Mittagsstein**, eine markante Felsgruppe am Grenzkegel und am Tschechisch-Polnischen Freundschaftsweg. Das charakteristische, zerklüftete, 12,5 Meter hohe Felsgebilde ist dank seiner ausgesetzten Lage am Riesengebirgskamm nahezu von jeder Stelle im Hirschberger Tal zu sehen.

13 Der interessante **Miniaturenpark von Bauwerken aus Niederschlesien in Kowary** befindet auf dem Betriebsgelände einer ehemaligen Teppichweberei. Beim Bummel durch die kunstvoll angelegte Landschaft mit prächtigen und fachgerecht hergestellten Miniaturen tatsächlicher Gebäude und Paläste kommt man sich vor, wie Gulliver im Land der Zwerge. So bekommt man z.B. die Miniaturen der meteorologischen Station auf der Schneekoppe, der Burg Chojnik (Kynast), der Kirche Wang, aber auch der Rathäuser von Kowary (Schmiedeberg) und neuerdings auch von Vrchlábi (Hohenelbe) zu sehen. Inhaber des Miniaturenparks ist Herr Marian Piasecki.

Miniatur Zabytków Dolnego Śląska
58-530 Kowary, ul. Zamkowa 9



Tel.: +48 757 522 242
www.park-miniatur.com
Geöffnet:
täglich 9.00 – 18.00 Uhr.

14 Die malerische Fußgängerzone von Kowary, die „**Schmiedeberger Altstadt**“ (**Kowarské staré město**) mit ihren aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammenden Steinhäusern ist die Visitenkarte der Stadt. Blickfang ihres oberen Teils ist das

Julian Gozdowski



wurde am 22. 5. 1935 in Czortkow, unweit von Tarnopol geboren. Nach dem Krieg zog er zusammen mit seinen Eltern nach Jelenia Gora, wo er das Pädagogische Lyzeum besuchte. Anschließend absolvierte er die Hochschule für Sport und Körpererziehung (Wyzsza Szkoła Wychowania Fizycznego) in Wrocław, mit Spezialisierung auf den Skilanglauf. Anfangs unterrichtete er an der Fachschule für Kunsthandwerk in Cieplice Śląskie-Zdrój. Ein paar Jahre später leitete er das Referat für Sport und Körpererziehung am Kreisamt und später das gleiche Ressort der Wojewodschaftsbehörde. Als Popularisator des Sports in Niederschlesien beschloss er ein Sportzentrum zu gründen, das zum Aushängeschild der Region werden und eine sportliche Veranstaltung initiieren sollte, die für immer mit den hiesigen Berglern verbunden wäre. Am 11. April 1976 veranstaltete er den ersten Bieg Piastów – Piastenlauf, also den historisch ersten Massenskilanglauf in Polen. Nach dessen 2. Jahrgang fuhr er nach Wałbrzych, wo er den dortigen Bergknappenlauf, den Bieg Gwarków gründete. Dieser findet mit Unterbrechungen bis heute statt.

Beginnend mit dem IX. Jahrgang des Bieg Piastów ist J. Gozdowski wieder sein Leiter und gleichzeitig auch Vorsitzender des (Verbands) Stowarzyszenie Bieg Piastów. Dieser Verband siedelte zuerst in Jelenia Gora (Hirschberg) und dann in Szklarská Poręba. Anschließend wurde er Inhaber der Polana Jakuszycka, wo im Laufe vieler Jahre die entsprechende Infrastruktur eines Skilanglaufcenters

entstand: vor allem jedoch die entsprechenden Rennloipen mit FIS-Homologierung für internationale Wettbewerbe, aber auch Skiwanderwege in einer Gesamtlänge von 150 km, ein Biathlonschießstand und zwei Betriebsgebäude mit Umkleide- und Schiedsrichterräumen, mit Zeitmesser und Kommentator-Kabine. Dank der großen Unterstützung der Europäischen Union und des Marschallamts war es möglich, aus Mitteln des Programms Phare CBC zwei Schneeraupen sowie Motorschlitten zur Präparierung der Loipen zu beschaffen. (Hinweis: an anderer Stelle in dieser Ausgabe erfährt mehr darüber)

Foto: Julian Gozdowski.

Jarosław Tereszkiewicz

Bergsteiger, Einwohner von Szklarská Poręba. Im Jahre 2008 war er Mitglied einer Bergsteigerexpedition zum höchsten Gipfel Nordamerikas, zum Mount McKinley (6 194 m ü. d.M.). Für Jarosław Tereszkiewicz war dies der vierte Gipfel der sog. „Seven Summits“, der höchsten Gipfel auf allen sieben Kontinenten. Er sagt – nun fehlen mir nur noch drei. Diese Gipfel zu bezwingen, ist jedoch nicht nur eine Frage der Kraft, sondern auch des Geldes. Der Mount McKinley hat den Ruf, der kälteste Berg der Welt zu sein – bei Temperaturen von 30°C unter Null pfeift der Wind hier mit Geschwindigkeiten von mehr als 200 km/h. Er ist auch technisch schwer zu bezwingen. Nur 30 Prozent aller Bergsteiger, die versucht haben, seinen Gipfel zu erreichen, ist dies auch gelungen.

Foto: Jarosław Tereszkiewicz.



Egon Myśliwiec

Im Jahre 1949 begann er sich für den Skiabfahrtslauf und Slalom zu interessieren. Schon bald zeigte sich sein außergewöhnliches Talent. Er galt als bester Skiläufer im alpinen Skilauf in ganz Niederschlesien. Den Zenit seiner sportlichen Laufbahn erreichte er in den Jahren 1955-60. Bei internationalen Skiwettbewerben in Spindelmühle im Jahre 1955 gewann er den Slalom, den Riesenslalom und die Dreierkombination. Mit Erfolg nahm er an den internationalen Wettbewerben von 1956 in Zakopane teil. In den Jahren von 1956 bis 1960 repräsentierte er Polen sieben Mal bei internationalen Wettbewerben. 1969 begann er als Skiinstrukteur der Skisektion des Sportklubs Julia zu arbeiten. Diese Arbeit verband er mit seiner Tätigkeit als Trainer der polnischen Jugendauswahl in den alpinen Disziplinen.

Foto: Egon Myśliwiec.



EPIGRAMM 2011

Die Jahreszahl 2011 könnte man gut und gerne (außer sonstigen Synonyma) als das Jahr von Karel Havlíček Borovský, des „Vaters“ des tschechischen Politjournalismus bezeichnen. Er wurde vor 190 Jahren (31. Oktober 1821) in Borová geboren, am 16. Dezember jährt sich der 160. Jahrestag seiner Deportation nach Brixen (1851), gleichzeitig gedenken wir seines 155. Todestages (29. Juli 1856) in Prag.

Den Regionalverband des Journalisten-syndikats Vysočina inspirierten diese Lebenslaufdaten zur Ausrufung des Wettbewerbs EPIGRAMM 2011, der für Autoren bestimmt ist, die fähig sind, die Phänomene unserer Zeit und Welt als Epigramm - Sinngedicht zu formulieren.. Zielstellung ist also, im Jubiläumsjahr von Havlíček zum Schaffen in diesem recht stiefmütterlich behandelten Genre

anzuregen. Der Autorenwettbewerb EPIGRAMM 2011 gipfelt in der Herausgabe eines Sammelbandes mit von der Jury ausgewählten Arbeiten und dessen Veröffentlichung im Rahmen eines Treffens ihrer Autoren in der 2. Jahreshälfte 2011. Nähere Informationen erhalten Interessenten unter der E-Mail-Adresse: Syndikat.vysocina@volny.cz



Karel Havlíček Borovský

www.vitkovicevrk.cz
www.skialdrov.cz



VÍTKOVICKÉ ÚDOLÍ (VÍTKOVICE-TAL) - 3 SKIGEBIETE
Tel.: +420 481 582 925, +420 481 582 730, E-mail: obec@vitkovicevrk.cz

www.krkonose.eu

OREA HOTELS

OREA HOTELS Krkonoše ★★★★★
Spindlerův Mlýn

OREA Hotel Horal ★★★★★
Tel.: + 420 499 433 351, E-mail: rezervace@horal.cz, www.horal.cz

OREA Hotel Arnika ★★★★★
Tel.: + 420 499 433 171-2, E-mail: hotel.arnika@orea.cz, www.arnika.cz

Neu Ausflugsstipps

www.reisen-tschechien.de

Unterkunft in Tschechien und in der Slowakei mit **10% Ermäßigung**

HOTELS | PENSIONEN | APARTMENTS | HÜTTEN UND WOCHENENDHÄUSER

FAMILIENHOTEL V HARRACHOV
mit Wellnesscenter und Hallenbad

WELLNESS HOTEL SVORNOST
Harrachov 496, 512 46 Harrachov
Tel.: +420 481 528 152-3, Fax: +420 481 528 144
E-mail: info@hotelsvornost.cz, www.hotelsvornost.cz

BEQUEME UNTERKUNFT IN VRCHLABÍ
mit Parken in einer Tiefgarage

IT CENTRUM APARTMÁNY
Krkonošská 16, 543 01 Vrchlabí
Tel.: +420 499 453 400, Fax: +420 499 421 739
E-mail: info@itcentrum.cz, www.itcentrum.cz

STILVOLLES HOTEL IN ŠPINDLERŮV MLÝN
Nichtraucherhotel mit Parkplatz direkt beim Objekt

HOTEL START
Bedřichov 17, 543 51 Špindlerův Mlýn
Tel.: +420 499 433 305, Fax: +420 499 433 176
E-mail: info@hotelstart.cz, www.hotelstart.cz

Das Riesengebirge, war, ist und bleibt... eine Wiege von Spitzensportlern

Jaroslav Cardal



Er wurde am 16. März 1919 in Mrklov geboren. Legende des tschechoslowakischen Skilanglaufs. Mit sieben Jahren begann er Ski zu fahren, im Nachwuchsalter musste er ohne die fachliche Hilfe eines Trainers auskommen. Im Jahre 1946 wurde er in die tschechoslowakische Nationalmannschaft berufen. Im Skilanglauf über die 50-Kilometerdistanz blieb er seit seinem ersten Sieg bis zum Abschluss seiner sportlichen Karriere im Jahre 1959 ungeschlagen. 13 Jahre lang hielt er den Titel des Landesmeisters im Skimarathon. Er startete dreimal bei Olympischen Winterspielen und zwei bei Weltmeisterschaften. Er bestritt seine Wettkämpfe in der Ära der berühmtesten Skiläufer aller Zeiten. Damals gelang es Mitteleuropäern nur sehr selten, in die absolute Weltspitze vorzudringen. Im Jahre 1959 beendete der Verdiente Meister des Sports Jaroslav Cardal seine aktive Laufbahn und übernahm gleichzeitig die Verwaltung des Skistadions in Sv. Petr in Špindlerův Mlýn. 1979 ging er in Pension und lebte in Jilemnice, wo er in diesem Jahr gestorben ist.

Foto: Jaroslav Cardal.

Eva Paulusová – Benešová



Sie wurde am 19. Februar 1937 in Jilemnice geboren. Sie ging bei zwei Olympischen Winterspielen und drei Weltmeisterschaften an den Start, achtmal wurde sie Republikmeisterin. Ihre Wettkampfkariere dauerte von 1955 bis 1966. Schon mit fünf Jahren begann sie mit dem Ski laufen. Im Nachwuchsalter trainierte ohne fachsportliche Anleitung. Im Jahre 1955 wurde sie in die Nationalmannschaft berufen. Ihr erster großer Erfolg war der Heimsieg im 5-Kilometer-Lauf bei den Republikmeisterschaften von 1958 in Spindelmühle und auf internationalem Terrain der 2. Rang im Skilanglauf bei der Internationalen Winteruniversiade 1960 in Chamonix. Bei der WM 1958 in Lahti trug sie zu einer guten Platzierung, nämlich zum 5. Rang der tschechoslowakischen Stafette bei. Ihre größte sportliche Leistung erbrachte sie bei der WM von 1966 in Oslo, beim Skilanglauf über 10 km. Ab 1975 war sie auf internationalem Gebiet tätig. Sie war Mitglied der FIS-Kommission für den Damenskilanglauf und technische Delegatin der FIS bei internationalen Frauenwettbewerben. Sie ist Lehrerin und Trainerin in Jilemnice.

Foto: Eva Paulusová – Benešová.

Dalibor Motejlek



Er wurde am 17. April 1942 in Vysoké nad Jizerou geboren und war einer der namhaftesten Skispringer der ČSSR der 60. Jahre. Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen von 1964 und an der WM in den Jahren 1962 und 1966, erster tschechoslowakischer Weltrekordinhaber – 1964 sprang er in Oberstdorf mit 142 Metern einen inoffiziellen Weltrekord. Mit dem Skispringen begann er schon mit vier Jahren. 1956 kam er in die Juniorenauswahl der ČSSR, 1958 stieß er zur tschechoslowakischen Nationalmannschaft. Um seine sportliche Karriere kümmerte sich Zdeněk Remsa. Bei den Olympischen Winterspielen von 1964 in Innsbruck lag er beim Springen von der großen Schanze mit einem 90,5 m langen Sprung auf dem 8. Rang, im Gesamtklassement belegte er den 10. Rang. Sein größter Erfolg war der 3. Rang bei der Intersporttournee von 1965. Nach Beendigung der aktiven Laufbahn trat er eine Laufbahn als Trainer der Skispringer des ASVD Dukla Liberec an. Ab 1982 war er Cheftrainer der Nationalmannschaft. 1984 wurde er mit dem Titel Verdienter Trainer ausgezeichnet.

Foto: Dalibor Motejlek.

Miloslav Sochor



Er wurde am 8. Januar 1952 in Pec pod Sněžkou geboren. Er war führender tschechoslow. Abfahrtsläufer der 70. Jahre, er repräsentierte die ČSSR bei den Olympischen Winterspielen von 1976 und bei drei Weltmeisterschaften – 1970, 1974 und 1978, er war 16-facher Republikmeister. Mit vier Jahren stand er das erste Mal auf den Brettern. Später wurde er ins Jugendtrainingszentrum (TSM) aufgenommen. Schon bald stellten sich Erfolge sowohl in Nachwuchs- als auch Juniorenwettbewerben ein. Im ersten Jahrgang des Juniorkriterium (1970) siegte er in allen Disziplinen. 1972 wurde er dreifacher Republikmeister im Slalom, Riesenslalom und in der Kombination. Binnen acht Jahren, nämlich von 1972 bis 1980, wurde er 16 x tschechoslowakischer Meister – nach und nach in allen Disziplinen. Sein größter Erfolg auf internationaler Szene war der 4. Rang in der Kombination bei der WM von 1974. 1975 belegte er im Gesamtklassement des Europacups den 3. Rang und nach zwei Siegen in Caspoggio und Mayerhofen im Riesenslalom wurde er als Sieger der Klassifikation im Riesenslalom ausgewertet. Als er im Jahre 1980 seine aktive Laufbahn beendete, trat er als Trainer im Jugendtrainingszentrum in Pec pod Sněžkou an, ab 1984 leitete er die Juniorenauswahl der ČSSR.

Foto: Miloslav Sochor.

Květa Jeriová



Sie wurde am 10. März 1956 in Jilemnice geboren. In den Jahren 1978 – 84 nahm sie an drei Weltmeisterschaften und zwei Olympischen Winterspielen teil. Ab 1980 war sie führende Läuferin der tsch. Auswahl und Hauptstütze der Skilanglauf-Nationalmannschaft der Frauen. In ihrer sechsjährigen Sportlerkarriere war sie neunmal Meisterin der ČSSR und errang vier Medaillen auf internationalem Spitzenniveau: die Silbermedaille in der Staffel bei den Olympischen Winterspielen 1984 in Sarajevo und drei Bronzemedailien:

bei den Olympischen Winterspielen 1980, 1984 über die 5-Kilometer-Distanz und 1982 bei der WM im 10-Kilometer-Lauf. Dem aktiven Skilanglauf widmete sie sich ab ihrem 14. Lebensjahr. 1972 wurde sie in die tschechoslowakische Juniorenauswahl und zwei Jahre später in die ČSSR-Auswahl aufgenommen. Ersten Erfolgen auf heimischen Boden folgten bald auch Erfolge auf internationaler Szene. Bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid von 1980 gewann sie erstes olympisches Edelmetall – die Bronzemedaille im 5-Kilometer-Lauf. Übrigens die einzige Medaille, die ČSSR-Athleten in Lake Placid errangen. Bei der WM 1982 in Oslo konnte sie an diesen Erfolg anknüpfen. Mit einem hinreißenden Finish im 10-Kilometer-Lauf sicherte sie sich den 3. Rang. Sie ist Verdiente Meister des Sports und Inhaberin einer staatlichen Auszeichnung für ihre ausgezeichnete Arbeit in der Körpererziehung, 1984 beendete sie ihre aktive Sportlerlaufbahn. Sie arbeitete als Methodikerin im Leistungssportzentrum RH Prag.

Foto: Květa Jeriová.

Olga Charvátová



Sie wurde am 11. Juni 1962 in Zlín geboren. Sie war eine der Säulen der Auswahl der tschechoslowakischen Abfahrtsläuferinnen gegen Ende der 70er und zu Beginn der 80er Jahre. Sie wuchs in einer skisportbegeisterten Familie auf. Auf Skiern stand sie schon mit 3 Jahren. Schon bald erkämpfte sie sich einen Platz in der Juniorenauswahl der Skiabfahrtsläufer. Ihre Leistungskurve stieg langsam, aber ständig. In den Jahren 1980 – 82 gewann sie mehrmals bei Europacup-Rennen: dreimal im Slalom, viermal im Riesenslalom. Im Europacup-Gesamtklassement belegte sie im Jahre 1980 den 2. Rang. 1983 wurde sie akademische Meisterin im Abfahrtslauf und in der Kombination und im Riesenslalom Zweite, 1985 wiederholte sie ihren Erfolg, im Riesenslalom belegte sie den 3. Rang. In den Jahren 1983 – 86 drang sie definitiv in die Weltabfahrtselite vor. Der größte Erfolg ihrer Wettkampfkariere war die Bronzemedaille von den Olympischen Winterspielen 1984 in Sarajevo. Im Jahre 1986 beendete sie ihre Wettkampfkariere als Verdiente Meisterin des Sports. Gleichzeitig beendete sie ihr Studium an der Fakultät für Sport und Körpererziehung an der Karls-Universität Prag. Heute ist sie im Riesengebirge tätig, wo sie die Sportakademie in Špindlerův Mlýn leitet.

Foto: Olga Charvátová.

Die Olympischen Winterspiele in Sarajevo von 1984



gehörten zu den erfolgreichsten Winterspielen in der Geschichte des tschechoslowakischen Skisports. Drei tschechische Wintersportler errangen Bronzemedailien – Květa Jeriová über 5 Kilometer, Pavel Ploc aus Harrachov im Skispringen von der Großschanze und Olga Charvátová im Abfahrtslauf. In der 4x5km-Staffel erkämpften Blanka Paulů aus Vrchlabí, Dagmar Švubová, Gabriela Svobodová und Květa Jeriová nach einer heroischen Leistung ebenfalls die Bronzemedaille.

Foto: Blanka Paulů.

Foto: Pavel Ploc.

Quelle: aus den persönlichen Unterlagen der Sportler und aus dem „Goldenen Buch des Skisports“ von Otto Kulhánek“.



Karel Jarolímek



Geboren in Dvůr Králové und Ehrenbürger der Stadt. Er machte sich nicht nur als ausgezeichnete Sportler, sondern auch als Experte für den Bau von Sprungschanzen einen Namen. Er entwarf und leitete mehr als 400 Sprungschanzen. Seine ersten Schanzen baute er unter dem Zvičina (Switschin), in Špindlerův Mlýn, Harrachov, Janské Lázně (Johannisbad) und an vielen weiteren Orten. Die Sprungschanze in Štrbské Pleso (Hohe Tatra) wurde glattweg „Jarolímek-Schanze“ genannt. Er war

ein ausgesprochener Allround-Sportler. In der Leichtathletik war er über 800 und 1500 Meter erfolgreich. Im Skilanglauf ging er als erster Tscheche bei Skiwettbewerben der Weltelite an den Start – 1914 in Norwegen. Fünfmal nahm er als Leiter der Tschechischen Nationalmannschaft an Olympischen Winterspielen teil. Er leitete die tschechische Equipe bei neun Weltmeisterschaften. Er war auch Mitglied des Tschechoslowakischen Olympiakomitees. Außerdem widmete er sich sporterzieherischen Tätigkeiten.

Foto: Karel Jarolímek.

Josef Rakoncaj



weltbekannte Bergsteiger, er wurde in Dvůr Králové geboren. Die Berge, über die er auch schreibt, sind für ihn eine Liebe fürs ganze Leben. Er fliegt gern mit ultraleichten Flugzeugen und trotz seiner Reise- und Abenteuerlust ist er gern daheim bei seiner Familie. Von jeher zogen ihn Hochgebirge an: Den Kaukasus und Pamir, die Anden und Alpen kennt er wie seine Westentasche, im Jahre 1983 verwirklichte er im Himalaja einen Erstaufstieg auf den Lhots Shar (8.383 m)

über die Südflanke, 1986 auf den Broad Peak (8.047 m) und auf den K-2, den er als einziger Bergsteiger der Welt auf der Nord- und Südroute bezwang. 1989 stand er auf dem Gipfel des Manaslu (8.156 m). Er gilt als einer der erfolgreichsten Bergsteiger in der Geschichte des tschechoslowakischen Alpinismus. Zusammen mit M. Japanský schrieb er das Buch „Tulákem ve větru Himaláje“ (Vagabund im Wind des Himalaja – 1990).

Foto: Josef Rakoncaj.

Das Riesengebirge kann auch heute auf zahlreiche hervorragende Sportlerpersönlichkeiten verweisen, die auf in- und ausländischer Arena mit exzellenten sportlichen Leistungen aufwarten. Wir stellen sie Ihnen in einer der nächsten Ausgaben der Riesengebirgssaison vor.

TIPP

ZEICHENERKLÄRUNG ZUR WANDERKARTE

	Staatsgrenze		Raststätte mit Unterstand, ohne Unterstand, Tankstelle
	Hauptstraße, Straßennummer, Ortsstraße		Springbrunnen, Turm, Angelgebiet, Solitängebäude
	Feld- und Waldwege, Einbahnverbot		Einsam stehender Felsen, Felsgruppe, Höhe, Felskuppe
	Eisenbahn, Bahnhof, Tunnel		Quelle, Wasserbecken, Wasserfall - Kaskade
	Höhenlinie (je 10 m), Böschung/ Erdstamm, Felsgang		Moor, Bach, nicht zu überschreitender Fluss, Teich
	Sesseltift, Skilift		Burgruine, Burg - Schloss, sonstige architektonische Sehenswürdigkeit
	Museum, Theater, Kino		Grenzübergang nur für Wanderer, Grenzübergang nur für Wanderer und Radwanderer, Grenzübergang für PKW
	Kirche, Kapelle, Bildstock, Kreuz		Steinbruch, alter Steinbruch, historisches Bergbaueigentum, Sühnekreuz

PLAND 58-600, Jelenia Góra, ul. Słowackiego 14, Tel./fax: 75 75 260 77
e-mail: plan@plan.gorn.pl, www.plan.gorn.pl

MASSSTAB 0 1 2 3 4 km
1:100 000
1 cm = 1000 m



Geschichtliches aus dem Riesengebirge - Leseprobe

Tatsachenliteratur: „Zkáza černé eskadry“ (Untergang der Schwarzen Schwadron)

Gefällt Ihnen Literatur, die sich der Aufdeckung historischer Zeugnisse widmet? Wenn ja, dann dürfte sie auch diese Leseprobe aus dem Roman „Zkáza černé eskadry“ des Autors Stanislav Bártl interessieren, der im Mai 1968 im Verlag Magnet erschien. Dazu müssen wir uns auf die Gipfel des Riesengebirges, genauer gesagt auf die Goldhöhe (Zlaté návrší) begeben, die im 2. Weltkrieg ein streng behütetes Geheimnis barg.

Es ist recht wenig bekannt, dass sich in den Jahren 1941 – 1945 hoch im Norden, hinter dem Polarkreis, erbitterte Kämpfe abspielten, die in ihrer Dramatik so manche Luft- oder Panzerschlacht in den Schatten stellten. Im nördlichen Eismeer war damals ein alliierter Konvoi mit Waffen und Lebensmitteln unterwegs, die namentlich in der ersten Kriegsphase für die UdSSR und die Rote Armee von unermesslichem Wert waren. Deshalb versuchte Nazideutschland mit allen Mitteln und aller Kriegslust diese Geleitzüge nach Murmansk oder Archangelsk zu unterbinden und schickte deshalb ein ganzes Geschwader von Kreuzern und U-Booten ins Eismeer. Diese Schlacht um den so genannten Nordweg dauerte nahezu bis Kriegsende an. Der Romanautor schöpfte dabei aus seinen eigenen reichen Erfahrungen mit dem Polargebiet. Viele dieser bedeutenden Orte hatte er nämlich selbst durchreist.

Die Spuren führen auch ins Riesengebirge

Es war schon etwas seltsam, dass die Wehrmacht freiwillig das Feld räumte, das sie gerade unter Einsatz solch enormer Kräfte erobert hatte. Waren sie doch genauso dringend auf die meteorologischen Berichte aus der Arktis angewiesen, wie die Briten oder Sowjets. Warum zogen sie dann aber aus dem norwegischen Isfjord ab, ohne ihre Leute, ihre Wetterstation dort zu belassen? Wahrscheinlich deshalb, weil

Grund nur zum Teil der Wahrheit entsprach. Sie wussten nämlich nicht, dass die Deutschen schon längst eine Wetterstation auf Spitzbergen hatten und deshalb nicht das Risiko eingehen mussten, eine neue an solch einem bekannten und brenzligen Ort einzurichten, wie es die Ufer von Isfjord waren. Ab dem Sommer 1941 agierten deutsche Meteorologen in aller Stille auf Spitzbergen. Ihre erste Station verbargen sie in der Tiefe des abgelegenen Lilliehookfjords, im nördlichen Teil der Westinsel. Ihre Tätigkeit war so perfekt vorbereitet und getarnt, dass die Briten und Norweger im Prinzip erst nach Kriegsende davon erfuhren. Aber vieles blieb noch lange Zeit ungeklärt.

Will man den Schleier des Geheimnisses dieser geheimen Truppen des meteorologischen Krieges in der Arktis lüften, muss man zuerst einen bestimmten Ort im Riesengebirge aufsuchen. Denn dort fing alles an...

„An einem herrlichen sonnigen Tag stapften wir auf einem schneeerwehten Pfad aus Ober Schüsselbauden (Horní Měsíčky) mühselig zur Vrbata-Baude hinauf. Die Luft duftet nach Schnee und Fichtennadeln und nach etwas noch viel Entfernterem. Nach dem Norwegischem Meer, lappländischer Tundra oder isländischen Eisbergen, wer weiß...“

Oben, rings um die Vrbata-Baude und die Habichtsbauden (Jestřábi boudy) liegt fast drei Meter Schnee. Nur die Fichtenspitzen und die Orientierungsstangen lugen aus der Schneedecke hervor. Der grimmige Wind stiehlt sich bis unter die Windjacke, während die grelle Sonne das Gesicht verbrennt. Der dunkle, tiefblaue Himmel ist wie leer gefegt und nur ein leichter weißer Schleier, der von Nordosten über den Kämmen aufsteigt, verrät, dass das Wetter nicht lange anhält. Schon bald pfeift der Wind über die Goldhöhe und die Kesselkoppe und die



sie sich der Überlegenheit der britischen Kräfte in diesem Gebiet bewusst waren und erkannten, dass es auf die Dauer unmöglich gewesen wäre, die Stellung in Isfjord zu halten. Diese Erklärung erschien auch den Engländern und Norwegern plausibel genug. Sie ahnten allerdings nicht, dass dieser

Kämme und die Kesselgruben versinken im grauen, undurchsichtigen Schneegestöber. Nein, Dr. Herdemerten hatte schon gut gewählt. Hier sah es – zumindest im Winter – wirklich fast wie in der Arktis aus... Dr. Kurt Herdemerten war im Jahre 1938 Leiter einer naturwissenschaftlichen Expedition



nach Westgrönland. Schirmherr war kein Geringerer als Herrmann Göring. Der fette Marschall, der acht Jahre später als Kriegsverbrecher Nr. 1 verurteilt wurde, spielte sich nämlich gern als Gönner der Wissenschaft auf. Ja er gründete gar eine eigene Stiftung und unter seiner Schirmherrschaft fanden Arktis- und Antarktis-Expeditionen und sonstige Forschungen statt.

Immer auf der Suche nach einem Ort, der der Polargegend am meisten ähnelte. Nicht einmal die Alpen stellten ihn zufrieden. Erst im Riesengebirge, das im März 1939 von der Hitler-Wehrmacht besetzt wurde, fand er das Gesuchte. Die Habichtsbauden bekamen den geheimnisvollen Namen „Polare Versuchsstation Goldhöhe“.

Geheimnis der Goldhöhe

Erst einmal tauchten Polarfalken im Riesengebirge auf. Sie dienten zum Studium der Akklimatisierung von Polartieren in Mitteleuropa. Aber es dauerte nicht lange



hätte fatale Folgen gehabt. Sie kamen und gingen und der Schleier der Geheimhaltung verhüllte auch weiterhin alles Geschehen auf der Goldhöhe.

Bis zu einem Maitag im Jahre 1945, als ein Panzerwagen mit einer kleinen Abteilung tschechoslowakischer Soldaten unter dem Befehl von Offizier Jan Honců, ansonsten Lehrer aus dem nahegelegenen Vítkovice, auf die Goldhöhe kam. Die Soldaten drangen in die Habichtsbauden ein, fanden dort aber nur drei unbewaffnete Männer in deutschen Uniformen. Einer von ihnen erstattete den Ankömmlingen Meldung – in zwar etwas gestammeltem, aber

und des Verbrechens der Hilfeleistung für den Feind zur Zeit der erhöhten Bedrohung der Republik bezichtigt. Er verteidigte sich damit, niemals irgendeinem Tschechen geschadet zu haben, niemanden getötet zu haben, nie an der Front gewesen zu sein und Hitlerdeutschland nicht bei seinen Kriegsbemühungen geholfen zu haben. Er habe sich lediglich in deutscher Uniform wissenschaftlichen Forschungen gewidmet. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

„Die Enthüllung des Geheimnisses der Goldhöhe ging in den umwälzenden Ereignissen der postrevolutionären Monate unter. Die interessantesten Dokumente dieses bedeutenden, wenn auch wenig bekannten Kapitels des 2. Weltkrieges lagen viele Jahre vergessen in den Schubladen, mitten unter anderen Familiendokumenten, in Museumsdepositorien... Die vergilbten, dicht beschriebenen Seiten der Polartagebücher von Antonín Pohořalý, diverse Pläne und verschiedenste fleckige und verkratze Fotografien, bei denen zu erkennen ist, dass sie meistens in irgendeiner Ecke einer überfüllten Blockhütte über einen zugefrorenen Fjord entwickelt wurden...Dokumente, die von dramatischen Begebenheiten und der persönlichen Tragödie von Menschen zeugen, die egal, ob selbst gut oder schlecht waren, bewusst oder unbewusst ganz am Ende der Welt einer schlechten Sache dienten.“

Fotografien aus dem Archiv der KRNP-Verwaltung.

Habichtsbauden

Ursprünglich fünf alte militärische Objekte unter den Kamm des westlichen Riesengebirges in unmittelbarer Nähe der Dvoračky (Sahlenbacher Hofbauden), die in den Jahren 1936-38 in Zusammenhang mit der Erbauung der tschechischen „Maginot-Linie“ errichtet wurden. 1938 wurden sie von den Forschern Herdemerten und Knöspel als experimentelle Polarstation verwendet, die hier erfolgreich manche Arten arktischer Lebewesen akklimatisierten, allem voran den Weißen Wanderfalken. Ab 1940 waren sie Ausbildungszentrum von Spezialeinheiten der deutschen Wehrmacht, die zur Invasion in Nordeuropa bestimmt waren. Später dienten die Objekte als touristische Herberge. Zwei von ihnen traf ein für Riesengebirgsbauden nicht ungewöhnliches Schicksal. Eine brannte 1955 ab, die andere dann 1970. Die anderen verschwanden in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

und die Station Goldhöhe begann, an der Akklimatisierung einer ganz anderen Art zu arbeiten.

Auf einmal trafen Männer in militärischen Uniformen auf der Goldhöhe ein. Sie blieben vom Herbst bis zum Frühling in der Station und verschwanden anschließend urplötzlich unbekannt wohin. Im nächsten Herbst kamen neue und alles wiederholte sich. Obschon die Station militärisches Objekt war, gab sie sich recht zivil und unauffällig. Während des ganzen zweiten Weltkrieges flatterte hier kein einziges Mal die Hakenkreuzfahne im Wind. Das einzige, was einen zufällig vorbeikommenden Wanderer hätte stutzig machen können, waren die im Schnee errichteten Zelte mit entsprechender Biwakusrüstung oder die Männer, die in Schlafsäcken draußen im Schnee lagen oder unendliche Skimärsche unternahmen, später auch mit Schritten, vor die zottige Hunden gespannt waren.

Da war aber schon Dr. Hans Knöspel Stationsleiter, der als Ornithologe an Herdemerten's Expedition teilgenommen hatte. Statt mit der Akklimatisierung arktischer Vögel in Mitteleuropa befasste er sich nun mit der Akklimatisierung von Mitteleuropäern in der Arktis.

Nur eine Handvoll Leute wusste, wohin genau die Männer beordert wurden. Verrat

ansonsten doch recht gutem Tschechisch. In militärischen Dokumenten wurde er Anton Pohoschalý genannt. In Wirklichkeit hieß er Antonín Pohořalý und stammte ebenfalls aus Vítkovice.

Sein Schicksal war ziemlich verworren. Er war das jüngste Kind eines hiesigen Straßenwärters. Er erlernte den Metzgerberuf, arbeitete dann aber doch meistens wie sein Vater auch auf der Straße – hauptsächlich aber beim Bau der neuen Straße zur Goldhöhe. Ja er brachte es sogar bis zum Bezirksstraßenwärter. Dann kann die deutsche Besetzung des tschechischen Grenzgebietes. Pohořalý wollte seine Heimat nicht verlassen und wie die meisten Tschechen ins Binnenland wegziehen. Auch der Umstand, dass er eine Deutsche zur Frau hatte, spielte wohl eine Rolle. Und so blieb er allein da. Und wurde wieder Straßenwärter – als Tscheche allerdings nur Hilfsstraßenwärter. Auf der Straße zur Goldhöhe (Zlaté návrší). Dort lernte er dann Dr. Knöspel kennen. Er verrichtete verschiedene Arbeiten auf der Station und weil ihn diese Arbeit fesselte, zog er letztendlich auf die Goldhöhe. Nach der Mai-Revolution übergab er die Station dem tschechischen Offizier. Er wurde festgenommen, vor ein Volksgericht gestellt

Benecko

ein Ort, an den man immer wieder gern zurückkehrt

www.benecko.info

Město Černý Důl

Besuchen sie das neue Museum
UNTERWELT DES RIESENBERGES
... im Ort Černý Důl

GEÖFFNET MITTWOCHS BIS SAMSTAGS
13:00 - 16:30 UHR
Das Museum befindet sich im Gebäude
des Infozentrums.

www.cernydul.cz



„Es wäre eine Sünde, sich bei der Charakterisierung des Riesengebirges auf die Angabe seiner Höhe über dem Meeresspiegel zu beschränken und zu verschweigen, was es vor Jahrzehnten allen hungrigen oder herumirrenden Touristen zu bieten hatte. Die traditionelle Riesengebirgsküche zeichnet sich nämlich sowohl durch ihren nahezu künstlerischen Einfallsreichtum, als auch durch ihrem Inhalt aus, auch wenn es in vielen Berghütten damals mehrmals in der Woche nur „mit der Hacke erlegte Rebhühner“, also Kartoffeln gab, die allerdings auf verschiedenste Weise auf den Tisch kamen, als Pell- oder Stampfkartoffeln, mit Zwiebel oder anderswie garniert ... Eine schlichte, aber wohlschmeckende Kost.“

Rotkohl aus Vysoké

ist eine regionale Riesengebirgsspezialität – die weinsaurer Abart eines Gebirgsrotkohls. Vysoké nad Jizerou kann in einem Atemzug mit solchen Namen wie Znojmo, Pilsen, Lomnice nad Popelkou, Champagne, Cognac und anderen Ursprungsorten von Gurken, Bier, Zwieback, Sekt, Weindestillaten und sonstigen Delikatessen genannt werden.

Den einen ist dieser Kohl völlig unbekannt – für andere ist er das tägliche Brot. Manche haben nur ein paar Kohlköpfe im Garten, andere ernten ganze Zentner davon. Und zu guter Letzt: Für den Kunden ist ein Glas „Vysoké-Kraut“ ein unverwechselbarer und unnachahmlicher weinsaurer Rotkohl – für die hiesigen Landwirte jedoch zweimal im Jahr eine ordentliche Schinderei.

Zum unverwechselbaren herbstlichen Blick auf Sklenářice, Paseky nad Jizerou, Horní Tříč und Roprachtice gehören auch kleine Feldchen oder Beete mit diesem besonderen Spitzkohl, den man dort „Hlavatka“ nennt. Die dunkelvioletten bis blauen Köpfe heben sich deutlich von den umliegenden Wiesen und braunen Feldern ab. Erste schriftliche Hinweise über den Anbau von Kraut als einer der hiesigen Hauptnahrungsmittel stammen schon aus dem 17. Jahrhundert. Ja – Kohl gab es hier früher als Kartoffeln. Was macht ihn zu etwas ganz Besonderem? Auf dem Feld unterscheidet er sich gar nicht so sehr von normalem Rotkohl. Erst wenn man die Deckblätter entfernt, wird seine spitze Form deutlich. Der Rotkohl aus Vysoké soll zart und mürbe sein, der Kopf dabei aber hart, kompakt und ohne große Lufträume zwischen den einzelnen Blättern.

Zutaten: 30 g Zucker, 1 Esslöffel Essig, 1 mittelgroßen Kopf des Vysoké-Rotkohls, 1 Zwiebel, 40 g Butter, 3 Äpfel, Salz und Kümmel zum Abschmecken

Zubereitung: Den fein geschnittenen (fein gehobelten) Rotkohl in einen Topf tun, die in Würfel geschnittenen Äpfel dazu tun, mit Wasser übergießen, klein gehackte Zwiebel dazu geben und mit Salz und Kümmel abschmecken. So lange abgedeckt dünsten, bis das Kraut gar ist und das Wasser fast verdampft ist. Den fertigen Rotkohl mit Butter und Essig abschmecken und noch ein Weilchen dünsten. Der Vysoké-Rotkohl passt gut zu hausgemachtem Hackbraten (Falschem Hasen) und Kartoffeln.



Gastropezialitäten aus dem Riesengebirgsvorland – Kleinregion Podzvičinsko

Miletiner Gebetsbüchlein (Miletínské modlitbičky)



180 g Honig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Fett), 2 Eigelbe, 400 g glattes Mehl – am besten Roggenmehl, 150 g halbgrobes Weizenmehl, 10 g Ammonium (Hirschhornsalz), 4 Esslöffel Wasser, 3 Esslöffel Rum, Gewürz.

In einer Schüssel den erwärmten Honig, das Fett mit dem Zucker, die Eigelbe, zerstoßene Nelken, Zimt, Neugewürz, zerriebene Zitronenschale gut vermengen, löffelweise Flüssigkeit zusammen mit beiden Mehlartern dazu tun, in dem wir noch vorher das Ammonium

vermengt haben. Den Teig gut durchkneten – er darf nicht allzu fest sein – und ausruhen lassen. Danach den Teig gleichmäßig ausrollen und gleiche Formen heraus schneiden. Jedes zweite Stück mit Ei bestreichen, mit geschälten Mandeln verzieren und in mäßig erhitzter Röhre backen. Die Rechtecke so mit der Füllung zusammenkleben, dass die Verzierung oben ist. Füllung: Zerriebenen Pfefferkuchen mit Rum durchfeuchten; Honig, Zimt, Zitronenschale beigegeben und alles im Warmen vermengen. Zum Schluss geriebene Nüsse, Rosinen und in kleine Stücke geschnittenes kandiertes Obst.

Kartoffelpuffer aus dem Riesengebirgsvorland

400g grobes Mehl, 1kg Kartoffeln, Salz, Bratfett.

Die Kartoffeln in der Schale kochen und abkühlen lassen. Pellen, reiben und mit Salz und Mehl durcharbeiten, bis ein zäher Teig entsteht. Aus diesem Teig Puffer (Fladen) ausrollen. Die Riesengebirgsvorland-Puffer werden von beiden Seiten auf einem ausgestrichenen Kuchenblech in der Backröhre oder direkt auf der Herdplatte gebacken. Man kann den Teig auch noch mit Knoblauch oder Würzkräutern abschmecken.

Horschitzer „Amprecle“ (Brezeln)

300 g halbgriffiges Mehl, 150 g grobes Mehl, 120 g Butter, 20 g Ammonium (Hirschhornsalz) im Mehl vermengen, 2 Eier, Zitronenschale, Milch je nach Bedarf.

Zucker, Fett und Eier verrühren, zum zähen Teig kneten und im Kühlschrank abkühlen lassen. Den Teig in kleine Stücke schneiden und zu Kugeln rollen. Aus diesen kleine Würste rollen und zur Brezel formen. In der Mitte zusammendrücken, an beiden Enden anfassen und auf Papier legen und im Kühlen erstarren lassen. Dann umdrehen, in die Breite ausrollen, mit Ei buttern und in Naturzucker eintauchen. In der Backröhre bei ca. 180° C backen.

„Peciválky“ bzw. „Stubenhocker“ – Mohnbuchteln mit altböhmischem Sirup (Melasse)

1 kg halbgriffiges Mehl, 200 g Zucker, 200 g Butter, 1 Vanillezucker, 50 g Hefe, ein bisschen Milch, Salz. Füllung: Mohn. Pfefferkuchen zum Reiben, altböhmische Melasse (man kann auch Löwenzahnhonig verwenden).

Einen etwas zäheren Hefeteig anmachen. Buchteln mit Mohnfüllung von der Größe kleinerer Pfannkuchen herstellen und diese anschließend backen. Am dritten bis vierten Tag die Buchteln auf den Dämpfer legen, dämpfen und in einer Schüssel auslegen. Mit geriebenem Pfefferkuchen bestreuen. Die Butter mit ein paar Löffel Melasse oder Löwenzahnhonig erwärmen, bis sie/er sich mit dem Fett verbindet, anschließend die „Peciválky-Stubenhocker“ in der Schüssel damit übergießen. Sie schmecken ausgezeichnet und sind auch sehr nahrhaft. Die „Peciválky“ kamen Heiligabend als Dessert auf den Tisch. Das Rezept stammt aus Nový Bydžov und aus der Gegend von Jičín. Besonderer Beliebtheit erfreuten sie sich nach dem 1. Weltkrieg. Der altböhmische Sirup wird aus Zuckerrüben hergestellt, die in Scheiben geschnitten und ausgekocht werden. Abgießen und auf der Ofenplatte abdampfen lassen, bis eine dickflüssige schwarze Masse, etwa von der Konsistenz von Honig entsteht.

Polnische Spezialitäten

Žur bzw. Żurek – traditionelle polnische Suppe

Man kann sie in etwa mit der Riesengebirgs-Sauersuppe vergleichen. Hauptzutat ist Brothefe, die sich allerdings von der in Tschechien gebräuchlichen Hefe unterscheidet.

Gemüse für die Brühe (2 Möhren, 1 Petersilie, ein Stück Sellerie, ein Stück Porree, 4 Kugeln Schwarzen Pfeffer, ein Brühwürfel, Salz), 300 g geräucherten Schweinebauch, Majoran, Knoblauch, Ei und Hefe (am besten ist es, sie in einem polnischen Laden zu kaufen und zwar „w butelce“, d.h. aufgelöst in der Flasche).

Zubereitung: Die Brühe aus Gemüse, Brühwürfel und Bauchfleisch ca. eine anderthalbe Stunde lang kochen. Die Flüssigkeit abseihen und 0,5 l aufgelöste Hefe dazu tun (die Suppe soll säuerlich, aber dünn sein). Den Schweinebauch in Stücke schneiden und in die Suppe tun. Zwei Messerspitzen Majoran, zwei zerstoßene Knoblauchzehen dazu tun, mit Salz abschmecken und ein Weilchen köcheln. Die hart gekochten Eier schälen und halbieren. In jeden Teller jeweils zwei Eihälften und zwei separat gekochte Kartoffeln legen und mit der Suppe übergießen.



Die Hefe kann man übrigens auch selbst herstellen. 1,5 l Wasser abkochen und abkühlen lassen. 200 g Roggenmehl in einem Steinguttopf gut in etwas Wasser verrühren (das Gefäß vorher gründlich mit heißem Wasser ausspülen), das restliche Wasser und den geschnittenen Knoblauch dazu tun. Den Topf mit Gaze abdecken. An einem warmen Ort ca. 5 Tage lang reifen (gären) lassen. Die fertige Hefe muss herrlich duften – wenn sie übel riecht, sollte man lieber einen zweiten Versuch machen.

BIGOS – der polnische Krauttopf

600 g Sauerkraut, 200 g rohes Weißkraut, 150 g geräucherten Schweinebauch, 50 g getrocknete Pilze, 250 g Schweinefleisch, 250 g Rindfleisch, 300 g Kabanossi oder ähnliche Rohwurst, Pfeffer, 3 Lorbeerblätter, 4 Körner Neugewürz und Bratfett.

Das Sauerkraut fein schneiden und mit ein wenig heißem Wasser übergießen, den Schweinebauch (im Stück) dazutun und ca. eine Stunde kochen, bis das Sauerkraut gar ist. Den Schweinebauch herausnehmen, in Würfel schneiden und wieder ins Sauerkraut tun. Das rohe Weißkraut waschen, in dünne Streifen schneiden und in das kochende Bigos tun, die getrockneten Pilze, Lorbeerblätter, Neugewürz, eine Messerspitze Pfeffer und die Wurst dazugeben. Das Fleisch in Stücke schneiden, braten und ebenfalls in den Topf tun. Richtiges Bigos soll drei Tage lang kochen – das heißt nicht ununterbrochen, sondern wie folgt: köcheln, Heizplatte oder Flamme abschalten und abkühlen lassen, anschließend wieder köcheln. Man kann es aber auch schon am ersten Tag essen – da ist es nämlich genauso gut. Die angeführten Mengen Kraut, Fleisch usw. dienen lediglich zur Orientierung. Rohes Weißkraut braucht man überhaupt nicht verwenden, es soll lediglich die Säure des Sauerkrauts brechen. Grundzutaten sind das Sauerkraut, die getrockneten Pilze und die Wurst, dabei gilt – je mehr Fleischarten und Kabanossi, desto besser das Bigos. In ärmeren Familien wiederum wurde es auch fast ohne Fleisch zubereitet.





Městanský Dům

Penzion - restaurace

Nám. Svornosti 497

542 24 Svoboda nad Úpou

Tel./Fax: +420 499 871 319

E-mail: hedvicak@mestanskydum.cz




Harrachov



Sportovní areál Harrachov a.s.
512 46 Harrachov
Tel.: +420 481 529 353
Fax: +420 481 529 320
E-mail: areal@harrachov.cz
www.skiareal.com

Meereshöhe: **650-1020 m**
Seilbahnen/Lifte: **3/6**
Rennstrecken: **7.3 km**
Loipen: **108 km**
Kapazität: **6050 os./hod.**
Beschneigung: **6.75 km (92.5%)**
Pistenschwere: ■ ■ ■



Tschechische Skigebiete

TIPP



Harrachov
10. – 12. 12. 2010
Weltcup im Skispringen
7. – 9. 1. 2011
Weltcup im Skifliegen
www.harrachov.cz

Skigebiet
Paseky nad Jizerou
Paseky nad Jizerou
Tel.: +420 481 523 589
E-mail: obec@paseky.cz
www.paseky.cz

Meereshöhe: **620-860 m**
Seilbahnen/Lifte: **0/5**
Rennstrecken: **10 km**
Loipen: **29 km**
Kapazität: **4 626 os./hod.**
Beschneigung: **5 km (50%)**
Pistenschwere: ■ ■



Paseky nad Jizerou

SKIAREÁL Špindlerův Mlýn a.s.
543 51 Špindlerův Mlýn
Tel.: +420 499 467 102
Fax: +420 499 433 246
skiareal@skiareal.cz
www.skiareal.cz

Meereshöhe: **715-1310 m**
Seilbahnen/Lifte: **5/11**
Rennstrecken: **25 km**
Loipen: **85 km**
Kapazität: **20000 os./hod.**
Beschneigung: **24 km (96%)**
Pistenschwere: ■ ■ ■



Špindlerův Mlýn

Rokytnice nad Jizerou



Spartak Rokytnice a.s.
Horní Rokytnice 702
512 45 Rokytnice nad Jizerou
Tel.: +420 481 522 380
Fax: +420 481 522 103
E-mail: info@skiareal-rokytnice.cz
www.skiareal-rokytnice.cz

Meereshöhe: **630-1312 m**
Seilbahnen/Lifte: **2/24**
Rennstrecken: **23 km**
Loipen: **60.2 km**
Kapazität: **15895 os./hod.**
Beschneigung: **13.3 km (57.8%)**
Pistenschwere: ■ ■ ■



TIPP

Špindlerův Mlýn
11. - 12. 3. 2011
Alpiner Skiweltcup der Frauen
www.skiareal.cz

Areál HOMOLÉ
512 42 Poniklá, Poniklá 65
Tel.: +420 481 585 133
Fax: +420 481 585 133
E-mail: obec@ponikla.cz
www.ponikla.cz

Meereshöhe: **490 m**
Seilbahnen/Lifte: **0/1**
Rennstrecken: **2.2 km**
Loipen: **18 km**
Kapazität: **1000 os./hod.**
Beschneigung: **1 km (45.5%)**
Pistenschwere: ■ ■



Poniklá

Vítkovice v Krkonoších



Skigebiet ALDROV
Vítkovice v Krkonoších
512 38 Vítkovice v Krkonoších
Tel.: +420 481 582 925
Fax: +420 481 382 539
obec@vitkovicevkrk.cz
www.skialdrov.cz

Meereshöhe: **733-765 m**
Seilbahnen/Lifte: **1/6**
Rennstrecken: **5.4 km**
Loipen: **14 km**
Kapazität: **6800 os./hod.**
Beschneigung: **4.2 km (77.8%)**
Pistenschwere: ■ ■





Janské Lázně

Janské Lázně MEGA PLUS s.r.o.
 542 25 Janské Lázně, č.p. 265
 Tel.: +420 499 875 186
 Fax: +420 499 875 162
 E-mail: megaplus@megaplus.cz
www.cerna-hora.cz

Meereshöhe: 600-1260 m
 Seilbahnen/Lifte: 2/12
 Rennstrecken: 11.3 km
 Loipen: 55 km
 Kapazität: 13245 os./hod.
 Beschneigung: 9.5 km (84.1%)
 Pistenschwere: ■ ■ ■

Pec pod Sněžkou

SKI PEC a.s.
 542 21 Pec pod Sněžkou
 Zahradky 257
 Tel.: +420 499 736 375
 Fax: +420 499 736 398
 E-mail: info@skipec.com
www.skipec.com

Meereshöhe: 830-1215 m
 Seilbahnen/Lifte: 1/9
 Rennstrecken: 11.7 km
 Loipen: 17 km
 Kapazität: 9620 os./hod.
 Beschneigung: 6.8 km (58.1%)
 Pistenschwere: ■ ■ ■

Benecko

Skigebiet Benecko
 512 37 Benecko
 Tel.: +420 481 582 606
 Fax: +420 481 582 606
 E-mail: podatelna@obecbenecko.cz
www.skiareal-benecko.cz

Meereshöhe: 610-970 m
 Seilbahnen/Lifte: 1/12
 Rennstrecken: 3.3 km
 Loipen: 43 km
 Kapazität: 8300 os./hod.
 Beschneigung: 2.15 km (65.2%)
 Pistenschwere: ■ ■ ■

Malá Úpa

Skigebiet MALÁ ÚPA MEGA centrum s.r.o.
 155 00 Praha 5, Nábřeží 87
 Tel.: +420 499 891 010
 Fax: +420 499 875 162
 E-mail: info@skimu.cz
www.skimu.cz

Meereshöhe: 850-1100 m
 Seilbahnen/Lifte: 0/9
 Rennstrecken: 3.6 km
 Loipen: 14 km
 Kapazität: 5770 os./hod.
 Beschneigung: 3.17 km (88.1%)
 Pistenschwere: ■ ■

Strážné

Skigebiet Strážné
 543 52 Strážné 129
 Tel.: +420 499 434 174
 Fax: +420 499 434 174
 E-mail: technik@strazne.eu
www.strazne.eu

Meereshöhe: 800 m
 Seilbahnen/Lifte: 0/4
 Rennstrecken: 1.9 km
 Loipen: 40.3 km
 Kapazität: 3500 os./hod.
 Beschneigung: 0.8 km (42.1%)
 Pistenschwere: ■ ■ ■

Mladé Buky

SKIPARK Mladé Buky DIKRAM s.r.o.
 541 01 Trutnov, Horská 35
 Tel.: +420 773 663 930
 Fax: +420 499 814 560
 E-mail: info@skipark-mladebuky.cz
www.skipark-mladebuky.cz

Meereshöhe: 550-670 m
 Seilbahnen/Lifte: 1/8
 Rennstrecken: 5.1 km
 Loipen: 5 km
 Kapazität: 7700 os./hod.
 Beschneigung: 4.7 km (92.2%)
 Pistenschwere: ■ ■

Vrchlabí

SKI AREÁL VRCHLABÍ KNĚŽICKÝ VRCH
 543 02 Vrchlabí 4
 Stavidlový vrch 504
 Tel.: +420 602 401 306
 E-mail: info@skiareal-vrchlabi.cz
www.skiareal-vrchlabi.cz

Meereshöhe: 550 - 710 m
 Seilbahnen/Lifte: 1/3
 Rennstrecken: 7.9 km
 Loipen: 50 km
 Kapazität: 4600 os./hod.
 Beschneigung: 7 km (88.6%)
 Pistenschwere: ■ ■

Meistgenutzte und meistgefragte Informationsquelle Panorama- und Webkameras

sitour

• Die Websites sind jeweils mit den Präsentationen der einzelnen Skigebiete und Höhenluftkurorte verlinkt.
 • Umfassendes Informations- und Reservierungssystem zu verfügbaren Unterkünften, zum Komfort der Region und Veranstaltungskalender

TV-Sendung PANORAMA - in den Morgenstunden auf TV ČT 2:
 Mo-Fr 8:30-9:10 Uhr
 Sa-So 7:50-8:30 Uhr
 Teletext ČT: Seite 190

www.holidayinfo.cz

Černý Důl

ČERNÝ DŮL, MEGA PLUS s.r.o.
 542 25 Janské Lázně
 Černohorská 265
 Tel.: +420 499 875 152
 Fax: +420 499 875 162
 E-mail: megaplus@megaplus.cz
www.cerna-hora.cz

Meereshöhe: 620-865 m
 Seilbahnen/Lifte: 2/7
 Rennstrecken: 6.5 km
 Loipen: 10 km
 Kapazität: 9325 os./hod.
 Beschneigung: 4.5 km (69.2%)
 Pistenschwere: ■ ■ ■

Žacléř

Žacléř - Prkenný Důl Arrakis s.r.o.
 542 01 Žacléř, Revoluční 264
 Tel.: +420 499 776 555
 Fax: +420 499 776 555
 E-mail: arrakis@tiscali.cz
www.arrakis-zacler.com

Meereshöhe: 570-830 m
 Seilbahnen/Lifte: 0/4
 Rennstrecken: 5.1 km
 Loipen: 28.8 km
 Kapazität: 3000 os./hod.
 Beschneigung: 4.08 km (80%)
 Pistenschwere: ■ ■ ■

Disziplin, eiserner Wille, unendliche Mühe und Hunderte von Kilometer auf den Beinen

Der Wasalauf – der sog. Vasaloppet ist ein Skilanglaufwettbewerb in Schweden über 85,6 km. Er ist der bekannteste der zehn Läufe der Worldloppet-Tour, der Welt- und europaweiten Lauffluga. Der Wasalauf wurde im Jahre 1922 zu Ehren von Gustav I. Erikson gegründet, der im 16. Jahrhundert, genauer gesagt zu Neujahr 1522, genau auf der heutigen Wettkampfstrecke aus dem Dorf Salen zum Dorf Mora am See Siljan vor den Dänen floh, die damals die Schweden unterjochten. Er stellte sich an die Spitze von Freischärlertruppen und leitete den Widerstand gegen die Vorherrschaft des dänischen Königs Kristian II., eroberte ihre entscheidende Festung und schlug die Dänen aufs Haupt. Der Adlige Gustav Erikson Wasa wurde im Jahre 1523 zum schwedischen König Gustav I. Erikson gekrönt.

Der legendäre Wasalauf begründete so die Tradition der Skilanglauf-Marathonrennen. Er ist Teil des FIS Marathon Cups. Beim ersten Jahrgang des Wasalaufs gingen 119 Skiläufer an den Start. In den letzten Jahren nehmen jeweils immer über 15 000 Skiläufer an dem Skilauftspektakel teil.



In Europa finden die Skimarathons der so genannten Euroloppet-Serie sowie der Worldloppet-Serie statt, die noch um Überseerennen erweitert sind (Kanada, USA, Japan und auch Australien). Bis 1983 wurden alle Rennen mit Massenstart ausgetragen und man lief lediglich im klassischen Laufstil. Im Jahre 1983 lief man den Engadin-Marathon zum ersten Mal mit dem so genannten Siitonen-Schritt (Finnstep), bei dem ein Beinabstoß außerhalb der Spur erfolgt. Nach 1983 begannen einige in freier Technik zu fahren und heute überwiegt dieser Laufstil. Die in freier Technik gelaufenen Loppet-Läufe – allein der berühmte Wasalauf wird in klassischem Stil gelaufen – werden jeweils in 10- bis 15-minütigen Intervallen bzw. Wellen gestartet. Der Wasalauf ist des enormen Interesses der Skandinavier so „überlaufen“, dass die „schwächeren“ Skiläufer am Tag vor dem ersten Märzsonntag zu einem „Pseudo-Wasalauf“ über eine etwas kürzere Distanz gehen. Wenn man in Skandinavien „schwächerer Skiläufer“ sagt, dann ist das für unsere Begriffe eher ein Top-Skiläufer. An den Wochenenden sausen nämlich ganze Familien auf perfekt gespurten Loipen durch die Gegend. Im Prinzip fährt der ganze Norden Ski.

Was bedeutet das für unsereinen? Vor

allem erst einmal einen großen Nachteil angesichts der völlig anderen Schnee- und klimatischen Bedingungen. Und letztendlich auch, was die Trainingsmöglichkeiten in gespurten Loipen betrifft.

Wie findet solch ein Loppet statt? Die erste, die so genannte Superwelle besteht aus 150 bis 200 Top-Skiläufern – Inhaber von Leistungsklassen und ehemalige Nationalläufer aus aller Herren Länder – sozusagen die Extraklasse. Die nächste Welle besteht aus Skiläufern, die sich beim vorangegangenen Jahrgang einen Platz in dieser Welle erkämpft haben. Bei den meisten Loppets gilt die erreichte Platzierung allerdings nur zwei Jahre. Die nächste Welle ist eine bunte Mischung aus Ruderern, Schwimmern, Radsportlern, Bergsteigern und anderen mehr, die die Gelegenheit nutzen, sich auf ihre Wettkampfsaison zu trimmen. Aber auch die letzten „Wellen“ haben ihre Asse. Diese nehmen nur hin und wieder an Loppets teil, die gleich vor der Haustür oder in der Nähe stattfinden. Und nicht zuletzt sind auch die Skiläufer-Großväter am Start, die sich keinen einzigen Lauf entgehen lassen und schon einige zig Skimarathons absolviert haben.

All diese Wellen überrollen sich im Laufe des Rennens gegenseitig – schwächere fallen ab, die stärksten aus den hinteren Wellen drängen nach vorn. Man wechselt von Spur zu Spur, wo sie ein wenig freier ist. Platz für Platz kämpft man sich nach vorn – Belohnung ist ein persönlicher Erfolg, auf den man echt stolz sein kann. Wenn an einer guten Platzierung gelegen ist, der muss sich gezielt auf den Skimarathon vorbereiten. Ohne ganzjährige Vorbereitung geht das nicht: im Sommer Geländelauf, Hunderte von Kilometern mit dem Rennrad und mit dem MTB und im Winter gleich beim ersten Schnee Kilometer für Kilometer in der Loipe schrubben. Den Organismus bei

längeren Läufen strapazieren, zum Beispiel auf den Kämmen des Riesengebirges.

Herr Vladimír Braun, der in Benecko geboren wurde und nun schon lange in Spindlerův Mlýn lebt, nahm vor mehr als dreißig Jahren neunmal erfolgreich an Skimarathons teil, zweimal absolvierte er den berühmten Wasalauf – als einer von wenigen (damaligen) Tschechoslowaken. Mit 44 Jahren machte er sich das erste Mal nach Schweden auf, um am berühmtesten und schwersten Langlaufrennen der Welt teilzunehmen – dem Wasalauf bzw. Vasaloppet.

Er erzählt: „Ich begann damit erst relativ spät, im reifen Mannesalter. Im Verlauf von 14 Jahren – zwischen 44 und 58 Jahren – absolvierte ich insgesamt neun dieser Skilanglaufrennen. Im Rahmen der Vorbereitung – und es gibt nichts Besseres, als gut auf das Rennen vorbereitet zu sein – nahm ich auch an verschiedenen Skilangläufen teil, zum Beispiel, am 50-Kilometer-Isergebirgslauf, am „Wächterlauf“ über die Kämmen des Riesengebirges und am berühmten „Bieg Piastów“ – dem polnischen Piastenlauf über 50 Kilometer.“

Vor dem ersten Start zum Wasalauf hatte ich von Ende Oktober, wo ich zur Mährischen Baude/ Moravská Bouda hinauf musste, um auf Schnee trainieren zu können, bis zur Abreise am 1. März insgesamt 1180 km in den Beinen. Viele freie Samstage musste ich zu Fuß mit den Skiern in der Hand auf die Kämmen bei der Vrabata-Baude hinauf. Bei den nächsten Skimarathons war es dann nicht mehr so viel, aber vor jedem Loppet waren es immer an die 700 bis 800 Kilometer. Außerdem machte ich Krafttraining für die Arme und trainierte mit Hanteln. Das war die reinste Plackerei, aber die Emotionen und die Freude im Ziel waren es wert.“



Vladimír Braun beim Wasalauf

Im Jahre 1978 gingen 11 596 Skiläufer an den Start. 1 066 Skiläufer gaben auf, 3 788 Teilnehmer errangen eine Medaille. Vladimír Braun lief als 3 398. über den Zielstrich und erfüllte sich damit einen lange gehegten Traum. Er erkämpfte die Trophäe der Trophäen – eine Medaille beim Wasalauf. Über die Atmosphäre bei diesem Rennen sagt er: „Am 20. 6. 1976 ging es los – genau nach meinem Trainingsplan. Geländeläufe wechselten Läufe auf der Straße ab, gegen Sommerende trainierte ich auf Rollerskiern. Ich machte Krafttraining, um die Hände zu stärken. Unter anderem auch mit Hacke und Schaufel auf dem Grundstück unseres gerade fertigen Hauses. Endlich ist der 1. März 1978 gekommen – der Tag der Abreise in den Norden. Mein Trainingsnotizbuch verrät, dass ich zu diesem Zeitpunkt insgesamt 2 403 Kilometer gelaufen bin.“

Uppsala – Sala – Avesta – Borlänge – Leksand und ... Mora. Mora – das gelobte Land der Skilangläufer. Das Städtchen mit seiner berühmten Skilaufergeschichte und -gegenwart. Ich stehe hier als einer von wenigen Tschechoslowaken. Aus einem Riesenkuvert ziehe ich die Startnummer 11 047. Ein Platz fast ganz am Ende des Startfelds. Klar, wer kennt ihn schon, den Skiläufer aus Benecko, diesen „Burschen“ mit den ergrauten Schläfen, der mit Pellkartoffeln und Sauersuppe groß geworden ist. Nichts zu machen – also kämpfen, was das Zeug hält. Um 2.45 Uhr werden die Skiläufer geweckt. Halb Vier ist Frühstück und dann geht es mit dem Bus in Richtung Salen. Ganz Schweden scheint auf den Füßen zu sein. Die Straßen sind regelrecht verstopft von Autos.

Der Augenblick, von dem ich so lange geträumt habe, ist da. Ich bin unheimlich glücklich, dabei sein zu dürfen, zusammen mit tausenden anderen Skiläufern. Im Morgengrauen versuche ich, das ganze Starterfeld zu überblicken. Ringsherum sehe ich nur Wolkenschleier ... und mich mitten drin.

Punkt 7.45 Uhr setzt sich das gewaltige Gewirr von Menschen, Beinen und Skiern in Bewegung. Ich laufe in der Welle an der rechten Seite, wie mir ein Freund geraten hat. Bis jetzt ist niemand gestürzt. Nun geht es auf einen zugefrorenen See. Das Eis hält! Bei den Abfahrten bleibe ich zurück, umso kräftiger muss ich mit den

Armen arbeiten. Das Tempo ist eher ruhig – oder kommt mir das nur so vor? Die 10-Kilometer-Marke ist erreicht. Die Skier gleiten nicht so wie gewünscht. Auf ebenen Stellen muss ich mich viel mehr abrackern, als die anderen, bergan geht es dann aber wieder besser. Ja im Riesengebirge würde ich es euch zeigen, ihr langen Lulatsche aus dem Norden! Dort bin nämlich ich zu Hause.

Das Tempo wird schärfer. Ich bekomme aber alles mit. Die Servicestellen der einzelnen Sektionen, die vielen Zuschauer – nur ich laufe hier mutterseelenallein durch die Wälder. Kilometer Dreißig vergesse ich nie. Wo kommen nur die Schmerzen im Zwerchfell her? Dieses Stechen? Ich hab es gewusst – ich darf es nicht übertreiben! Aber aufgeben? Niemals! Ich versuche, den richtigen Rhythmus zu finden und richtig tief zu atmen.

Der Wille war stärker als die Schmerzen – die Stiche hören auf. Ich trinke meinen speziellen Blaubeerencocktail. Kraft habe

ich bis jetzt genug, auch psychisch bin ich gut drauf. Jetzt läuft es wie geschmiert. Das machen wohl die Heidelbeeren aus dem Riesengebirge!

An der 50-Kilometer-Marke vergleiche ich die Zeit mit der Zeit, die ich gewöhnlich beim Isergebirgslauf erziele. Ich bin etwas schneller und dabei geht es jetzt auf abschüssiges Terrain. Ich ruhe mich etwas aus. Ich muss effektiv laufen und jedes Stück abschüssiges Gelände nutzen, die Arme zu schonen.

Rund herum um die Strecke beginnt es zu brodeln. Aus den Wäldern tönt Musik, überall sind Menschen und Lagerfeuer. „Heja, heja, hop“. Ich fühle, dass ich trotz der 50 Kilometer, die ich schon hinter mir habe, immer noch genug Kraft in den Armen habe. Die Heidelbeeren scheinen Wunder zu wirken. Ich höre einen Kommentar aus dem Rundfunk. Die Spitzengruppe des Feldes ist schon dicht vor Mora. Ich vergleiche die Ergebnisse und wittere meine Chance. Auf den Wegweisern leuchtet gelb und rot = Mora 21 km.

Neu Kraft kommt - mein Cocktail aus Blaubeeren, Traubenzucker, Honig, Koffein, Zitronensaft aber auch mit Salz ergibt sich in meine müden Muskeln. Die neuen Kräfte nur richtig nutzen!

Das Städtchen Mora ist schon in Sichtweite. Und mit ihm das Ziel. Nur noch drei Kilometer. Ein leichter Anstieg bis zur Kirche. Durch eine umzäunte Gasse geht es dann in die Vasagaton-Straße. Die letzten vierhundert Meter haben sie völlig verändert. Menschen über Menschen. Und wieder ertönt das anfeuernde „heja, heja, hop“. Nach einigen Tagen schreie ich meine ersten Worte in die schreiende Menschenmenge: „Ich bin Tschecho – Tscheche!!“

Die letzten Meter – das Ziel ist erreicht! Eine Aufschrift in Schwedisch meldet: „Jeder ist Sieger, der nach absolviertem Lauf dieses Ziel erreicht.“ Ein Mädchen reißt mir hinter der Ziellinie den Ziel-Coupon und die Startnummer ab. Ein paar Meter weiter überreicht mir ein anderes Mädchen die Wasa-Medaille. Ich bin im siebten Himmel. Ich bin 3 398. geworden und das ist das erste Drittel des 11596-köpfigen Läuferfelds. Und wenn nicht die Krise gewesen wäre, wäre es sogar an die 400 Ränge besser gewesen. Ich kehre zu meinem zeitweiligen Zuhause zurück. Noch vor Mitternacht schlafe ich tief ein. War das ein anstrengender Tag...“

Aus den Unterlagen von Vladimír Braun.

Worldloppet „Bieg Piastów“ im polnischen Riesengebirge

Eines der namhaftesten Zentren des europäischen Volkslanglaufs ist Szklarska Poręba – Jakuszyce. Es ist das einzige Skilaufgelände seiner Art mit FIS Homologation, was es berechtigt, FIS-Skiwettbewerbe auf Weltniveau auszutragen. Seine perfekt gespurten Loipen bieten sich regelrecht zur Austragung von Langlaufrennen an. Ja, sie sind die besten in Mitteleuropa, ihre Gesamtlänge beträgt 100 km. In ganzeuropäischem Maßstab sind sie allein mit den Marathonstrecken in skandinavischen Ländern zu vergleichen. Der unbestreitbare Vorteil von Polana Jakuszycká ist jedoch seine Lage – die Nähe zu Tschechien und Deutschland hat zur Folge, dass die Sportler aus beiden benachbarten Ländern nahezu allgegenwärtig sind. Bester Beweis dafür sind die vorderen Ränge, die hauptsächlich Tschechen und Deutsche belegen.

Die größte Massenveranstaltung, die sich in Polana Jakuszycká abspielt, ist zweifelsohne der sog. Piastenlauf - der Bieg Piastów. 2008 wurde er in die Worldloppet-Serie aufgenommen. Dieser Piastenlauf ist aber bei Weitem nicht der einzige Wettbewerb – im Laufe der Saison finden hier zig Skilanglauf-Rennen statt. An den ersten kann man schon im Dezember teilnehmen. Das Gelände wird auch von den polnischen Scouts (Harcer), gehandicapten Personen,

verschiedensten Sportvereinen und vor allem von tausenden Sportliebhabern genutzt.

Das Skigebiet Polana Jakuszycká wird seiner spezifischen Witterungsbedingungen wegen auch „polnisches Alaska“ genannt. Kein Wunder – reiche Schneefälle und das hiesige Klima sorgen für eine verlässliche Schneedecke, die in der Regel an die 110 Tage im Jahr liegen bleibt. Also viel länger, als anderswo in Polen. Der erste Schnee fällt



hier schon Mitte Oktober und er schmilzt erst im Mai.

TIPP

Skilanglauf-Weltcup im Jahre 2012

Die Internationale Skiverband (FIS) hat bei seinem Kongress im türkischen Antalya dem Ort Szklarská Poręba offiziell das Recht zur Austragung eines Wettbewerbs der Skilanglauf-Weltcupserie für das Jahr 2012 zugesprochen. Er findet im Februar in Szklarská Poręba – Jakuszyce statt.

Seit Vladimír Braun als Tscheche noch ziemlich verlassen durch die schwedische Landschaft lief, ist viel Zeit verflissen. Heute nehmen an diesem prestigevollen Skimarathon unvergleichlich mehr Tschechen teil, als damals. Einer lief allen anderen den Rang ab – Stanislav Řezáč. Am 7. März 2010 belegte er beim berühmten Wasalauf den dritten Rang und wiederholte so seine vorherigen Platzierungen. Das war übrigens sein schon 11. Start zum 90 Kilometer (genau gesagt 85,6 km) langen Vasaloppet. Der bronzenen Rang ist gleichzeitig sein dritter Medaillenrang beim Wasalauf. Über die drittbeste Zeit freute er sich schon im Jahre 2009. Das erste Mal war das im Jahre 2003. Das Riesengebirge nennt viele namenlose Helden der Loipe ihr Eigen, die einen großen Teil ihres Lebens dem Sport im Allgemeinen und dem Skilanglauf im Besonderen widmeten. In den folgenden Ausgaben der Riesengebirgssaison stellen einige von ihnen etwas näher vor.

Riesengebirge – Skilaufparadies

Dank der Pflege von nahezu dreißig verschiedenen Betreibern dienen die „weißen Spuren“ durch das Riesengebirge und das Riesengebirgsvorland Tausenden von Menschen, die diesen Laufsport lieb gewonnen haben. Mit der 70 Kilometer langen „Riesengebirgsmagistrale“ und weiteren mehr als 500 Kilometern lokalen Loipen und Rundrouten ist dieses Skilaufparadies einzigartig in Tschechien. Das Projekt Riesengebirge – Skilaufparadies ist der Eckstein der systematischen Koordination des Wintertourismus auf dem Territorium des Riesengebirgsnationalparks.



Jilemnicko

In Jilemnice und Umgebung werden bei günstigen Schneeverhältnissen drei Rundloipen in einer Gesamtlänge von 47 km gespurt. Alle beginnen im Areal Hraběnka. In diesem Jahr wurden zudem neue Orientierungskarten mit nützlichen Informationen installiert. Strecken: + „Trimm-Dich-Loipe“ – 12,5 km lang, sie führt in den Raum um Kozinec. + „Jilemnicer 50“ – 25 km lang, sie führt nach Mříčná, Kruh und Roztoky. + 10 km lange sportliche Loipen,

sie führen durch die Umgebung des Areals Hraběnka. + Für den Fall, dass der Himmel mit Schnee geizt, bieten sich die Skiwege rund um Benecko und Horní Míšečky als geeignete Alternative an.

Die Loipen werden je nach Bedarf, mindestens jedoch 2x wöchentlich mit einem Pistenbully Kässbohrer 100 präpariert. Auf diesen Strecken erwarten die Skiläufer herrliche und ungewöhnliche Blicke auf Jilemnice, die

Kirche von Mříčná und Panoramablicke des Heidelberges (Žalý) und der Kesselkoppe (Kotel).

Nähere Informationen finden Sie unter der Webadresse: www.sport-jilemnice.cz, im Informationszentrum in Jilemnice und unter www.skijilemnice.cz

S.Henych, ČKS SKI o. s. Jilemnice.

Vergessen Sie nie, eine gute Skikarte mitzunehmen. Befolgen Sie im Gelände die Anweisungen des Riesengebirgs-Bergrettungsdienstes. Nähere Informationen gibt es in den Informationszentren und unter den Webadressen: www.krkonose.eu, www.holidayinfo.cz, www.bilestopy.cz, bzw. unter den Webadressen der einzelnen Riesengebirgs-Skigebiete. Sie befinden sich an einer anderen Stelle dieser Ausgabe.

Diesmal möchten wir Ihnen ein paar interessante Lokalitäten im Riesengebirgsvorland vorstellen, so zuzagen als heißen Tipp für einen schönen Skiausflug.

Nicht jeder wird gleich Weltmeister. Aber jeder weiß, dass man zum Skifahren einen Helm aufsetzt.



Martinice

Die Skiloipen um Martinice werden nur bei günstigen Schneeverhältnissen gespurt. Eine interessante Route führt vorbei am Mobilfunkurm der Gesellschaft Vodafon zum Berg Hůra. Von der Loipe bieten sich herrliche Panoramablicke auf das Riesengebirge und die Erhebungen des Tábor, Kozákov und Ještěd.

Aktuelle Informationen über gespurte Loipen stehen jeweils unter der Webadresse www.martinicevkrk.cz in der Sektion „Martinický vlek“ (Martinice-Skilift) zur Verfügung.

L. Mejvald, Martinice v Krkonoších.

Studenec

In der Umgebung von Studenec gibt es 24 km gepflegte Skiloipen. Sie sind in zwei Rundstrecken unterteilt. Der Rundkurs in der Umgebung des Hügels Strážník auf der rechten (nordöstlichen) Seite führt vom Dorf Horka in Richtung Vrchlabí. Sie hat ein anspruchsvolleres Profil (niedrigste Stelle – 525 m ü. d.M., höchste Stelle – 625 m ü. d.M.). Ihren größeren Teil nehmen deshalb Wettkampfloipen ein. Die andere Rundloipe am nordwestlichen Ortsrand hat ein sanfteres Profil, hier gibt es weder steilere Abfahrten, noch anstrengende Anstiege. Diese Loipe wird nur bei guten Schneeverhältnissen gespurt. Der größte Teil der Strecke zieht sich über offenes

Gelände hin, nur ein kleiner Teil im Wald, deshalb bieten sich den Skiläufern nicht nur wunderschöne Blicke auf das Riesengebirge, sondern auch ins Binnenland mit den Bergen Zvičina, Kumburk, Tábor, Kozákov und Ještěd. Die Loipen werden fortlaufend präpariert – je nach Wetter und Bedarf – und zwar sowohl für den klassischen Laufstil als auch fürs Skating. Der beste Antritt ist der vom Parkplatz bei der Turnhalle (Sokolovna) in Studenec. Hier beginnt übrigens noch eine weitere Rundloipe, die auch bei ungünstigeren Schneebedingungen präpariert wird.

Eine detaillierte Karte und Infos zur Präparierung der Loipen unter: <http://sokol.studenec.cz>

Vysoké nad Jizerou

Im Laufe der Wintersaison werden in der Umgebung von Vysoké nad Jizerou homologierte Standardloipen gespurt. Ein Teil der Loipen zum Aussichtsturm Štěpánka/Stephansturm (Vysoké Vystrkov) und ein Teil der der anknüpfenden Loipen nach Planýrka werden vom hiesigen Sportverein gespurt. Von diesen gelangt man zu weiteren Loipen in der Umgebung des Aussichtsturmes Štěpánka oder ggf. auch zur Iserbergsmagistrale. Auch in diesem Jahr wird die Skiwanderoute „Turistická desítka“ (frei: Touristischer 10-Kilometer-Kurs) präpariert. Sie führt zum neuen Aussichtsturm „J borovice“, zum Chlum und letztendlich zum Bergrücken über Přivlaka und zurück zum Ausgangspunkt am Theater Krakonoš, ca. 100 m abseits des Stadtplatzes von Vysoké. Eine weiterer präparierter Rundkurs ist die sog. „Vysocká osmička“, (8-Kilometer-Kurs) der teilweise die Wettkampfloipen kopiert. Diese Loipe weicht jedoch mehr den Tälern aus. Dadurch ist ihr Profil

wesentlich leichter als das der Rennloipen.

Die Loipen ziehen sich überwiegend über die Kammpartien hin und werden in Abhängigkeit von der jeweiligen Wetterlage gespurt, das heißt vor allem nach Neuschnee und Schneeverwehungen. Die Ziffern vor der Strecke charakterisieren die Wichtigkeit der Reihenfolge. Die Langläufer können sich hier an modern profilierten Wettkampfloipen versuchen. Von geübten Skiläufern sind sie völlig problemlos zu meistern. Die jahrzehntlang beliebteste Strecke führt von Vysoké zum Aussichtsturm Štěpánka und ist schon wegen der zahllosen Aussichten auf das Riesengebirge, auf den Kozákov und den Ještěd (Jeschken) ein Erlebnis. Skipisten wiederum gibt es in Rokytice, Paseky und in Vysoké. Sehenswert: Das Museum in Paseky und in Vysoké mit Ausstellung über den Skisport. Am 5. 3. 2010 findet in Vysoké nad Jizerou ein schon zur Tradition gewordenes Treffen von Skiläufern in historischer Kluft statt – ein

An zwei Stellen knüpfen die Skiwanderwege des Projekts „Riesengebirge – Skilaufparadies“ an Skiwege an, für deren Instandhaltung die Kollegen auf der polnischen Seite des Riesengebirges sorgen: In der Nähe von Pomezni boudy bei Horní Albeřice und in Harrachov – Jakuszyce.

TIPP

Skirennen und ein lustiges Skispringen auf einer Sprungschanze aus Schnee nach dem Motto „Skirennen wie dazumal“.

Jeweils aktuelle Informationen sind unter der Webadresse www.skisachty.cz oder in aller Kürze (ohne Infos über den Zustand der Loipen) unter www.vysoke-nadjizerou.cz zu finden.

Z.Seidl, Vysoké nad Jizerou.

Rudník

Im Skiparadies unter dem Schwarzenberg (Černá hora - 1299 m ü. d.M.) werden 58 km Loipen rund um die Orte Rudník, Bolkov, Janovice, Fořt, Javorník, Čistá, Černý Důl und Janské Lázně gespurt. Diese kann man überdies noch mit dem vom Skiklub Hostinné präparierten Loipen in einer Gesamtlänge von 37,5 km verbinden. Sie führen durch die Umgebung der Orte Prosečné, Lánov, Černá und Pilníkov.

Wir empfehlen die folgenden Rundkurse unter dem Schwarzen Berg:

1. Grundschule Rudník – nach Křížek – Spálov – Wegscheide Čistá – Smrčina – über Smrčina – Hofmannsbaude (10 km). Geübte Skiläufer können von der Hoffmannsbaude

zur Riesengebirgsmagistrale hinauflaufen, um so zu den Kammpartien des Riesengebirges zu gelangen. Alle anderen können entweder auf gleichem Wege zurückfahren oder mit dem Skibus nach Čistá zurückfahren, wo die Loipe an der Wegscheide Nr.3 „Spálov“ anknüpft, von hier sind es dann nur 4 km zum Ausgangspunkt der Tour.

2. Grundschule Rudník – nach Křížek – Spálov – Wegscheide Čistá – Wegscheide Bolkov – Stelle „U Trollový boudy“ – Stelle „Pod Peklem“ in Richtung Javorník / 9km / – Leopold „U Dlouhého lesa“ – „Pod Peklem“ und von hier auf gleicher Strecke in umgekehrter Reihenfolge zurück zum Ausgangspunkt. Länge - 30 km. All diese Loipen werden mittels Motorschlitten und Loipenspurer für den klassischen Laufstil präpariert.



Wir empfehlen, sich in den Infozentren oder im Gemeindeamt in Rudník eine Skiwanderkarte mit den Loipen unter dem Schwarzenberg zu kaufen. Mehr unter www.skirudnik.wz.cz

J. Tačlík, Skisektion des TJ Rudník.



skiareál
spindlerův mlhův a.s.

Nejvyšší tíhla hor. Top class mountains.

Nejlepší místo pro ty, kdo hledají víc než jen sníh

For those who want more than just snow

	Hauptsaison			Nebensaison			Kleine Saison		
	Erw	Kinder	Jun+ Sen	Erw	Kinder	Jun+ Sen	Erw	Kinder	Jun+ Sen
1 Tag	700	450	550	600	400	500	500	350	450
6 Tage	3200	2060	2510	2740	1830	2290	2290	1600	2060

www.skiareal.cz | skiareal@skiareal.cz | tel. +420 499 467 102

Zum Ski fahren nach Polen Interessante Möglichkeiten

Obwohl in der Gegenwart Scharen polnischer Ski-Enthusiasten die tschechischen Pisten des

Szklarska Poręba

ist eines der größten Skizentren im polnischen Riesengebirge. Das Skigebiet SkiArena Szrenica, Szklarska Poręba ist das größte und weitläufigste in diesem Gebiet. Skibegeisterten stehen hier 18 Skilifte zur Verfügung, von denen sich 4 direkt an den Hängen des Szrenica – dem Wahrzeichen über der Stadt befinden. Zum Szrenica (Reifträger - 1.362 m ü. d.M.) gelangt man auch bequem mit dem Sessellift. Auf den Hängen des Reifträgers stehen 5 Pisten in einer Gesamtlänge von über 10 km zur Verfügung. Anfänger kommen hier genauso auf ihre Kosten, wie geübte Skifahrer. Sportlicheren Skifahrern ist die FIS-Piste (die sog. Ściana) mit stellenweise bis zu 50-prozentigem Gefälle zu empfehlen. Die längste ist die Piste Lolo Brygida mit einer Länge von 4400 m. Die leichte und beliebte Piste Puchatek („Pu der Bär“) bietet bis 22:00 Uhr Skispaß unter Flutlicht.

Auch im Jahre 2010 geht der Umbau der SkiArena Szrenica weiter. Die neu erbaute Seilbahn wird zur längsten in ganz Polen, dennoch bringt sie die Fahrgäste binnen 8,5 Minuten auf den Szrenica/ Reifträger, ihre vorausgesetzte Kapazität ist mit über 10 000 Personen pro Stunde geplant. Nach der Modernisierung soll das Skigebiet 12 Kilometer sicherer Abfahrtspisten und Slalomhänge bieten.

An der Straße zum Stadtviertel Jakuszyce befinden sich das Wintersportzentrum Babiniec und direkt an den Hängen in der Stadt weitere kleinere Skilifte.



Kontakt: Skigebiet SkiArena Szrenica, Szklarska Poręba
www.sudetylift.com.pl



Jakuszyce



Es gibt aber auch noch weitere Möglichkeiten zum Ski fahren in Polen

Hier eine kurze Übersicht über kleinere Skigebiet und Skilifte: Besonders beliebt unter den Skifahrern ist angeblich die Umgebung von Bad Świeradów-Zdrój (Bad Flinsberg). Weitere Skigebiet: Strużnica (250 m langer Skilift, beleuchteter Hang), Zachelmie (zwei Ankerlifte, 250 und 300 Meter lang, beleuchtete Piste), Borowice (800 Meter langer Ankerlift, die Piste ist zur Hälfte beleuchtet), Sosnówka Górna (127 m langer Ankerlift), Przesieka (300 m langer Skilift).

Skilaufen auf Wander- und Radwanderwegen

Dank der vorherrschenden klimatischen Verhältnisse, vergleichbar mit Skigebiet in den Alpen, bleibt den ganzen Winter über bis in den Frühling hinein eine ausreichende Schneedecke liegen.

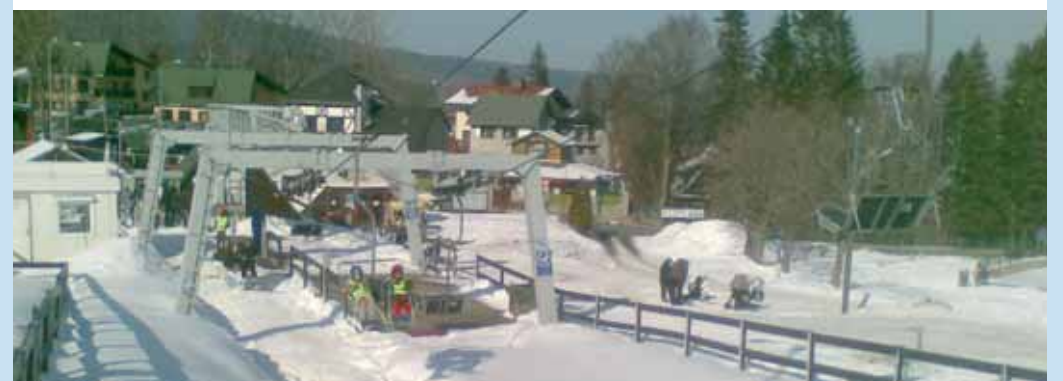
Anfängern wird von Kennern die Strecke vom Grenzort Polana Jakuszycká zur Bergbaude Schronisko Orle empfohlen.

Unweit von Kowary gibt es gespurte Loipen an den Hängen des Wołowa Góra (Ochsenberg), zwischen Podgórze und dem Pass Przełęcz Okraj/Grenzbauden. Die mehr als 25 km langen, beschilderten und gepflegten Loipen und Rundstrecken unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades stellen auch geübte Skiläufer zufrieden.

Jakuszyce in Szklarska Poręba hat perfekte und hoch gelegene Skigelände, auf denen der Schnee in der Regel von Oktober bis in den

Spätfrühling hinein liegen bleibt – die Voraussetzung für einen ungetrübten Skispaß. Das Skilanglauf- und Biathlonzentrum Jakuszyce (Ósrodek Narciarstwa Biegowego i Biathlonu) veranstaltet alljährlich am ersten Märzwochenende den Bieg Piastów, einen berühmten Volksskilauflauf. Übrigens ist dies der einzige Skimarathon in Polen, der in die Liga der zehn größten Worldloppet-Läufe aufgenommen wurde, die vom Worldloppet-Skiverband organisiert werden. Das Skilauflaufzentrum hat 150 km verschiedene anspruchsvoller Loipen zu bieten. Was mehr – sie knüpfen an die tschechischen Loipen an und bilden so ein Skilauflaufparadies mit nahezu 200 km Skiwanderwegen. Kaum ist der Winter vorbei, strampeln hier schon die ersten Mountainbiker bergan. (Hinweis: an anderer Stelle in dieser Ausgabe erfährt mehr davon)

Kontakt: Stowarzyszenie „Bieg Piastów“, Szklarska Poręba – Jakuszyce, www.bieg-piastow.pl



zum Ski fahren auf der polnischen Seite des Riesengebirges

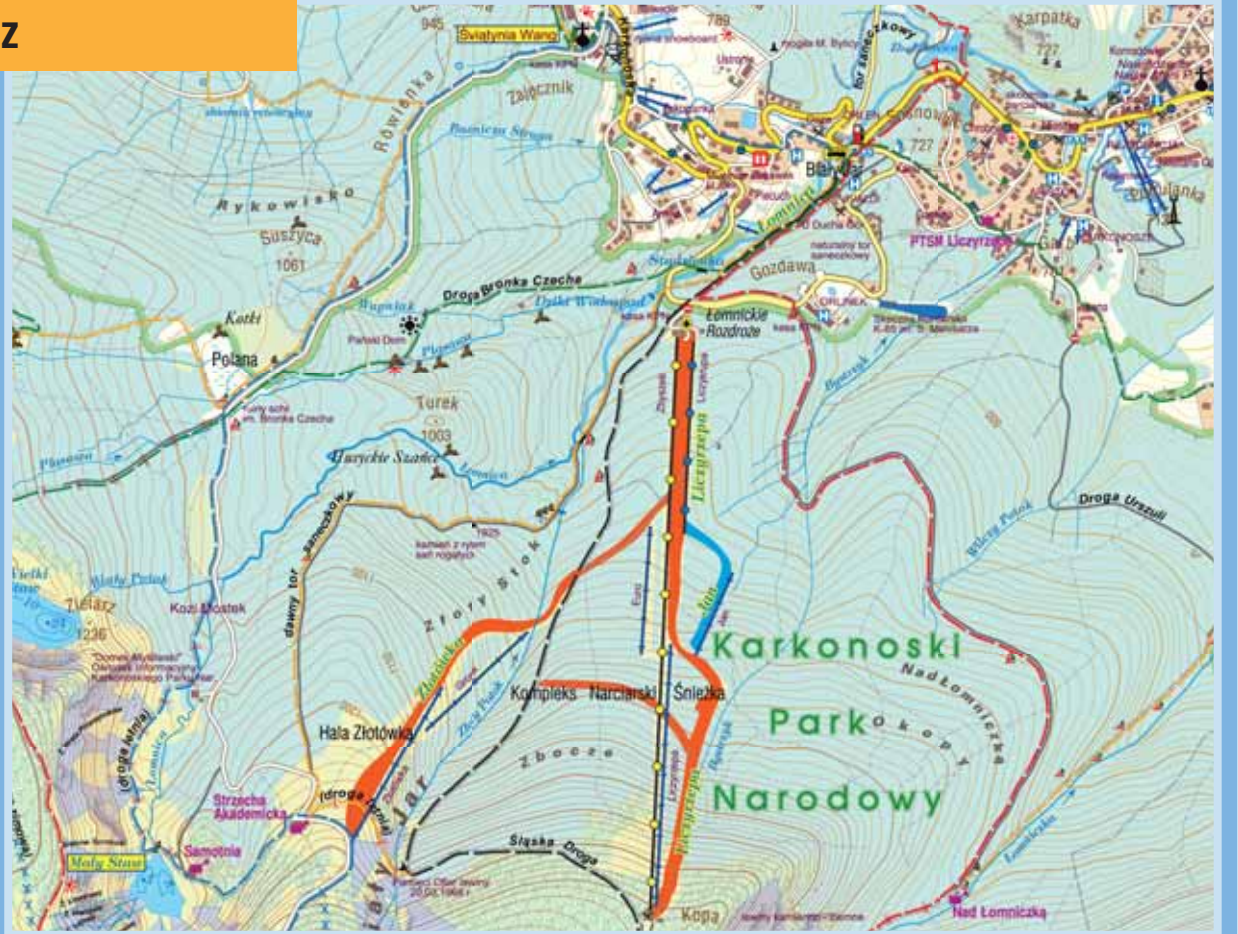
Riesengebirges bevölkern, gibt es auch in Polen Skigelände für Feinschmecker. Hier eine kurze Übersicht...



Karpacz

Das Skigebiet Sniezka in Karpacz, Skigelände Kopa (1377 m ü. d.M.) verfügt über ca. 10 km Skipisten, einen 1er und einen 2er-Sessellift, drei Teller- und zwei Ankerlifte. Außer ihnen sind an den Hängen über Karpacz auch zehn weitere kleinere Skilifte in Betrieb. In der nahen Umgebung von Karpacz gibt es eine 2,5 Kilometer lange Loipe in einer Meereshöhe von 885 Metern – die sog. Snowmobil-Route. Sie ist durch die FIS homologiert. Mittelpunkt des Skisprunggeländes ist die Sprungschanze Orlinek, mit Konstruktionspunkt K-85 und mit FIS-Homologierung. Außerdem gibt es hier eine 110 Meter lange Kunsteisbahn (Schiezka saneczkowo-bobslejowa), die zum Training für Rennrodel und lenkbare Bobs dient. Aber auch Eisläufer kommen nicht zu kurz. Eisbahnen (Lodowiska) gibt es in den Straßen Wilcza und Olimpijska.

Kontakt: Skigebiet Sniezka, www.kopa.com.pl



Kowary



Karpacz - Skilanglaufstrecken



Am Hang des Wolowa Góra (Ochsenberg), auf dem Gebiet zwischen Podgórze und dem Pass Przełęcz Okraj/Grenzbauden gibt es verschiedene Skiwanderwege. Die 25 km langen, beschilderten und gepflegten Skiwanderwege unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades stellen auch anspruchsvollste Skiläufer zufrieden.

Kontakt: www.kowary.pl



Auf dem Foto ist Aurel Miszczyk



Dziwiszów



Wintersport-Mikrostation – Lysa Góra AESCULAP, Jelenia Góra hat zwei 900 m lange Skilifte – einen Anker- und einen Tellerlift. Darüber hinaus gibt es hier drei Tellerlifte – 700, 300 und 100 lang. Es gibt hier 3 künstlich beschneite und beleuchtete Skipisten, jede ist über einen Kilometer lang.

Kontakt: Bergsportklub Jelenka Góra, Dziwiszów, www.aesculap.com.pl

Die Stadt Harrachov arbeitet mit polnischen Partnern an der Realisierung von Projekten oder Projektanträgen zusammen, die aus EU-Fonds für die polnisch-tschechische Zusammenarbeit (Ziel 3 und Fonds für Mikroprojekte der Euroregion Nisa – Nysa – Neißة) gefördert werden. Eines der gemeinsamen Vorhaben der „Karkonoske Agencje Rozwoju Regionalnego“ aus Jelenia Góra und der Stadt Harrachov ist das Projekt mit dem Titel „Ratusze polsko czeskiego pogranicza“. In seinem Rahmen werden sieben Fünf-Minuten-Videos (DVD) mit der Geschichte ausgewählter Rathäuser im tschechisch-polnischen Grenzgebiet gedreht, die als Selbstverwaltungszentren und Zentren für Tourismusaktivitäten dienen. Diese Objekte werden dabei in ihren breiteren historisch-kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen präsentiert. Manche Geschichten dieser Rathäuser möchten wir unseren Lesern nach und nach auf den Seiten der Riesengebirgssaison vorstellen. Output des gesamten Projekts sollen u.a. auch gemeinsame polnisch-tschechische Webseiten sein, was wiederum die Informiertheit über das Geschehen in der touristischen Grenzregion des Riesengebirges, dessen Gebiet maßgeblich in beide Teile der Regionen der Euroregion Nisa – Nysa – Neißة eingreift, verbessern soll.

Jelenia Góra

liegt hübsch eingebettet in einem von Bergen umgebenen Tal und scheint von den Kämmen und Gipfeln des Riesengebirges zum Greifen nah. Die erste Wehrburg am Fluss Bobr (Bober) soll von Bolesław Schiefmund im Jahre 1108 errichtet worden sein. Mit der Zeit entstand zu Füßen der wachsenden Burg eine reiche und ansehnliche Stadt. Die heutige Stadt Jelenia Góra vereint in sich die Anmut seines denkmalgeschützten historischen Stadtkerns mit dem Flair des berühmten Heilbades Cieplice Śląskie-Zdrój (deutsch: Bad Warmbrunn), heute ein Stadtteil von Jelenia Góra, dessen Mineralwässer schon seit Jahrhunderten bekannt sind und eines Ausflugsortes, aus dem alle Wege in die Berge führen. Einen Stadtbummel sollte man in ihrem Herzen beginnen – im schönen historischen Kern, in dem die Grundrisse der mittelalterlichen, einst so wehrhaften

Stadt bewahrt blieben. Hatte die Stadt doch bis zu 7 Meter hohe und bis zu 4 Meter starke Mauern. Der Marktplatz (Plac Ratuszowy) ist traditionell der Ort, an dem sich die Einwohner und Besucher der Stadt treffen.

In der Mitte des rechteckigen Marktplatzes steht das in den Jahren 1747–1749 erbaute Rathaus. In seinem Keller (früher barg er eine Schenke, heute ein Restaurant) zeichnen sich deutlich die Spuren früherer Gebäude ab – eines gotischen und Renaissancehauses. Der Legende nach sollen von hier unterirdische Stollen weit hinaus aus der Stadt führen. Das zweistöckige Gebäude mit Mansardendach, das von einem Turm mit Glockendach mit Laterne und Balustrade beherrscht wird, hat sich in den letzten 260 Jahren nicht viel verändert. In die repräsentative

Halle gelangt man durch zwei Eingänge: den südlichen mit einer lateinischen Inschrift, die verkündet „die Stadt sei im Jahre 1108 von Bolesław Schiefmund



gegründet worden“ oder durch den nördlichen Eingang, an dem eine Inschrift (in Übersetzung) verrät: „Wiedererbaut acht Jahren nach dem Einsturz des Turmes, der dem Rathaus nun wieder zur Zierde und zum Nutzen dienet.“ In der Halle im ersten Stock ist eine

Bronzestatue des Stadtgründers Bolesław Schiefmund zu sehen, im zweiten Stock ein Relief mit dem mittelalterlichen Aussehen von Jelenia Góra – Hirschberg. Das Treppengeländer im dritten Stock zieren Rubezahlmotive des Mentors der Warmbrunner Schnitzerschule Ernst Rülke (aus den Jahren 1935–1938). Die Reliefs im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung stammen vom gleichen Autor.

Um das Jahr 1910 herum wurde das Rathaus auf dem Niveau des ersten Stocks mittels eines Verbindungstrakts mit den benachbarten „Sieben Häusern“ verbunden, in dem sich ein stilisiertes Wappen befindet. Im Pflaster dieses Ganges ist ein Stück Schiene eingelassen – als Andenken an die Straßenbahnlinie, auf der hier 1897 – 1969 noch Straßenbahnen

verkehrten. In dem gleich neben dem Rathaus stehenden Straßenbahnwaggon kann man heute regionale Publikationen und Souvenirs kaufen.

Aber noch einmal zurück zu den „Sieben Häusern“. Im Mittelalter gab es hier eine Apotheke, einen Speiseraum,

Werkstätten und Brotläden. Im Innern bekommt man einen 20 Meter tiefen, mit einer Glasscheibe abgedeckten Brunnen zu sehen. Heute siedeln im Rathaus die Stadtvertretung und das Stadttamt.

Den Marktplatz säumen Barock- und Rokoko-Bürgerhäuser mit dem einzigen komplett bewahrten Laubengang in ganz Schlesien. Jede Laube trug einen ihrer Bestimmung entsprechenden Namen. So gab es Kürschner-, Tuch-, Garn-, Seildreher-, Weißgerber-, Korn- und Butterlauben. In den dazugehörigen Häusern lebten entweder Handwerker oder Händler – die wohlhabendsten Stadtbürger. Die Bebauung stammt aus dem 17. und 18. Jahrhundert, leider ging die einstige üppige bildhauerische Ausschmückung der Häuserfronten bei Rekonstruktionen verloren.

Der im 19. Jahrhundert erbaute Brunnen mit Neptungestalt vor dem Rathaus ist das Symbol der einstigen Beziehungen der Handelsstadt zu Hirschberg Ländern in Übersee. Er stammt aus einer der Vorstadtgärten. Um die hiesige Atmosphäre so richtig auszukosten, empfiehlt es sich, zu einem Kaffee in einem der zahlreichen Restaurants einzukehren oder einen Blick ins Antiquariat oder Souvenirgeschäft zu werfen...

Barbara Różycka-Jaskólska

www.jeleniagora.pl

TIPP

www.karkonosze.pl

KOWARY

Die Stadt Kowary (Schmiedeburg) liegt im Hirschberger Tal am Fuße des Riesengebirges und des Landesruter Kammes, nur 15 Kilometer vom (ehemaligen) Grenzübergang auf den Grenzbauten (Pomezni boudy) entfernt. Ihre Geschichte und ihr Aufschwung waren, wie schon der Name der Stadt verrät, eng mit dem Bergbau und dem Schmiedehandwerk verbunden. Im Jahre 1513 wurden Kowary – Schmiedeburg von Vladislav II. von Böhmen und Ungarn (Jagellonsky) die Stadtprivilegien verliehen. Kowary hat eine Reihe von Sehenswürdigkeiten zu bieten – den Miniaturenpark mit Sehenswürdigkeiten aus Niederschlesien, ein ehemaliges Uranbergwerk samt Lehrpfad, das heute ein modernes Radon-Inhalatorium birgt, den historischen Stadtkern mit seinem Wahrzeichen, dem Rathaus und anderes mehr. Die Stadt bietet seinen Besuchern zahlreiche touristische und sportliche

Events – zum Beispiel auch lustige Hornschlittfahrten mit tiefer Geschichte. (Hinweis: an anderer Stelle erfährt man mehr davon)

Den historischen Kern der Stadt bildet eine Reihe denkmalgeschützter Bürgerhäuser von der Wende vom 18.



zum 19. Jahrhundert. Die architektonisch wertvollsten Häuser stehen an der Hauptstraße des 1. Mai. Einige haben sich ihre barocke Gestaltung und Rokoko-Fassaden bewahrt, die meisten von ihnen

sind im klassizistischen Stil. In manchen Teilen des historischen Zentrums ist der Autoverkehr untersagt, sodass man hier in aller Ruhe bummeln kann. Das Rathaus ist schon mehr als 200 Jahre lang Zierde und Mittelpunkt der Stadt. Seit seinem Bau ist es das schönste Gebäude des historischen Stadtkerns und dank seiner architektonischen Details auch eines der schönsten öffentlichen Gebäude in ganz Niederschlesien. Das heutige Rathaus steht an der Stelle eines früheren Rathausgebäudes, das im Jahre 1786 abgerissen wurde. Der neue Sitz der Stadtväter wurde in den Jahren 1786 – 1789 nach Plänen des deutschen Architekten Christian F. Schultze im klassizistischen Stil und mit üppig verzierter Vorderfront erbaut. Der Bau wurde von

Baumeister Neumann geleitet und kam auf 8544 damalige Taler.

Das Rathaus hat einen rechteckigen Grundriss mit zur Hauptstraße weisender Vorderfront. Das zweigeschossige Gebäude

ist ein kompakter, ebenmäßiger und symmetrischer Bau, der Dachstuhl ist mit einem Walmdach mit zierlichen Dachgauben gedeckt. Der Haupteingang zum Rathaus befindet sich an seiner Südseite. Über dem Haupteingang ist eine Tafel mit der Inschrift Saluti Publicae MDCCXXXVIII installiert. Werfen sie ruhig mal einen Blick in sein Inneres. In der Rathauhalle sind interessante Deckengemälde aus der Zeit des Spätbarocks zu bewundern. Sie stellen das Stadtwappen aus einer Zeit dar, als die Stadt von König Friedrich dem Großen zur königlichen Freistadt erhoben wurde. Hinter der Halle befindet sich ein renovierter repräsentativer Aufgang im klassizistischen Baustil.

Der interessanteste Raum im Rathaus befindet sich im ersten Stock des Gebäudes – der Sitzungsraum, der sog. Schöffenraum mit atypischem elliptischem Grundriss. Sein heutiges Aussehen verdankt es einem Umbau in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts, also zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg. Aus der gleichen Zeit stammen auch das Mobiliar und die malerische Ausschmückung der Decke, deren Allegorien über den Bergbau,

das Schmiede- und Weberhandwerk und den Fremdenverkehr thematisch an die Geschichte der Stadt anknüpfen. Sind dies doch genau die Branchen, die Schmiedeburg berühmt gemacht haben. Autor dieser Malereien war ein gewisser G. Beuthner – seine Unterschrift ist unter einer der Szenen verewigt. Sehenswert sind auch der Marmorfußboden, die Bronzelampen im Stil Art deco und der wuchtige Tisch mitten im Saal, der in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts speziell für diesen Raum entworfen wurde.

Für alle Besucher, die mehr über das Rathausgebäude und die Stadt Kowary erfahren möchten, wurde im Erdgeschoss ein Informationszentrum eingerichtet – schauen sie doch mal rein.

Die Architektur und Schönheit des Rathauses kann man übrigens auch in miniaturen bewundern – im Miniaturenpark von Kowary mit berühmten Bauwerken aus Niederschlesien und seit kurzem auch mit einem Gebäude aus Tschechien, dem Rathaus aus Vrchlabi - Hohenelbe.

Nähere Informationen:
www.kowary.pl

KARPACZ

Geschichte der Stadt Karpacz und des Sitzes der Stadtverwaltung
Die älteste Geschichte von Karpacz (Krummhübel) ist unbekannt. Eine erste



schriftliche Erwähnung der Stadt, besser gesagt eines Teils von ihr, stammt vom Beginn des 15. Jahrhunderts. Anlass für die Gründung der Siedlung war angeblich ein Wolkenbruch, der das Dorf Broniów vollständig zerstörte. Der Legende nach zogen ihre Einwohner in die heutigen Dörfer Sosnowka (Seidorf) und Płóczki (Twerchseifen) um, wo sie

sich zwischen den Flüssen Łomnica und Łomniczka ansiedelten. Diese Theorie wird durch ein Dokument belegt, das das Datum vom 21. Mai 1418 trägt, in dem das erste Mal die Siedlung Twerchseifen (Płóczki) in der Umgebung von Jelenia Góra (Hirschberg) erwähnt wird. Der Aufschwung der Siedlung wurde jedoch vom Einfall der Hussiten unterbrochen, die die nahe St. Annenkapelle und das Dorf Miłków (Arnsdorf) zerstörten. Die Einwohner überlebten hier jedoch auch die schwere Zeit der Hussitenkriege, wovon ein weiteres bewahrt gebliebenes Dokument aus dem Jahre 1491 zeugt, das die Ortschaften Miłków (Arnsdorf), Ściegny (Steineiffen) und Płóczki (Qerseifen) in der Umgebung von Jelenia Góra (Hirschberg) erwähnt.

Der Aufschwung der mittelalterlichen Stadt Karpacz war nicht nur mit der Besiedlung zu Füßen des Riesengebirges verbunden. Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) spielte paradoxerweise eine bedeutende Rolle bei der Besiedlung der höchsten Lagen der heutigen Stadt. Die hiesigen Einwohner lebten in Angst und Schrecken vor dem Morden, den Grausamkeiten, Brandschatzungen und Diebstählen, die von beiden Armeen verübt wurden. Deshalb flohen sie oft hoch in die Berge und siedelten sich hier später auch dauerhaft an. Aus dem Jahre 1623 gibt es auch Informationen über böhmische

Exulanten, die sich u.a. auch auf dem Stadtgebiet des heutigen Karpacz ansiedelten. Auf diese Weise entstanden die Siedlungen Hain/ Przesieka (1618), Brückenberg/ Karpacz Górny (1635), Baberhäuser/ Borowice (1644), Saalberg/ Zachelmie (1650), Agnetendorf/ Jagniatków (1678) und Forstbauten/ Budniki. Auch diese Religionsflüchtlinge wählten sich unzugängliche Orte, Gebirgstäler und Bergwiesen zu ihrem neuen Wohnort und trugen so zum Aufschwung von Karpacz - Krummhübel und dessen Ortslagen Wilcza Poręba (Wolfshau) und Karpacz Górny (Brückenberg) aber auch zur Gründung selbstständiger Baudengruppen auf den Kammlagen des Riesengebirges bei. Laut einer Steuerakte aus dem Jahre 1696 gab es im 17. Jahrhundert in Karpacz bzw. der „Siedlung am krummen Berg“ (Krummhübel und Plagniz) 57 bewohnte Häuser. Im Jahre 1735 war die Schenke gleichzeitig auch Sitz der Dorfverwaltung (heute befindet sich hier das Erholungsheim D. W. „Morskie Oko“).

Eine weitere Etappe in der Geschichte des Ortes war das Jahr 1772, als eine evangelische Schule gegründet wurde. Zur gleichen Zeit gab es hier auch schon eine Wasser- und Papiermühle im heutigen Brzezi Karkonoském sowie eine Gerichtsschenke. 1782 lebten 61 Viertelhufer (Kleinbauern) und 35 Kätner (Kötter) im Ort. Zu jener Zeit hatte der Ort

418 Seelen und war in Besitz der Gräfin von Lodron und Waldstein.

Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte von Karpacz war die Errichtung einer uralten, aus Norwegen hierher versetzten Holzkirche, was von Preußenkönig Friedrich Wilhelm finanziert wurde. Am 28. Juli 1844 fand der erste feierliche Gottesdienst in der evangelischen Kirche statt. Die Kirche Wang, wie sie schon bald genannt wurde, beeinflusste auf maßgebliche Weise den Aufschwung des Tourismus, der für Karpacz – Krummhübel über Jahrzehnte zur Haupteinkommensquelle werden sollte. Rings um die Kirche schossen Hotels wie Pilze aus dem Boden – zuerst kleinere (im Jahre 1869 war das ein Hotel mit 23 Betten), später wurden die UnterkunftsKapazitäten

jedoch erweitert. Im Jahre 1913 besuchten Karpacz (Krummhübel) und Karpacz Górny (Brückenberg) insgesamt 42 775 Touristen, wobei sie sich durchschnittlich sage und schreibe drei Wochen aufhielten!

Über die damalige Ortsverwaltung gibt es nur spärliche Informationen. Nach dem 2. Weltkrieg, als dieses Gebiet Polen zugesprochen wurde, diente diesem Zweck das Haus in der Straße Nad Łomnicą Nr. 32 (bis 1953) – die frühere Bibliothek (siehe Foto). Seit 1953 dient diesem Zweck das heutige Rathausgebäude (Konstytucji 3 Maja 54). Die Stadtrechte erwarb Karpacz erst am 1. Januar 1960 – es ist leicht zu errechnen, dass seither gerade ein halbes Jahrhundert vergangen ist.
www.karpacz.pl



Rokytnice nad Jizerou- die Wiege des Schmuggelhandwerks

Über das Schmugglerhandwerk wurde schon viel geschrieben. Nichtsdestotrotz, wenn bei uns das Wort „Schmuggler“ fällt, dann erscheint vor dem geistigen Auge die geheimnisvolle und stattliche Gestalt eines Gebirglers, eines Kenners der Berge und des Wetters, besser gesagt der Launen des Riesengebirgshimmels und der hiesigen Natur.

Wenn nur die Bäume an den alten Schmugglerpfaden erzählen könnten, wie viele Leuchten hier das Schmugglerhandwerk betrieben oder zumindest unterstützten. Es ist wohl nicht ganz abwegig zu behaupten, dass sich hier jeder zweite am Schmuggel beteiligte. auf Schmuggelpfaden bewegte. Denn – wer war es denn, der ihnen unterwegs ein Nachtlager und einen Bissen zu essen gab, wer versteckte sie, wenn ihnen die Zollwächter auf den Fersen waren. Die Schmuggler dankten es ihnen – war bei ihnen doch all das billig zu haben, was sonst nicht aufzutreiben oder viel zu teuer war.

Wer bei dem Wort Schmuggler eventuell an den Streifen von Věra Šimková Plívova „Rübezahel und die Schneeschuhfahrer“ denkt, liegt gar nicht schlecht, zumindest was die Lokalität betrifft. Der Film spielt zum Teil in den Gefilden unter dem Kokrháč und dies zu Beginn des 20. Jahrhunderts, zu den Anfängen des tschechischen Skilaufs. Auf farbige Weise schildert er Momente aus dem Alltag der Gebirglers und die Unentbehrlichkeit der Schmuggler, die sich auf ihren „fliegenden Brettern“ über die Grenze schlichen, immer auf der Hut vor den „Ammern“ – den Grenzgendarmen und Zollwächtern und die in versteckten Scheunen und Hütten ihre Ware auch nur für einen Bissen Brot verhöckerten. Mag sein, dass gerade der „fliegende Schmuggler „Krkonoš“, der von Schauspieler Karel Heřmánek dargestellt wurde, zum Vorbild der neuzzeitlichen Schmuggler wurde, die sich beim Fasching in Rokytnice nad Jizerou zum so genannten Schmuggler-Wochenende eintreffen.

Das Schmuggler-Wochenende beginnt schon am Freitagmorgen mit einem handfesten Jahrmarkt. Als erstes wird der Platz vor dem Rathaus geräumt und gefegt, damit die Markthändler mit ihren



Buden Platz finden, die mit ihren Wagen voller Süßigkeiten, Schmiedeschmuck, Holzspielzeug aus Nah und Fern kommen. Natürlich darf auch eine Wurstbude nicht fehlen, denn was wäre ein Jahrmarkt ohne frische Leberwürste, Brät oder deftige Sülze? Ansonsten sorgt die hiesige Feuerwehrmannschaft für das leibliche Wohl der Besucher – die Feldküche verbreitet den unwiderstehliche Duft von Kartoffelpuffern, aber natürlich auch von

Kaffee, Tee, Grog und Glühwein für den Magen und die klammen Finger. Und wenn sich der Jahrmarkt mit Begleitprogramm, an dem sich u. a. auch der „Jilemnicer Damen- und Mädchenverein und Slávka Hubačková, die einheimische Erzählerin von „Riesengebirgsmärchen“ beteiligen, schon seinem Ende zuneigt, erscheinen auf einmal noch weitere Schmuggler auf der Szene. Bevor man sich versieht, wimmelt es regelrecht von ihnen. Einer von ihnen hat eine Kiepe auf dem Rücken. Der andere eine Hücke, die bis zum Rand mit Schmuggelware gefüllt ist. Ein anderer trägt Skier auf den Schultern. Und schon kommt der nächste, Arm in Arm mit seiner besseren Hälfte und Kind und Kegel an der Hand – alle hübsch herausgeputzt und Rennwölfe schiebend. Da kommt schon der nächste. Zum Schluss wimmelt der Marktplatz nur so von Schmugglern, Skiläufern und sonstigen Besuchern in zünftigen Klamotten. Dann kommt der Rübezahel – auf die Minute genau, wie man es beim Herrn der Berge gewohnt ist. Er begrüßt die Anwesenden und macht sich an der Spitze der ganzen Schar nach Studenov auf. Dort erwartet die Schmuggler und die staatlichen Skiläufer auf ihren alten Brettern eine ordentliche Freigymnastik. Das ganze Spektakel klingt in einem packenden Feuerwerk aus, das den Himmel über Studenov kilometerweit erhellt.

Alle, die zu unserem Schmuggler-Wochenende zu Besuch kommen, dürfen sich auch noch auf das Samstagprogramm freuen – die sog. Ski-Schinderei zu den Bauden in Horní Domky. Voraussetzung ist zünftige Skifahrerkluft.

TIPP

Die neuzzeitlichen Schmuggler kommen nun schon zum fünften Mal nach Rokytnice. Zögern sie deshalb keinen Augenblick. Besorgen sie sich schnellstens zünftige Klamotten und nichts wie hin nach Rokytnice. Den genauen Zeitpunkt erfährt man auf der Website www.rokynice.com oder an der E-Mail-Adresse: book@rvclub.cz Auf der Webadresse: www.krkonose.eu und zwar auf der Link „Kalender anstehender Ereignisse“ erfährt man von vielen weiteren interessanten kulturellen oder gesellschaftlichen Veranstaltungen, die im Riesengebirge und Riesengebirgsvorland stattfinden.

OREA HOTELS
www.orea.cz
info@orea.cz

OREA HOTELS Krkonoše ★★★★★
Harrachov

OREA Vital Hotel Sklár ★★★★★
Tel.: + 420 481 560 111, E-mail: hotel@sklar.oreahotels.cz, www.hotelsklar.cz

OREA Hotel Bílý Horec ★★★★★
Tel.: + 420 481 548 111, E-mail: hotel.bilyhorec@sky.cz, www.bilyhorec.cz

Rodinný penzion • Familienpension
HORSKÝ DŮM

Eva Lorencová
Horský dům 195
542 21 Pec pod Sněžkou
Tel./Fax: +420 499 896 145
E-mail: horskymum@pecsnezka.cz
www.pecsnezka.cz



kudyznudy.cz
Česká republika
Kudy z nudy = CZECH TOURISM



Der elektronische Katalog auf www.kudyznudy.cz (Wohin aus Langeweile) ist ein praktisches Instrument zur Präsentation verschiedenster Aktivitäten in den Region der ČR. Die Aufteilung der Aktivitäten entspricht den einzelnen Interessen- und Altersgruppen. Untrennbarer Bestandteil ist ein ständig aktualisierter Veranstaltungskalender.

OBJEVTE SVŮJ HORIZONT...

HOTEL HORIZONT
150 9007-1009

HOTEL HORIZONT
VELKÁ PLÁŇ 141
542 21 PEC POD SNĚŽKOU
tel.: +420 499 861 111
fax: +420 499 861 444
e-mail: hotel@hotelhorizont.cz
www.hotelhorizont.cz

spindl-card.cz
50%
skytá | discounts up to | řádek | a | u

SpindlCard.cz

Touristische Informationszentren



→ RIESENGBIRGE

VRCHLABÍ

Regionales Touristisches Informationszentrum Krkonošská 8
543 01 Vrchlabí, Krkonošská 8
Tel./fax: +420 499 405 744
info@krkonose.eu
www.muvrchlabi.cz
www.krkonose.eu

BENECKO

Infozentrum Flora
512 37 Benecko 200
Tel.: +420 481 582 606
Fax: +420 481 582 016
info-flora@benecko.com
www.benecko.com

ČERNÝ DŮL

Touristisches Informationszentrum
543 44 Černý Důl, Úřad městyse 48
Tel.: +420 499 429 618
Fax: +420 499 429 620
infocentrum@cernydul.cz
www.cernydul.cz

HARRACHOV

TIC Harrachov
512 46 Harrachov, Centrum 150
Tel.: +420 481 529 600
tic@harr.cz
www.harrachov.cz

HORNÍ MARŠOV

IC Veselý výlet
542 26 Horní Maršov, Temný Důl 46
Tel.: +420 499 874 298, Fax: 499 874 221
info@veselyvylet.cz
www.veselyvylet.cz

HOSTINNÉ

Informationszentrum
543 71 Hostinné, Náměstí 70
Tel./fax: +420 499 404 746
infocentrum@muhostinne.cz
www.infocentrum.hostinne.info

JANSKÉ LÁZNĚ

Informationszentrum und Reiseagentur
542 25 Janské Lázně
Černohorská 265
Tel.: +420 499 875 186
Fax: +420 499 875 008

info@megaplus.cz
info@janskelazne.cz
www.janskelazne.cz

JILEMNICE

Informationszentrum
514 01 Jilemnice
Masarykovo nám. 140
Tel./fax: +420 481 541 008
info@jilemnice.cz
www.mestojilemnice.cz

KOŘENOV

Informationszentrum Jizerka für Sie
468 48 Kořenov 480
Tel.: +420 725 805 266
ic@jizerkyprovas.cz
www.jizerkyprovas.cz

LÁŇOV

Ländliches Infozentrum der Mikroregion
543 41 Láňov, Prostřední Láňov 39
Tel.: +420 499 432 083
infocentrum@lanov.cz
www.lanov.cz

MALÁ ÚPA

Infozentrum Malá Úpa
542 27 Malá Úpa, Horní Malá Úpa 129
Tel.: +420 499 891 112
info@malaupa.cz
www.info.malaupa.cz

PEC POD SNĚŽKOU

Infozentrum Turista
542 21 Pec pod Sněžkou 188
Tel.: +420 499 736 280, Fax: 499 736 410
turista@turistapec.cz
www.turistapec.cz

PEC POD SNĚŽKOU

Städtisches IC Veselý výlet
542 21 Pec pod Sněžkou 196
Tel.: +420 499 736 130
info@veselyvylet.cz
www.veselyvylet.cz

ROKYTNICE NAD JIZEROU

Informationszentrum der Stadt Rokytnice nad Jizerou
512 44 Rokytnice nad Jizerou
Horní Rokytnice 449
Tel.: +420 481 522 001
rvclub@rvclub.cz
www.rvclub.cz, www.rokytnice.com

Auch in diesem Jahr bereiten wir für das Jahr 2011 einen Kalender der im polnischen und tschechischen Riesengebirge sowie im Riesengebirgsvorland zu erwartenden Ereignisse vor. Neuerdings gibt es den Ereigniskalender auch in elektronischer Form. So steht er den Mitarbeitern der Reisebüros bei der Schaffung von Reiseprogrammen früh genug zur Verfügung. Dadurch ist er besser aktualisierbar und weil er auf der Website im PDF-Format zur Verfügung steht, kann man ihn auch downloaden.
www.krkonose.eu



Treffen von Václav Klaus und Bronisław Komorowski, den Präsidenten von Tschechien und Polen, bei der St. Laurentius-Wallfahrt auf der Schneekoppe.



Jan Sobolka, Vorsitzender des „Riesengebirgsverbands“ beim Bierfest in Vrchlabí.

TIPP

SVOBODA NAD ÚPOU

Touristisches Informationszentrum
542 24 Svoboda nad Úpou
nám. Svornosti 527
Tel.: +420 499 871 167, 499 871 216
info.ets@tiscali.cz
www.chatyechy.cz

ŠPINDLERŮV MLÝN

Touristisches Informationszentrum
543 51 Špindlerův Mlýn
Svatopetrská 173
Tel.: +420 499 523 656, Fax: 499 523 818
tic@mestospindleruvmlyn.cz
www.mestospindleruvmlyn.cz

TRUTNOV

Touristisches Informationszentrum
541 01 Trutnov
Krkonošovo nám. 72
Tel./fax: +420 499 818 245
vesely@trutnov.cz
www.trutnov.cz/infocentrum

VRCHLABÍ

Hauptinformationszentrum der Verwaltung des KRNP
543 01 Vrchlabí, nám. Míru 223
Tel.: +420 499 421 474, 499 456 761
his@krnap.cz,
www.krnap.cz

ŽACLĚŘ

Touristisches Informationszentrum
542 01 Žacléř, Rýchorské nám. 10
Tel.: +420 499 739 225
Fax: +420 499 739 210
muzeum@zacler.cz
www.zacler.cz

→ PODKRKONOŠÍ

HOŘICE V PODKRKONOŠÍ

Städtisches Informationszentrum
Hořice v Podkrkonoší
nám. Jiřího z Poděbrad 3, 508 01
Hořice v Podkrkonoší
Tel.: +420 493 620 121
infocentrum@horice.org
www.horice.org

Riesengebirge im Web

www.krkonose.eu

Weitere wichtige Web-Adressen:

www.holidayinfo.cz
www.krnap.cz
www.horskasluzba.cz
www.gopr.pl
www.karkonosze.eu

www.podzvicensko.cz
www.kralovehradeckyregion.cz
www.liberecky-kraj.cz
www.ceskopolipsko.info
www.cesky-raj.info
www.kralovehradecko-info.cz
www.jizerky.cz
www.kladskepomezi.cz
www.orlickehory-cz.info

DVŮR KRÁLOVÉ NAD LABEM

Städtisches Informationszentrum Dvůr Králové nad Labem
Náměstí T.G. Masaryka 2
544 01 Dvůr Králové nad Labem
Tel.: +420 499 321 742
info@mudk.cz
www.dvurkralove.cz

LÁZNĚ BĚLOHRAD

Städtisches Informationszentrum
Hoška Tour
Nám. K. V. Raise 160, 507 81 Lázně Bělohrad
Tel.: +420 493 792 520
hoska-tour@hoska-tour.cz
www.lazne-belohrad.cz

MILETÍN

Informationszentrum Miletín
Nám. K.J. Erbena 99a, 507 71 Miletín
Tel.: +420 725 081 056
nosek@miletin.cz
www.miletin.cz

BÍLSKO

Informationszentrum Bílsko
Bílsko 36, 508 01 Hořice v Podkrkonoší
Tel.: +420 604 272 828
www.podchlumi.cz/bilskouhoric

DOLNÍ BRUSNICE

TIC Pod Zvičinou
Dolní Brusnice 96
Bílá Třemešná 544 72
Tel.: +420 499 396 381

info@hotelpodzvicinou.cz
www.hotelpodzvicinou.cz

→ POLEN

JELENIA GÓRA

Kultur und Tourismus- Informationszentrum
Książnica Karkonoska, ul. Bankowa 27
Tel.: +48 75 76 76 925
Fax: +48 75 76 76 935
it@jeleniagora.pl
www.jeleniagora.pl

KARPACZ

Tourismus- Informationszentrum
ul. Konstytucji 3 Maja 25
Tel./Fax: +48 7 57 61 97 16
Tel.: +48 7 57 61 86 05
it@karpacz.eu
www.karpacz.eu

SZKLARSKA PORĘBA

Tourismus- Informationszentrum
ul. Jedności Narodowej 1A
Tel.: +48 7 57 54 77 40
Fax: +48 7 57 54 77 42
it@szklarskaporeba.pl
www.szklarskaporeba.pl

KOWARY

Tourismus- Informationszentrum
ul. 1 Maja 1a
Tel./Fax: +48 7 57 18 24 89
it@kowary.pl
www.kowary.pl



Impressum

• **Registrierung:** Kultusministerium der ČR E 16345
Dieses Dokument wurde aus ERDF Mitteln durch die Euroregion Neisse-Nisa-Nysa kofinanziert. Herausgegeben in der Stadt Harrachov in Zusammenarbeit mit Riesengebirge – Verband ihrer Städte und Gemeinden, Vrchlabí. Ausgabe Nr.: 12. Dezember 2010. Gesamtauflage 60 000 Exemplare.
• **Redaktionsbeirat:**
Dáša Palátková, Klára Kroupová, Michal Vávra.
• **Mitarbeiter:**
Radek Vich, Mitarbeiter der Riesengebirgs- Informationszentren, Helena Jankowska, Ludmila Škvrnová, Blanka Kučerová.
• **Kartenunterlagen:** Zwiazek Gmin Karkonoskich, SITOUR.
• **Fotografien:** Archiv der KRNP, archiv Krkonoše – svazek měst a obcí, Zwiazek Gmin Karkonoskich, Dáša Palátková, Krzysztof Sawicki, Klára Kroupová.
• **Übersetzungen:** Hans J. Warsaw, Helena Jankowska
• **Grafisches Handbuch:** David Škodný
• **Grafische Bearbeitung:** ip-desing.cz
• **Druck:** Česká Unigrafie, a.s.
• **Schicken Sie Ihre Vorschläge, Hinweise und Anmerkungen bitte an die folgende Adresse:**
dasa-palatkova@volny.cz und kroupova@muvrchlabi.cz

Preis Ausschreiben *Spielen Sie mit um wertvolle Preise*

Werte Leser,
auch diesmal haben wir ein Preis Ausschreiben für Sie vorbereitet. Es reicht, die folgenden Fragen richtig zu beantworten und uns Ihre schriftlichen Antworten zukommen zu lassen.

Frage:

1. Welches Jahr gehört zu den erfolgreichsten in der Geschichte des tschechoslowakischen Skisports?
2. Wie heißt der Volksskilauf in Jakuszyce?
3. In welchem Jahr wurde das „Memorandum über die Zusammenarbeit“ zwischen den Riesengebirgsverbänden Svazek Krkonoše und Zwiazek Gmin Karkonoskich unterzeichnet?
4. In welchem Jahr und wo wurde ein elektrisch betriebener Schlitten-Lift erbaut?
5. Wie heißt der Gründer und Inhaber des Miniaturenparks im polnischen Kowary?

Preise:

1. Preis – ein Wochenendaufenthalt für 2 Personen im Trainingszentrum Tedec in Láňov. www.tedec.cz
2. Preis – ein Wochenendaufenthalt für 2 Personen in einem Wellnesshotel zu Füßen des Ziegenrückens in Špindlerův

- Mlýn. Den Preis widmet das OREA Hotel Horal Svätý Petr, Špindlerův Mlýn. www.orea.cz
3. Preis – Kittel-Schlaftrunk – Medizinalwein. Gewidmet von der Firma KITL s.r.o., Jablonec nad Nisou, www.kitl.cz
4. Preis – Kittel-Schlaftrunk – Medizinalwein. Gewidmet von der Firma KITL s.r.o., Jablonec nad Nisou, www.kitl.cz
5. Preis – Zertifiziertes Original-Riesengebirgsprodukt: Hobbysets – Glasperlen-Weihnachtsschmuck. Gewidmet von Firma Rautis Poniklá. www.rautis.cz
6. Preis – Sammelband von Epigrammen. Gewidmet vom Gebietsverband des Journalistensyndikats Vysočina.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Ihren Antworten eine persönliche Beurteilung der Tourismuszeitung Riesengebirgssaison, gegebenenfalls eine Beschreibung Ihrer bei Riesengebirgsaufenthalten gemachten Erfahrungen beifügen.

Einsendeschluss:

31. Mai 2011.

Auslosung der Gewinner:

Juni 2011.

POSTCARD



Ihre Antworten schicken Sie bitte an:

Regionales touristisches Informationszentrum Krkonoše

Krkonošská 8

543 01 Vrchlabí

Tschechische Republik